

Rotblau

FC BASEL 1893 / NR. 42 / JANUAR/FEBRUAR 2020

MAGAZIN



DIE FCB-TORHÜTER

Mir hän immer e Goalie

TAULANT XHAKA

«Gerne ein Rentenvertrag»

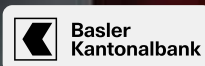


FR 8.-
EUR 7.-

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



Mehr Teamgeist für Basel.



Als langjährige Premium-Partnerin stehen wir mit viel Engagement, Herzblut und Leidenschaft hinter dem FC Basel 1893.

www.bkb.ch/fcb

 **Basler
Kantonalbank**

Hanswilhelm aus Ramscheid und nicht Hans-Wilhelm aus Ramsch-Eid

Wir sind alt genug, um sich noch an früher erinnern zu können. Das schaffen zwar auch Zehnjährige, die mögen sich aber nicht an die Zeit erinnern, als die dtv-Taschenbücher mit ihrem weisen Umschlag und den Illustrationen des Basler Künstlers Celestino Piatti eine unverkennbare Corporate Identity hatten.

1961 begann der Deutsche Taschenbuch Verlag in München sein Programm mit «Irisches Tagebuch», einem Reisebericht des späteren Literatur-Nobelpreisträgers Heinrich Böll, der als dtv 1 erschien. Es folgten seither Tausende von Werken, jährlich publiziert der Verlag rund 400 Titel, die seit einigen Jahren allerdings nicht mehr im Piatti-Look daherkommen, sondern in einem neuen Design. Das Verzeichnis aller dtv-Autoren umfasst aktuell von Aaronovitch bis Zwerger 2116 Namen. Würden die alle an einem einzigen Ort leben, wäre dieses Dorf etwa so gross wie Zwingen.

Von allen dtv-Autoren mag ich neben Böll zwei andere am besten. Der eine ist Jaap ter Haar. Der gefällt mir so gut, weil er Jaap ter Haar hiess und zwei Literaturpreise einheimste: 1974 den «Gouden Griffel», was vom Niederländischen ins Deutsche übersetzt «Goldener Griffel» bedeutet. 1977 kam eine zweite Auszeichnung für Jugendbücher dazu. Die wird «Buxtehuder Bulle» genannt, was ins Deutsche übersetzt «Buxtehuder Bulle» heisst.

Der andere ist der Autor vom dtv 11138. Er hiess Hanswilhelm Haefs. Und ja, geschätzter Korrektor, Hanswilhelm schreibt man so.

Hanswilhelm war drittens Übersetzer, gründete zweitens in Ramscheid in der Eifel die in der halben Gemeinde Ramscheid in der Eifel berühmte Marco-Polo-Gesellschaft. Und ja, geschätzter Korrektor, Ramscheid schreibt man so. Würde man Ramsch-Eid schreiben, wäre es nicht mehr ein Dorf in der Eifel, sondern ein wertloser Schwur.

Erstens aber gab Hanswilhelm Haefs 1990 bei dtv das «Handbuch des nutzlosen Wissens» heraus, was mit monumentalem Abstand mein Lieblingswerk aus dem dtv-Programm ist. Wer einmal von diesem Kleinod an Nonsens, von diesem Bijou an kluger Albernheit in Bann gezogen wurde, kommt nicht mehr so schnell vom Klo weg.

Ist man dann aber mal vom Thron zurück, ist man klüger als je zuvor. Denn nun weiss man dank dieses Oeuvres zum Beispiel derlei:

- Motten haben weder Mund noch Magen, dafür hat die Seidenspringraupe elf Gehirne (*was elf mehr sind als der Orang-Utan aus dem Weissen Haus; Anm. d. Red.*).

- In den USA gibt es mehr Psychoanalytiker als Briefträger.
- Wer Bärte fürchtet, leidet an Pognophobie.
- Die griechische Nationalhymne heisst «Ymnos is tin Eleftherian» und hat 158 Strophen.
- Ungarn exportiert mehr Nilpferde als jedes andere Land Europas.
- Nichts kann zweimal verbrannt werden.
- Jack the Ripper war Linkshänder.
- Das Jahr 11 vor Christus war das letzte mit einem 30. Februar.
- Truman Capote schrieb nur auf gelbem Papier.
- Mit dem Kopf gegen die Wand zu schlagen, verbraucht pro Stunde 150 Kalorien.
- Nieser erreichen eine Geschwindigkeit bis zu 180 km/h.
- Das menschliche Nervensystem transportiert Nachrichten mit einer Geschwindigkeit von 300 km/h.
- Im Verhältnis zur Grösse seggelt eine Hausspinne acht Mal schneller als der schnellste Olympia-Sprinter.
- Männer fallen häufiger aus dem Bett als Frauen.
- Honoré de Balzac trank täglich 50 Tassen Kaffee und starb an einer Koffeinvergiftung.

Zum Schluss seien allen Leserinnen und Lesern, vor allem jenen, die gerne auf Reisen gehen, noch zwei, drei ganz wichtige Gesetze mit auf den Weg gegeben:

- Nach deutschem Recht wird ein Bienenschwarm herrenlos, wenn der Eigentümer ihn nicht unverzüglich verfolgt oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt. Verfolgt ein Eigentümer seinen Bienenschwarm, so darf er bei der Verfolgung fremde Grundstücke betreten (§ 961 und 962).
- Nach deutschem StGB §328 Absatz 2.3 heisst es: Wer eine nukleare Explosion verursacht, muss mit einer Freiheitsstrafe von 5 Jahren oder einer Geldstrafe rechnen.
- In Baltimore in den USA ist es seit 1898 verboten, mit ärmellosen Hemden durch Parks zu laufen.
- In Frankreich ist es verboten, einem Schwein den Namen «Napoleon» zu geben.

Und ich verbiete mir nun, weiteren solchen Unsinn zu verbreiten, obschon ich die meisten dieser Nachrichten erfreulicher finde als jene, die uns aktuell im Stunden-Rhythmus erreichen.

In dem Sinn: Passt auf beim Kaffee-Trinken und kauft Euer Nilpferd weiterhin direkt beim Händler in Budapest und nicht online.



Joel Finlay



FC BASEL 1893

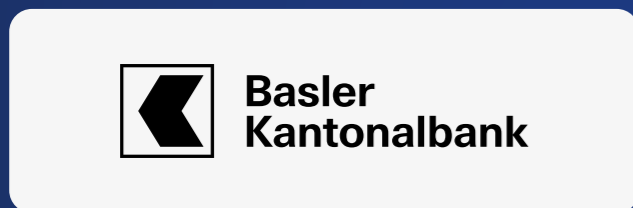


Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



BUSINESS PARTNER



FC BASEL 1893



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

CLUB PARTNER





Inhalt

ROTBLAU MAGAZIN NR. 42
JANUAR/FEBRUAR 2020

EDITORIAL	
Hanswilhelm aus Ramscheid	3
OBJEKTIV	
Gute Besserung, Luca Zuffi!	8
INTEAM	
Interview mit Taulant Xhaka	10
FELDSTUDIE	
Mir hän immer e Goalie	20
DIE ASSISTENTEN	
Heute: Carlos Bernegger	28
ST. JAKOB-PARK	
Virtuelle Stadiontour	34
DIE MITARBEITENDEN	
Auszubildende und Praktikanten	36
CHENNAI CITY FC	
Ein Projekt mit viel Energie	38
DR. FUSSBALL	
Quiz, diesmal mit dem Kanton JU	44
CARTON JEUNE	
Gesamtleiter Nachwuchs van Lierop	46
BALLERINA	
Elisabeth Mayr im Porträt	50

CARTE BLANCHE	
Frau Nachbarin Brigitte Mischler	56
eSPORTS	
Ein Gegentor zu viel	62
33	
3 x 11 Fragen an Blas Riveros	64
DER SPONSOR	
Planzer	66
SPIELTRIEB	
Der Virus spielt mit	70
BANALYSE	
Rotblauer Klatsch und Tratsch	78
IMPRESSUM	
Wer mithalf	81
TORHEIT	
Martin Dürrs Kolumne	82



Auf diesen Moment freuen wir uns alle, lieber Luca Zuffi: Bis dann wünschen wir Dir herzlich gute Besserung!



TAULANT XHAKA

«Ich unterschreibe beim FCB liebend gern einen Rentenvertrag»

Wie fast überall im Fussball sind personelle Wechsel auch beim FCB etwas Beständiges geworden. Der Zeitgeist hält auch in Basel nicht an. Darüber zu klönen, ist sinnlos, sich aber auch mal über eine Ausnahme zu freuen, ist legitim. Zum Beispiel über Taulant Xhaka. Zwar stiessen Valentin Stocker, Fabian Frei und Zdravko Kuzmanovic noch früher zum FCB, doch im Gegensatz zu diesen drei Teamkollegen hat Xhaka nie in eine ausländische Liga gewechselt. Sein einziger Transfer, seit er 2003 als 12-jähriger Knirps von den Junioren des FC Concordia zum FCB gewechselt hat, ist jene anderthalbjährige «Lehre», die er vor acht Jahren als Leihspieler bei den Grasshoppers begann. Nun nähert er sich langsam der Dreihundertermarke und damit dem Kreis von bisher 20 Spielern, die für den FCB mindestens 300 Wettbewerbsspiele ausgetragen haben. Wir haben Taulant Xhaka auch deshalb wieder einmal zum Gespräch gebeten.

TEXT: JOSEF ZINDEL
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER
FRESHFOCUS

«Rotblau Magazin»: Taulant, du gibst nicht sonderlich gerne Interviews.

Taulant Xhaka: Nun, es kommt schon ein wenig drauf an, mit wem ich das Interview führen soll ...

Da haken wir mal lieber nicht nach ... Was aber würdest du denn jetzt grad tun, wenn wir nicht jetzt, direkt nach deinem Training, zu diesem Gespräch zusammensitzen würden?

Ich würde nach Hause gehen, rund zwei Stunden schlafen, zudem muss ich noch einen Schrank zusammenbauen, und vielleicht würde ich noch mit Arbnora, meiner Frau, in die Stadt gehen.

Wenn wir schon grad dran sind, dann nehmen wir doch die weniger angenehmen Dinge, die es in jedem Interview halt auch anzusprechen gilt, vorweg? Ich verspreche dir, es werden nicht mehr als fünf negative Fragen kommen. Bei jeder Frage, die darüber hinausgeht, darfst du mit «kein Kommentar» antworten. Einverstanden?

O.k., ich weiss ja, dass es im Moment nicht nur Positives zu sagen gibt ...

Also, die erste Prügelfrage. Wir beide wissen nicht, wo der FCB sportlich steht, wenn dieses Interview gedruckt und in den Händen der Leserinnen und Leser ist. Jetzt aber, zum Zeitpunkt unseres Gesprächs, haben wir Anfangs Februar und befinden uns zwischen dem soeben verlorenen Heimspiel gegen den FC St. Gallen und dem Auswärtsspiel gegen den FC Zürich.

Das Ende der Vorrunde, die man mit einem weihnachtlichen Sieg gegen Luzern auf Platz 1 hätte beenden können, ging mit der 1:2-Niederlage ungut aus, der Rückrundenstart mit dem 0:2 gegen YB und dem 1:2 gegen St. Gallen war richtig schlecht. Warum?

Gegen den FC Luzern haben wir noch vor Weihnachten tatsächlich eine riesige Chance verpasst, als Leader zu überwintern. Das war nachlässig von uns, wir spielten zu wenig fokussiert. Gegen YB und St. Gallen waren unsere Leistungen auch keineswegs gut, aber hier hatten wir auch darunter zu leiden, dass wir auf zu viele gesperrte oder verletzte Teamstützen verzichten mussten. Aber auch hier waren wir einfach nicht wirklich parat, obschon uns Trainer Koller beide Male hervorragend eingestellt hatte. Er hat seine Arbeit gemacht, aber wir Spieler haben seine Vorgaben nicht genügend umgesetzt.

Immerhin gibt du nicht eine für solche Fälle typische Antwort, die lauten könnte: «Das würde ich auch gerne wissen.» Können wir das Thema gleichwohl noch etwas vertiefen?

Versuchen wir es. Glaub mir, wir Spieler wollen gut sein, aber wir sind halt auch mal nicht in Form, so wie gegen St. Gallen. Ja, so einfach kann es auch mal sein: Nicht in Form! Wir fanden in der zweiten Halbzeit auch keinen Weg, uns aus dem Druck der Ostschweizer zu lösen und selber Druck zu kreieren. Und irgendwann kommst du auch als Spieler auf dem Feld ins Sinnieren. Bei mir begann das in diesem Match so ab der 60. Minuten, ich glaube fast zeitgleich mit dem 1:1-Ausgleich des FC St. Gallen. Da begann ich schon auch mich selbst zu hinterfragen, mitten im Spiel, was das soll, wieso wir kein Bein mehr vors andere bringen ...

Was jetzt kommt, gilt nur als eine Frage. Ich zähle dir ein paar mögliche Gründe auf, die man als Ursachen für das Tief ins Feld führen könnte. Du versuchst bitte, jeden dieser möglichen Gründe zu kommentieren und am Ende vielleicht auch mal in Prozentzahlen zu bestätigen. 100 Prozent ja, heisst, dass du mir zu 100 Prozent Recht gibst, 0 Prozent heisst, dass du überhaupt nicht einverstanden bist. Also, let's go: War die Mannschaft beim Rückrundenstart ...

... verunsichert?

Nein, und zwar ein 100-prozentiges Nein.

... war der Druck zu gross?

Auf die Mannschaft...?! Das denke ich nicht. Für den Gesamtclub aber ist der Druck, sind die Erwartungen schon or-

dentlich gross. Ich selber gehöre nicht zu jenen, die sagen, sie würden die Zeitungen einfach nicht mehr lesen. Ich lese sie, aber ich habe mittlerweile auch genug Erfahrung mit den Medien.

... zeigte das Team zu wenig Einsatz?

... mhh, da sage ich nur zu 80 Prozent Nein. Es gibt sicher Momente, in denen wir eine Spur gebremster auftreten, als es sein müsste. Man verwechsle aber bitte die Zahl nicht. Ich sage nicht, dass wir manchmal nur zu 80 Prozent Einsatz haben, sondern das heisst, du hast zu vielleicht 20 Prozent recht mit dieser Vermutung.

... litt sie einfach unter einem Formtief, wie das alle Teams der Welt gelegentlich erleben?

... vielleicht ...

... hat das Kader zu wenig Klasse?

... nein, dass wir Klasse haben, haben wir schon einige Male bewiesen. Vielleicht ist die Breite des Kaders, also sicher die ganze Ersatzbank, nicht mehr exakt gleich stark wie früher.

... gab und gibt es zu viele Wechsel?

... ja, es gab viele Wechsel, aber «zu» viele..!? Das ist doch längst normal im Geschäft. Die Wechsel sind also das eine, was aber echt blöd war, sind die vielen gesperrten, die uns immer wieder gefehlt haben.

... versteht ihr Spieler genug, was der Trainer will?

... Koller spricht viel mit uns, auch einzeln. Seine Botschaften sind klar, es liegt an den Spielern, seine Anweisungen, Erklärungen aufzunehmen, was ja auch garantiert alle tun. Deshalb gebe ich hier

ein 100%-Nein. Denn verstehen tun wir den Chef sehr wohl, ich wiederhole mich, aber Verstehen und Umsetzen sind halt tatsächlich nicht immer die gleichen Dinge.

... gibt es Spieler, die aufgrund früherer Erfolge nicht mehr genug hungrig sind?

... 100% Nein, auch nicht wir Alten wie Zuffi, Stocker, Frei oder ich, die schon einiges gewonnen haben.

... sind die Medien zu kritisch?

... jetzt gerade finde ich sie etwas zu negativ, ja.

Eine unschöne Konsequenz der Entwicklung der letzten Zeit ist auch die Tatsache, dass der FCB Zuschauerinnen und Zuschauer verliert. Spürt ihr als Mannschaft so etwas auf dem Feld?

Für den Club, die Verantwortlichen, ist das nicht schön, das ist klar, an uns Spielern liegt es, diesen Abwärtstrend zu stoppen. Und von der Stimmung her merke ich es nicht wirklich, ob wir 22 000 oder 28 000 hinter uns haben. Die Stimmung bei uns ist ja fast immer wunderbar, dank unserer Fans, die ja immer laut und positiv sind und ihre Verbundenheit und Unterstützung nicht von den Resultaten abhängig machen.

Damit lassen wir die negativ gefärbte Fragerei mal auf der Seite, ja, jetzt bekommst du die Chancen, die Situation, in die der FCB zum Rückrundenstart geriet, etwas optimistischer und netter zu beschreiben. Was also stimmt dich positiv?

Wir kommen in der Mannschaft super aus miteinander. Es gibt keine Grüppchen, jeder probiert das Beste zu geben, wir haben viele gute Junge, die Gas geben, wir haben ältere Spieler, die ihre Erfahrung an die Jungen weitergeben, sie in der Entwicklung unterstützen, unser Zusammenhalt ist gross – und zudem sind wir ja nun wirklich auch nicht eine Mannschaft ohne jedes Talent.

Du bis als Fussballprofi des FCB zu deinem Glück genau in eine Zeit hineingeraten, in der der FCB in der Summe so erfolgreich ist, wie er es nie zuvor in der Geschichte war. Bisher waren zwei 2. Ränge des Schlechtesten, was dir als aktiver Spieler widerfahren ist. Wie fest ist dir dieses Privileg bewusst? Reibst du, nun 29-jährig und schon mehr als ein Dutzend Jahre im

Geschäft, dir manchmal noch die Augen und staunst, wie weit du es als Fussballer gebracht hast? Oder ist das für dich längst zur Normalität geworden?

Als ich als Junger zum ersten Mal in die Nähe des Kaders kam, irgendwann sogar mit trainieren durfte, war das eine riesige Freude. Die Aufregung, plötzlich mit Spielern wie Streller, Huggel, Alex Frei und anderen in einem Team zu sein, war gross. Und auch heute bin ich noch immer sehr dankbar über das Privileg, auf diesem Niveau Fussball spielen zu dürfen. Dazu kommt sehr wohl auch ein wenig Stolz, «es» geschafft, schon einige Titel gewonnen und 30 Länderspiele ausgetragen zu haben, denn ich weiss sehr wohl, dass bei mir Talent allein für diesen Weg nicht ausgereicht hätte. Dazu mussten auch ganz viel Arbeit, Kampfgeist, Willen und Durchhaltevermögen kommen. Ich habe meine Privilegien vor allem erkämpft und weniger erspielt.

Erzähl doch bitte einmal möglichst detailliert, wie das in der Wohnung der Familie Xhaka so zu und her gegangen ist, damals, als du und dein jüngerer Bruder Granit als Kinder den Ball zu entdecken begannen.

Das ist schnell erzählt: Wir haben viel Seich gemacht – und immer ging es um unser Fussballspiel in unserer Wohnung. Mit dem Ball war das verboten, aber wir bastelten uns immer eine Art von Ball, sei der aus Socken oder sei er aus Papier gewesen. Und damit spielten Granit und ich jede freie Sekunde, Goalie-Goal heisst das Spiel, beide sind Torhüter, beide sind Stürmer, beide dürfen Tore schiessen. Ja, und dann ging, Socken oder Papiermaterial hin oder her, schon mal was kaputt. Und einmal kam es zu einem Doppelschaden: Ich schoss, mit meinem Schuss holte ich eine durchaus wertvolle Uhr von der Wand, die fiel ausgerechnet Granit an den Kopf, der blutete heftig und hatte später eine ordentliche Narbe ...

Dann kennen wir jetzt ja auch die erste Verletzung, die der heutige Fussballstar Granit Xhaka erlitten hat. Wie hattet ihr es denn so mit der Schule?

Es ging. Granit war der bessere Schüler als ich, er hat gut gelernt. Und meine schulischen Leistungen waren, sagen wir, ok.

Was war denn als Schüler dein Berufstraum?

Fussballer. Das war nicht mein Traum, das war mein Ziel. Genau so wie bei Granit.

Xhakas Tore

FCB-TORE

3. August 2013	Super League, 4. Runde, FC St. Gallen 1879–FCB 1:1 59. Minute, Xhaka 0:1 (Assist Salah) gegen Torhüter Lopar
19. Oktober 2013	Super League, 12. Runde, FCB–FC St. Gallen 1879 3:0 63. Minute, Xhaka 3:0 (Assist Stocker) gegen Torhüter Lopar
27. September 2014	Super League, 10. Runde, FCB–FC Thun 1:1 51. Minute, Xhaka 3:0 (Assist Serey Die) gegen Torhüter Faivre
13. August 2017	Schweizer Cup, 1/32, FC Wettswil–Bonstetten–FCB 0:2 39. Minute, Xhaka 0:1 (direkter Freistoss) gegen Torhüter Thaler
18. Oktober 2017	Champions League, Gruppenspiel, PFC ZSKA Moskau–FCB 0:2 39. Minute, Xhaka 0:1 (direkter Freistoss) gegen Torhüter Thaler
2. April 2018	Super League, 27. Runde, BSC Young Boys–FCB 2:2 29. Minute, Xhaka 0:1 (Weitschuss) gegen Torhüter Akinfejev

LÄNDERSPIEL-TORE

25. Mai 2010	U19 EM-Qualifikation in Schwaz: Österreich U19–Schweiz U19 2:3. 90. Minute, Xhaka 1:3.
7. September 2018	UEFA Nations League C in Shkodër: Albanien–Israel 1:0 55. Minute, Xhaka 1:0.

Taulant Xhaka

Geburtsdatum	28. März 1991
Geburtsort	Basel
Nationalität	Schweizer/ Kosovo-Albaner
Position	Aufbauer
Rücknummer	34
Beim FCB seit	2003–2012 und wieder ab 2013
Karriere	
2000–2002	Concordia Basel
2003–2012	FC Basel 1893
2012–2013	Grasshopper Club
Seit 2013	FC Basel 1893



ERFOLG BRAUCHT DIE RICHTIGE ERNÄHRUNG



DSM. Partners in Nutrition & Health.

Bei DSM nutzen wir unsere wissenschaftlichen Kompetenzen für die Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie den Bereich Körperpflegeprodukte, um nachhaltige Lösungen für die Menschen von heute und für zukünftige Generationen zu schaffen. Überzeugen Sie sich selbst unter www.dsm.com

Schön und gut, und ihr habt es ja auch beide eindrücklich geschafft. Aber was wäre gewesen, wenn nicht?
Dann hätte ich Astronaut werden wollen.

Und im Ernst?
Astronaut!!

O.k., wir haben verstanden. Aber es hätte ja auch sein können, dass es weder mit dem Beruf Fussballprofi noch mit dem Beruf Astronaut geklappt hätte?

Also, damit wir uns richtig verstehen. Mir war und ist beides ernst: Fussballer war an erster Stelle, Astronaut an zweiter. Mich hat das Weltall schon immer fasziniert und tut es auch heute noch. Ich befasse mich damit, ich bin oft auch auf Google Earth unterwegs – ein absolut faszinierendes Thema.

Zu unserer Freude und auch jener vieler Fans hat es dir nun ja zum Fussballer gereicht, und das viel weiter als alle, die diese Zeilen grad lesen, es sei denn, Fabian Frei ist grad dran beim Lesen. Denn der liest viel und fast alles. Doch kommen wir zur nächsten Frage: Gehört Fussball irgendwie zur DNA der Xhakas? Ich meine das nicht nur wegen dir und deinem Bruder, vielmehr soll es noch einen Cousin von euch geben, der Xhaka heisst und ebenfalls Fussballprofi ist. Stimmt das?

Das stimmt. Er heisst Agon Xhaka, wir sind sehr gut befreundet und in regelmässigem Kontakt. Er spielte vor einiger Zeit bei Lausanne in der ersten Mannschaft in der NLB, machte auch Probetrainings bei uns beim FCB. Er ist ein guter Fussballer, doch gut reicht halt nicht immer für eine ganz grosse Karriere. Da musst du halt selbst als Profi aus dem Profi-Durchschnitt herausragen. Immerhin spielt er jetzt beim FC Pristina in der obersten Liga des Kosovo, dort wo übrigens auch mein Vater gespielt hat. Auch er war ein guter Fussballer in seiner Heimatstadt ...

... wo ja auch du zur Welt kamst ...

... wo ich eben grad nicht zur Welt kam, auch wenn das an vielen Orten, auch bei Wikipedia so steht. Aber das ist falsch. Ich wurde in Basel geboren.

... womit das mit dem Fussball-Gen bei der Familie Xhaka ja tatsächlich irgendwie stimmen muss ...

... mag sein, ja, vermutlich. Dazu muss man vielleicht noch Folgendes wissen: Ragip Xhaka, der Vater von Granit und mir, ist der Bruder von Agons Vater. Der hat Igbal-

le geheiratet, und die wiederum ist die Schwester von meiner Mutter Eli. Im Klartext: Die beiden Brüder Xhaka haben die Schwestern Eli und Igballe geheiratet – und alle vier kennen sich seit dem Kindergarten in Pristina, sind also quasi Sandkasten-Lieben.

Ist eigentlich Xhaka im Land deiner Väter ein häufiger Name. Hier, in der Schweiz, in Deutschland und in England, ist er wohl nur wegen euch Fussballern so geläufig und gewohnt geworden. Kann man den Namen irgendwie ins Deutsche übersetzen?

Unser Name Xhaka ist in Albanien und im Kosovo recht selten. Und übersetzen kann man ihn nicht wirklich. Lässt man bei meinem Namen das zweite A weg, heisst er «Blut», wird aber nicht «Xhak» geschrieben, sondern «Xhagj». Und mein Vorna-me? Ich weiss einfach, dass ein Berg in Albanien «Taulant» heisst.

Die Herkunftsdebatte begleitet dich und Granit seit eh und je – vermutlich auch mal mehr, als euch lieb sein dürfte. Wie stehst du dazu? Findest auch du, dass «Herkunft» soooo wichtig ist?

Ich finde, dass bei diesem Thema deutlich übertrieben wird. Ich sehe das viel einfacher: Es soll und darf nicht auf Religion, Nationalität, Hautfarbe draufankommen. Allerdings gibt es Unterschiede in den verschiedenen Kulturen, und diese Unterschiede soll und darf es geben und soll und muss man respektieren und akzeptieren.

Aber wenn ich das Gefühl habe, dass es für Secondos sehr, sehr schwierig sein muss, sich zwischen zwei Nationalteams entscheiden zu müssen, liege ich dann richtig? Und würdest du allseits mehr Verständnis für die Tatsache erwarten, dass Menschen wie eben du oder Granit und viele andere in dieser Zwickmühle stecken?

Ja, einfach ist es nicht, vor allem dann nicht, wenn dich tatsächlich zwei verschiedene Nationalteams «wollen».

Spielst du inzwischen auch deshalb für Albanien, weil die Chancen, ein Aufgebot in die A-Nationalmannschaft der Schweiz zu bekommen, in deinem Fall vielleicht geringer gewesen wären?

Ja.

Kannst du dich fussballerisch selber einordnen? Wo würdest du dich selber zwischen Anfänger und Weltklasse einordnen?

Ich bin beides nicht, weder Anfänger noch Weltklasse. O.k., wenn ich nur meine riesige Leidenschaft als Massstab nähme, wäre ich wohl Weltklasse, aber vom Talent her bin ich es nicht. Ich stufe mich in der Summe irgendwo über dem gehobenen Durchschnitt ein. Aber allein mit Kampf, Krampf und Wille wäre ich nicht so weit gekommen, wie es mir gelungen ist. Ein wenig fussballerisches Talent kommt schon auch noch dazu ...

Und wie würdest du deinen Charakter einordnen – was ja irgendwie spannender ist, wenn du das selbst machst und nicht wir mit unserer alles andere als ganzheitlichen Sicht. Wir würden ja schnell irgendwo bei Clichés landen wie «kämpferisch», «trotzig», vielleicht auch aggressiv?

Ich denke, ich habe wirklich zwei Gesichter. Privat und im Alltag bin ich ruhig, ja, sogar eher scheu. Anders ist es auf dem Training und im Spiel. Da bin ich total auf den Fussball fokussiert, und da liebe ich es irgendwie auch, wenn in solchen Momenten mein Adrenalin steigt.

Dazu passt ja eine Bilanz, die vielleicht auch dir nicht so wirklich gefällt: Du sammelst viele Karten und kassierst doch schon fast 20-Mal eine Sperre, die allermeisten zugegebenermassen immer nur für ein Spiel, zweimal aber auch schon für zwei Spiele und einmal für vier Spiele. Wie ordnest du das ein?

Kein Kommentar!!

Weshalb denn das?

Weil das nun doch wieder eine negative Frage war ...

Erwischt. Also formuliere ich diese Frage halt positiv: Es gibt eine Bilanz, gemäss der du nur knapp 20-Mal eine Sperre kassiert hast.

Ja, das ist viel, und gleichwohl muss man das etwas relativieren. Vieles hat mit meinem Spielstil zu tun, und fast alle dieser Sperren waren die Folge von Gelben Karten. Rote Karten hatte ich, so meine ich, erst zwei in meiner Karriere, eine direkte Rote und eine Gelbrote, mit zwei Spielsperren als Konsequenz. Und ja, dann kam etwas tatsächlich Schlechtes, etwas, das nicht schön war für mich, aber vor allem nicht schön für den betroffenen Spieler Alexander Gerndt, den ich in einem Spiel gegen YB mal wirklich ernsthaft verletzt habe, und für das ich von der Verbandsjustiz folgerichtig für vier Spiele gesperrt wurde.

Shootingstar.

Die FCB Mastercard® Kredit- und Prepaidkarten.



Spezielle Angebote, Wettbewerbe, Events und Verlosung von Tickets rund um die wunderbare FCB-Welt: Mit der FCB Mastercard® Kredit- oder Prepaidkarte von Cornercard geniessen Generationen von Fans viele exklusive Vorteile und unterstützen gleichzeitig die FCB-Nachwuchsförderung.
cornercard.ch/fcbasel



Christian Gross hat mal für Furore und einen kleinen Shitstorm gesorgt, als er die elterliche Erziehung bei den Degen-Zwillingen infrage gestellt hatte. Wie einfach oder wie schwierig warst eigentlich du für deine Eltern in deiner Kindheit und Jugend?

Ich war einfach sehr lebhaft und dann für meine Eltern schlimm, wenn ich etwas unbedingt wollte. Da gab ich nicht locker, ja, es kam durchaus vor, dass ich mich in einem Laden auf den Boden schmiss und so richtig täubelte, wenn ich nicht bekam, was ich wollte.

Mit Erfolg?

Ja, meistens! Ich muss sagen, dass unser Vater uns, Granit und mich, verwöhnte. Er unterstützte vor allem unsere Leidenschaft für den Fussball.

Und nun werden deine Frau und du bald ebenfalls Eltern. Da rückt dann ja doch vieles andere in den Hintergrund.

Wir freuen uns unglaublich!

Kommen wir beim Stichwort Familie nochmals auf deinen jüngeren Bruder Granit zu sprechen. Wo gleicht ihr euch und wo seid und tickt ihr anders?

Xhakas Premieren

ERSTE MANNSCHAFT FCB

Erstes Wettbewerbsspiel für den FCB (von 268)

19. September 2010, Schweizer Cup, 1/32, Mendrisio/Stabio-FCB 0:5 72.-90. (für Kamber)

Erstes Super League-Spiel für den FCB (von 185)

27. Februar 2011, 22. Spieltag, FC Luzern-FCB 0:1 7.-90. (für Safari)

Erstes Schweizer Cup-Spiel für den FCB (von 28)

19. September 2010, 1/32, Mendrisio/Stabio-FCB 0:5 72.-90. (für Kamber)

Erstes Champions League-Spiel für den FCB (von 34)

27. September 2011, Gruppenspiel, Manchester United-FCB 3:3 89.-90. (für Alex Frei)

Erstes Europa League-Spiel für den FCB (von 21)

20. Februar 2014, 1/16, Maccabi Tel Aviv-FCB 0:0 1.-90.

Erstes Test-Spiel für den FCB (von 114)

24. Juni 2009, In Celerina, FCB-AC Bellinzona 2:2 71.-90. (für Huggel)

LÄNDERSPIELE

Erstes Nachwuchs-Länderspiel

26. August 2007 U17-Testländerspiel in Feldkirchen: Österreich-Schweiz 1:1, Eingewechselt in der 41. Minute für Fabio Daprelà

Erstes A-Länderspiel

7. September 2014 EM-Qualifikation in Aveiro: Portugal-Albanien 0:1, Taulant Xhaka war die ganze Spielzeit im Einsatz

Jetzt im neuen Design!



cornercard

Wir sind uns in vielem durchaus ähnlich, vor allem, was unsere Leidenschaft für den Fussball betrifft. Ein Unterschied kommt allerdings jeden Tag irgendwie ans Licht: Ich bin sehr vergesslich, lasse immer mal wieder was liegen, Granit dagegen ist sehr diszipliniert und ordentlich.

Du bist der Ältere, er international der berühmtere. Er verdient gewiss deutlich mehr Geld, du aber hast deutlich mehr Titel gesammelt. Möchtest du manchmal mit ihm tauschen? Warst du auch schon neidisch auf seinen schönen Zahltag?

Überhaupt nicht, nicht im Geringsten. Ich möchte auch nicht mit ihm tauschen, wirklich nicht. Uns beiden geht es doch einfach nur gut!

Wie lernt man überhaupt mit so viel Geld, das ihr schon in jungen Jahren verdient, einigermassen vernünftig umzugehen? Auch du nagst ja als FCB-Spieler alles andere als am Hungertuch – und beide, Granit wie du, dürftet das finanzielle Management nicht in der Wiege gelernt haben.

Alles Finanzielle macht unser Vater, für Granit und für mich. Er schaut sehr gut darauf, er übernimmt die Verantwortung, unser Geld vernünftig zu investieren. Er würde uns auch ins Gewissen reden, wenn wir

unser Geld unvernünftig oder gar dumm, nutzlos und wie Prasser ausgeben würden.

Hat euer Vater denn beruflich das Finanzgeschäft gelernt?

Nein, er ist Gärtner. Aber er hat in seinem Bekanntenkreis schon auch kompetente Helfer, die ihn unterstützen und beraten.

Wo sind die Gefahren und Risiken und wo die Chancen und Freuden, wenn man als junger Mensch viel Geld besitzt und sich diesbezüglich nicht mehr allzu viele Sorgen machen muss?

Das Risiko, auf die falsche Bahn zu geraten, ist tatsächlich durchaus da. Und die Chance? Die ist ja selbsterklärend: Genügend oder auch viel Geld zu verdienen, ist ein Privileg. Dessen bin ich mir sehr wohl bewusst.

Apropos Geld, à propos verdienen – dein Agent dürfte nicht nur Freude an dir haben.

Ääh, verstehe ich jetzt nicht wirklich, diese Frage oder Bemerkung ...

Zumindest an deinen Transfers wurde er nicht reich, darum geht es. Du bist der ausdauerndste rotblaue Spieler im heutigen FCB-Kader. Nicht einmal der einzige Transfer, den du gemacht hast, war dem Geld oder der besseren

sportlichen Perspektive geschuldet. Du wurdest – wie viele andere Talente vor und nach dir – zuerst einmal ausgeliehen, um Spielpraxis zu sammeln. Das tatest du im Januar 2012 dann auch, als du für anderthalb Jahren an die Grasshoppers ausgeliehen und nun regelmässig eingesetzt wurdest. Wie hilfreich war das damals für dich? Immerhin meine ich mich zu erinnern, dass du damals, als du mitten im Trainingslager in Spanien abreistest, um dich GC anzuschliessen, nicht vor Begeisterung ausgeflippt warst.

Ja, ja, ja, das war sehr wohl so. Ich war enttäuscht, wütend, sauer. Ich wollte nicht gehen, ich wollte beim FCB bleiben. Und selbst, als ich dann eben doch bei GC landete und ich auch eine Wohnung in Dielsdorf bekam, habe ich in den anderthalb Jahren, wenn ich mich richtig erinnere, keine fünf Mal dort geschlafen. Im Nachhinein weiss ich aber, dass dieser Entscheid des Clubs, mich an GC auszuleihen, klug, richtig und wichtig war. Ich bekam viel Spielpraxis in der Super League, die ich beim FCB noch nicht hatte. Es half bei meiner Entwicklung, es brachte mich sportlich und auch menschlich weiter, und als ich anderthalb Jahre später zum FCB zurückkehrte, konnte man mich auch in Basel langsam brauchen.



Und wie, denn acht Jahre später bist du zehnfacher Titelgewinner in Meisterschaft und Cup, hast 30 Länderspiele für Albanien auf dem Buckel und gehörst bald zum Kreis der rund 20 FCB-Spieler, die in der clubinternen Einsatzstatistik die 300er-Grenze geknackt haben! Deine Vereinstreue, dein nie erlahmender Einsatz, deine Gradlinigkeit und durchaus auch dein manchmal etwas überbordendes Temperament sind alles Eigenschaften, die dich längst zum Liebling der Fans gemacht haben und dir der Respekt vom durchaus nicht unkritischen Basler Publikum nicht entzogen wird, wenn es sportlich mal nicht läuft wie eben. Heisst das, dass wir dich auch in Zukunft als unseren «rotblauen Kämpfer Nummer 1» geniessen dürfen?

Das heisst es! Und noch mehr. Wenn es nach mir geht, werde ich meine Karriere beim FCB beenden. Ich brauche nicht ins Ausland zu gehen, ich brauche nicht in der Schweiz einen Wechsel zu machen, ich bin rotblau durch und durch und werde auch, wenn der Verein das will, sofort einen Rentenvertrag abschliessen, wenn mein aktueller Vertrag im Jahr 2021 ausläuft. Und wenn es irgendwann wirklich mal vorbei sein wird mit der aktiven Karriere, werde

ich die Ausbildungen zum Trainer machen. Meine Laufbahn als Spieler wird irgendwann vorbei sein, mein Leben im und mit dem Fussball aber nicht.

Wir möchten das Gespräch mit der Bitte beenden, dass du uns auf die folgenden Stichworte eine spontane, kurze Antwort gibst.

Klar, machen wir doch!

VAR?

Ich habe mich langsam damit angefreundet und finde es eine gute Sache.

Auf dem Teller?

Ich mag Fleisch, ich liebe Rindsfilet.

Provokationen?

Wenn ich provoziert werde, versuche ich es sofort auszublenden. Aber ich weiss, dass auch ich mal provoziere. Wenn es nicht übertrieben wird, gehört das doch ein bisschen dazu zum Sport und Wettkampf.

Religion?

In unserer Familie sind wir Muslime mit dem gebührenden Respekt vor unserer Religion, ohne fanatisch zu sein. Ich bin klar der Meinung, dass es einen einzigen Gott gibt, und der ist für alle!

Schiedsrichter?

Die haben es nun wirklich alles andere als einfach.

Tore schiessen?

Ein tolles Gefühl, das ich persönlich selten genug erlebe. Ich glaube, bisher waren es als FCB-Profi sechs Tore, besonders gerne erinnere ich mich an mein Weitschuss-Tor in einem Champions-League-Spiel in Moskau gegen den ZSKA Moskau.

Rechter Verteidiger?

Nun, was soll ich da antworten? Am besten ehrlich: Auf der Position spiele ich gewiss nicht am liebsten!

Zukunft?

Unser Kind, unser Sohn!

Wir bleiben hartnäckig: Berufsalternative?

Hätte ich tatsächlich weder Fussballer noch Astronaut werden können, dann hätte ich halt die KV-Lehre gemacht und würde heute im Büro arbeiten.

Taulant Xhakas Spiele

NATIONAL, STAND 10. FEBRUAR 2020

Für den FC Basel 1893 seit dem 19. September 2010

Super League	186 Spiele/14330 Minuten/4 Tore	120 Siege/40 Remis/26 Niederlagen
Schweizer Cup	28 Spiele/ 2196 Minuten/1 Tor	24 Siege/ 0 Remis/ 4 Niederlagen
UEFA Champions League	34 Spiele/ 2618 Minuten/1 Tor	12 Siege/ 9 Remis/13 Niederlagen
UEFA Europa League	21 Spiele/ 1702 Minuten	13 Siege/ 4 Remis/ 4 Niederlagen
Total für den FCB	269 Spiele/20866 Minuten/6 Tore	169 Siege/53 Remis/47 Niederlagen

Für den Grasshopper Club vom 18. Januar 2012 bis 30. Juni 2013:

Super League	38 Spiele/ 2776 Minuten	13 Siege/11 Remis/14 Niederlagen
Schweizer Cup	5 Spiele/ 360 Minuten	5 Siege/ 0 Remis/ 1 Niederlage
Total für GC	43 Spiele/ 3136 Minuten	18 Siege/11 Remis/15 Niederlagen

International, Stand 5. Februar 2020

A-Länderspiele für Albanien:	30 Spiele/ 2296 Minuten/1 Tor	9 Siege/ 5 Remis/16 Niederlagen
U21-Länderspiele für die Schweiz:	4 Spiele/ 170 Minuten	2 Siege/ 0 Remis/ 2 Niederlagen
U20-Länderspiele für die Schweiz:	8 Spiele/ 658 Minuten	5 Siege/ 0 Remis/ 3 Niederlagen
U19-Länderspiele für die Schweiz:	12 Spiele/ 924 Minuten/1 Tor	5 Siege/ 3 Remis/ 4 Niederlagen
U18-Länderspiele für die Schweiz:	1 Spiel/ 40 Minuten	1 Sieg/ 0 Remis/ 0 Niederlagen
U17-Länderspiele für die Schweiz:	4 Spiele/ 319 Minuten	1 Sieg/ 1 Remis/ 2 Niederlagen
Total Länderspiele:	59 Spiele/ 4407 Minuten	23 Siege/ 9 Remis/27 Niederlagen

FCB-TORHÜTER

Mir hän immer e Goalie

An guten Torhütern hat es dem FCB kaum einmal gemangelt. Vielmehr ist Basel mit seinem führenden Fussballverein zumindest in den letzten 20 Jahren zu einer eigentlichen Hochburg herausragender Mannen zwischen den Pfosten geworden. Was Fans gelegentlich anstimmen, trifft auf den FCB in der Tat seit Jahr und Tag zu: «Mir hän immer e Goalie». Eine Übersicht mit Einschätzungen des Basler Torhüter-Trainers Massimo Colomba.

TEXT: JOSEF ZINDEL | FOTOS: FRESHFOCUS, ZVG

Die sechs Stammtorhüter seit 2000



Vor rund 100 Jahren hiess der Torhüter des FCB Arthur Fahr. Von allen wurde er Pius genannt. Zur Welt kam er 1898, gut 30 Jahre später erzählte er im «Club-Organ des Fussball Club Basel, 8. Jahrgang, Nr. 5, Mai 1929», wie er zum Torhüter wurde:

«Im März des Jahres 1913 siedelten meine Eltern von Selzach, einem schmucken Dorf des Kantons Solothurn, nach Basel. Da die alljährlich stattfindenden Schulexamen erst anfangs April waren und da mein Lehrer meinem Vater gegenüber den Wunsch geäussert hatte, er möge mich noch die Examina mitmachen lassen, wurde ich...bei einer befreundeten Familie für die kurze Zeit einlogiert... Wir Schüler getrauten uns bei der nächsten Gymnastikstunde einen kleinen, aber für die damaligen Zeiten doch grossen Wunsch zu äussern; wir wollten auch einmal Fussball spielen...Der liebe Erzieher musste unserem Wunsch entsprechen, da wir ja alle wussten, dass er der Gründer des erst ein paar Wochen alten F.C. in unserer Gemeinde war. Kurz und gut, unser Lehrer stellte, da genug Jungholz da war, zwei Mannschaften auf... Wie es bei Buben, ich möchte fast sagen, Sitte ist, hatte ich mir ausgerechnet am Vortage ein zünftiges Loch ins Hosenfudi gerissen. Da ich selbst das Flicker noch nicht verstand, ich hatte ja noch keine Rekrutenschule absolviert, liess ich eben Riss Riss sein und verdeckte diesen Schönheitsfehler auf dem Schulwege mit meiner Büchertasche. Dass mich meine Mitschüler bei der Entdeckung dieses prächtigen Scherzobjektes necken würden, war mir mehr als klar. Ich bat deshalb gezwungener Weise bei der Besetzung der Torwächterposten den Lehrer, mir einen dieser Plätze anzuweisen ...»

In der vollen Gewissheit, dass man mich ja nur von vorne ansehen werde, stellte ich mich ins Tor. Das Spiel begann. Ich bekam sofort Arbeit in Hülle und Fülle und da ich die Schüsse vom ersten Augenblick an mit Erfolg richtig aufhielt, machte mir das Goalkeeperspiel viel Freude. Von diesem Tag an hätte ich um nichts auf der Welt an einem andern Platz gespielt ...»

Nur anderthalb Jahre später stand Pius Fahr als 16-Jähriger zum ersten Mal in einem Meisterschaftsspiel der Serie A im Tor der ersten Mannschaft des FCB, verlor dabei aber am 6. Dezember 1914 auswärts gegen den FC Aarau 1:5. In der Folge blieb er sieben Jahre Torhüter – und wurde ab 1921 für den Rest seiner FCB-Karriere plötzlich Stürmer, auch wenn er ja einst «um nichts auf der Welt an einem anderen Platz» als im Tor spielen wollte. Eine Rolle dürfte dabei gespielt haben, dass ab 1921 immer häufiger

Ernst Zorzotti im Basler Goal stand, sodass Pius Fahr auf eine Position im Feld auswich. So ungewöhnlich war abwechselndes Spielen im Goal und «draussen» in jenen Zeiten ja nicht.

Ja, zu den Gründerzeiten, als es nur Freundschaftsspiele gab, spielte heute mal der, mal jener im Tor, und immer waren diese Fussballer beides: Feldspieler und Torhüter. Das ging fast 25 Jahre lang so, auch wenn sich mit der Einführung einer Meisterschaft kurz vor der Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert schon auch immer mehr Spezialisten für das Torhüterspiel entwickelten.

Seit 1921, als Pius Fahr vom Tor in den Angriff wechselte, ist kein FCB-Spieler mehr überliefert, der regelmässig zwischen Torhüter und Feldspieler hin- und hergewechselt hat, wie das zuvor der Fall gewesen ist. Und Pius Fahr gehörte in jener Epoche zur Mehrheit aller Fussballer, die es zufällig oder – wie in seinem Fall – aus geradezu absurden Gründen ins Tor gebracht hatten.

Über 70 Torhüter sind in der Clubgeschichte überliefert, die für den FCB seit seiner ersten Saison, in der er Meisterschaftsspiele austrug, im Einsatz waren (1898). Basler Rekordmann mit fast 300 Partien, wie er sie zwischen 1942 und 1956 bestritten hat, ist der vor zehn Jahren verstorbene Birsfeldner Walter Müller.

Selbstverständlich waren nicht alle diese Goalies absolute Topklasse, zumal sich das Torwartspiel laufend entwickelt und verändert hat. Aber es ist keine Epoche in den 126 Jahren auszumachen, in denen sich der FCB während längerer Zeit über ein Torhüterproblem hätte beklagen müssen.

Einzig über Walter Birbaum, den FCB-Goalie vor 100 Jahren, sind in alten Clubheftli mehrere sehr kritische Äusserungen zu lesen. Sonst aber hatte der FCB fast immer sehr starke Torhüter. Das gilt vor allem auch für die letzten rund 20 Jahre. Ja, von den vier letzten Stammgoalies des FCB, nämlich Costanzo, Sommer, Vaclik und Omlin, hat keiner in seinen FCB-Spielen mehr als 1,1 Gegentore kassiert. Und alle vier spielten im Schnitt ungefähr jedes dritte Mal zu null.

Im Folgenden gehen wir auf alle 20 FCB-Torhüter seit 2000 ein, die Einsätze in FCB-Wettbewerbsspielen vorweisen. Stand der Statistiken ist der 29. Februar 2020. Gegentore in Penaltyschiessen wurden in den einzelnen Bilanzen nicht verarbeitet, und Testspiele wurden nicht gezählt.

Pascal Zuberbühler

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Frauenfeld
Jahrgang:	1971
Clubs vor seiner FCB-Zeit:	FC Frauenfeld, GC
Clubs nach seiner ersten FCB-Zeit:	Bayer 04 Leverkusen, FC Aarau
Clubs nach seiner zweiten FCB-Zeit:	West Bromwich Albion, Xamax, Fulham
Heute:	TV-Experte Teleclub, Technischer Verantwortlicher für die Trainerausbildung bei der FIFA
Beim FCB:	1999–2000, 2001–2006
Anzahl FCB-Spiele:	289
Anzahl Gegentore:	349
Gegentore pro Spiel (Ø):	1,2
Anzahl Spiele ohne Gegentore:	86



FCB-Torhütertrainer Massimo Colomba über Pascal Zuberbühler:

«Zusammengespielt oder zusammengearbeitet habe ich mit Zuberbühler. Aber klar ist: Er hat eine Super-Karriere gemacht, war über Jahre auch Nationaltorhüter und blieb 2006 eine ganze WM-Endrunde lang ohne Gegentor, sieht man vom Penaltyschiessen im Achtelfinal gegen die Ukraine ab. Er hatte den Stil eines gross gewachsenen Torhüters, er war ein ‚Arbeiter‘ – und er war ein Leader in seiner Mannschaft. Der

Torhüterwechsel, den FCB-Trainer Christian Gross 1999 mit dem Abtausch des bisherigen FCB-Aufstiegstorhüters Stefan Huber gegen GC-Goalie Zuberbühler machte, war damals für viele eine grosse Überraschung, hat sich aber, wie sich zeigen sollte, bezahlt gemacht.» **Zusätzliche Bemerkung:** In seinem ersten FCB-Spiel nach seiner Rückkehr aus Leverkusen und einem kurzen Leih-Vertrag beim FC Aarau kassierte Zuberbühler so viele Gegentore in einem Spiel wie vorher und nachher als Profi nie

mehr. Denn er stand am 4. Juli 2001 zum Auftakt einer neuen Saison im Tor jener FCB-Mannschaft, die in Sion 1:8 verlor – und dann 2002 dennoch erstmals nach 22 Jahren wieder Schweizer Meister wurde. Als sich der FCB 2006 entschied, künftig mit dem Argentinier Franco Costanzo weiterzuarbeiten, kam erstmals im FCB der spätere Sportdirektor Georg Heitz ins Spiel. Er knüpfte die Kontakte zu West Bromwich Albion, wo Zuberbühler dann seine Karriere fortsetzte.



Miroslav König

Nationalität:	Slowakei
Geburtsort:	Nitra (damalige Tschechoslowakei)
Jahrgang:	1972
Clubs vor seiner FCB-Zeit:	FC Nitra, Spartak Trnava, Slovan Bratislava, GC, Concordia Basel, FC Zürich, Elazığspor, Banik Ostrava Zilina, Paninonios Athen
Clubs nach seiner FCB-Zeit:	
Beim FCB:	2000-2001
Anzahl FCB-Spiele:	41
Anzahl Gegentore:	56
Gegentore pro Spiel (Ø):	1,36
Anzahl Spiele ohne Gegentore:	9

FCB-Torhütertrainer Massimo Colomba über Miroslav König:

«Ich habe auch Miroslav König nur als Gegenspieler erlebt. Ihn wirklich beurteilen kann ich deshalb nicht. Aber ich weiss schon noch, dass er damals einer der besten Torhüter der Liga war. Grundlos wird man zudem auch in der Slowakei nicht Stammgoalie in der Nationalliga.» **Zusätzliche Bemerkung:** Die FCB-Führung stand zur Jahrtausendwende vor einem Dilemma. König hatte als Nachfolger des (vorübergehend) zu Bayer Leverkusen gewechselten Pascal Zuberbühler hervorragende Leistungen erbracht und sich zu einem Publikumsliebbling gemausert. Dann kam Zubi aus der Bundesliga zurück – letztlich entschied man sich dann beim FCB für ihn als Nummer 1.

NEU

Ganzjährig
geöffnet!

RULANTICA

Die neue Indoor-Wasserwelt des Europa-Park



- Einzigartige nordische Thematisierung
- Grosser Indoor-Bereich mit 17 Rutschen, Wellenbad, Strömungskanal u. v. m.
- Outdoor-Bereich mit Wild River und Aussenpool (beheizt)
- Der zweite Park im Europa-Park Erlebnis-Resort

Infos & Tickets:
RULANTICA.DE

Info-Line Rulantica: 0049 7822 77-6655

EUROPA PARK
FREIZEITPARK & ERLEBNIS-RESORT

Mack
INTERNATIONAL



Franco Costanzo

Nationalität:	Argentinien
Geburtsort:	Rio Cuarto
Jahrgang:	1980
Clubs vor seiner FCB-Zeit:	River Plate, Deportivo Alaves (Spanien)
Clubs nach seiner FCB-Zeit:	Olympiakos Piräus, Universidad Catolica (Chile)
Heute:	Im Scout-Team des FCB
Beim FCB:	2006-2011
Anzahl FCB-Spiele:	199
Anzahl Gegentore:	220
Gegentore pro Spiel (Ø):	1,1
Anzahl Spiele ohne Gegentore:	72

FCB-Torhütertrainer Massimo Colomba über Franco Costanzo: «Ich war von 2009 bis 2011 zweiter FCB-Torhüter hinter Franco, trainiert habe ich ihn nie, denn er war bereits weg, als ich 2012 Torhütertrainer wurde. Costanzo war ein absolut typischer ‚Latino-Goalie‘. Er verfügte über eine gute Technik und ‚erahnte‘ viele Bälle instinktiv. Er war cool und locker, seine langen Bälle waren ebenfalls gut, stark spielte er auch im ‚Eins-gegen-Eins‘. Für mich war er prägend. Da er einige Male verletzt war, kam ich relativ oft zum Spielen. **Zusätzliche Bemerkung:** Der in der 88. Minute des letzten Saisonspiels 2010/2011 am 25. Mai 2011 vorgenommene Wechsel von Franco Costanzo zu Yann Sommer hatte grosse Symbolkraft und war für die 37 500 Zuschauer bei jenem 3:0 gegen den FC Luzern einer der emotionalsten rotblauen Momente jener Zeit. Es ging mit Costanzo ein grossartiger 31-jähriger Torhüter, den eigentlich

niemand gehen lassen wollte. Für ihn kam der um acht Jahre jüngere Yann Sommer, den trotz der Wehmut über Costanzos abgelaufene Basler Zeit alle hoch willkommen hiessen. Bereits ein Jahr zuvor hatte die FCB-Führung um Gigi Oeri, Bernhard Heusler und Georg Heitz entschieden und kommuniziert, dass der 2011 auslaufende Vertrag mit Costanzo nicht verlängert werde. Gleichzeitig sicherte man dem «Eigengewächs» Sommer nach dessen «Lehrjahren» in Vaduz und bei GC zu, Costanzos Nachfolger als Nummer 1 im Basler Tor zu werden. Nur so konnte man das Riesentalent Sommer in Basel behalten und mit ihm den Vertrag verlängern, obschon er mit dieser Lösung nochmals ein Jahr auf der Ersatzbank bleiben musste. Die Vorteile dieser für Costanzo durchaus schmerzhaften Lösung: Alle wussten, woran sie sind, für alle herrschte Planungssicherheit.

Yann Sommer

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Morges
Jahrgang:	1988
Clubs vor seiner ersten FCB-Zeit:	FC Herrliberg, Concordia Basel
Clubs vor seiner zweiten FCB-Zeit:	FC Vaduz, GC
Clubs nach seiner FCB-Zeit:	Borussia Mönchengladbach
Heute:	Borussia Mönchengladbach
Beim FCB:	2003-2007, 2008-2009, 2010-2014
Anzahl FCB-Spiele:	170
Anzahl Gegentore:	172
Gegentore pro Spiel (Ø):	1,01
Anzahl Spiele ohne Gegentore:	64



FCB-Torhütertrainer Massimo Colomba über Yann Sommer:

«Yann war der erste Profi-Goalie, den ich trainiert habe. Er brachte und bringt sehr, sehr viel mit: Spielintelligenz, überdurchschnittliche Fähigkeiten mit dem Ball auch am Fuss, Sprungkraft, Strafraumbherrschaft, fließende Bewegungen, eine überragende Defensivtechnik und einen ausgezeichneten, sympathischen Charakter. Es ist schön, ihm beim Spielen zuzusehen. Dass er das alles seit Jahren auch im Nationalteam und bei

Borussia Mönchengladbach einbringt, macht ihn schon jetzt zu einem Grossen in der Geschichte der Schweizer Torhüter. Und das Schöne daran: Obschon er mittlerweile auch schon 32-jährig ist, kann er noch jahrelang auf diesem Niveau spielen. Ja, auch nochmals einen weiteren Karriereschritt zu machen, ist für ihn absolut möglich.»

Tomáš Vaclík

Nationalität:	Tschechien
Geburtsort:	Ostrava
Jahrgang:	1989
Clubs vor seiner FCB-Zeit:	Frýdek-Místek, Vitkovice, Viktoria Zizkov, Sparta Prag
Clubs nach seiner FCB-Zeit:	FC Sevilla
Heute:	FC Sevilla
Beim FCB:	2014-2018
Anzahl FCB-Spiele:	169
Anzahl Gegentore:	183
Gegentore pro Spiel (Ø):	1,08
Anzahl Spiele ohne Gegentore:	58



FCB-Torhütertrainer Massimo Colomba über Tomáš Vaclík: «Yann Sommers Nachfolger Tomas Vaclik brachte einen anderen Torhüterstil mit. Seine Spielart war etwas weniger spektakulär, etwas nüchterner. Aber er zeichnete sich mit einer soliden Konstanz aus, machte wenig Show und, wichtiger, sehr wenig Fehler. Dabei war er ‚brutal‘ effizient, blieb lange stehen und hatte so sehr viel Klasse im ‚Eins-gegen-Eins‘. Und er ging mit riesigem Mut dorthin, wo es wehtat, er hatte unglaubliche Nehmerqualitäten, denn er wurde mehrmals böse gefoult, mit dem gegnerischen Fuss im Gesicht und Ähnlichem. Und nie machte er ein grosses Theater darüber, auch wenn er gegen so was oft zu wenig geschützt wurde. Ich habe ihn mal in Sevilla besucht und festgestellt, dass er sich auch an seinem neuen Arbeitsort in Spanien schnell grössten Respekt verschafft hat.»

Jonas Omlin

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Sarnen
Jahrgang:	1994
Clubs vor seiner FCB-Zeit:	FC Sarnen, Luzern, Sarnen, Kriens, Luzern, Kriens, Luzern, Le Mont, Luzern
Heute:	FC Basel 1893
Beim FCB:	Seit 2018
Anzahl FCB-Spiele:	67
Anzahl Gegentore:	71
Gegentore pro Spiel (Ø):	1,05
Anzahl Spiele ohne Gegentore:	23



FCB-Torhütertrainer Massimo Colomba über Jonas Omlin: «Jonas ist ein absoluter Top-Torhüter. Er bringt für eine grosse Karriere alles mit: Er ist physisch stark, ungemein explosiv, schnell, hat eine herausragende Sprungkraft, arbeitet mit den Füßen gut und ist auf und neben dem Platz eine grosse Persönlichkeit. Eine bessere Wahl hätten wir nach dem Weggang von Vaclik nicht treffen können. Ja, ich weiss, beim FC Luzern hatte er, ausgerechnet in einem Spiel gegen uns, einen

unglücklichen Einstand, und dennoch war ich schon zu jener Zeit von diesem Torhüter total überzeugt und mir sicher, dass er das Zeug hat, die Nachfolge der damaligen Luzerner ‚Goalie-Legende‘ David Zibung anzutreten.»

Die 14 Ersatztorhüter mit mindestens einem Einsatz

GERMANO VAILATI

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Lugano
Jahrgang:	1980
Beim FCB:	2012-2018
Anzahl FCB-Spiele:	37
Heute:	Torhütertrainer im FCB-Nachwuchs

MASSIMO COLOMBA

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Fribourg
Jahrgang:	1977
Beim FCB:	2009-2012
Anzahl FCB-Spiele:	29
Heute:	Seit 2012 Torhütertrainer beim FCB

LOUIS CRAYTON

Nationalität:	Liberia/Schweiz
Geburtsort:	Bong Mine (Liberia)
Jahrgang:	1977
Beim FCB:	2005-2009
Anzahl FCB-Spiele:	21

OLIVER STÖCKLI

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Muri AG
Jahrgang:	1976
Beim FCB:	1995-1998, 1999-2000, 2007-2009
Anzahl FCB-Spiele:	17
Heute:	Firmenkundenberater UBS

MIRKO SALVI

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Yverdon-les-Bains
Jahrgang:	1994
Beim FCB:	2009-2015, 2017-2018
Anzahl FCB-Spiele:	6
Heute:	Torhüter beim Grasshopper Club

STEFAN WESSELS

Nationalität:	Deutschland
Geburtsort:	Rahden
Jahrgang:	1979
Beim FCB:	2009-2010
Anzahl FCB-Spiele:	3
Heute:	Torhütertrainer der deutschen U19-Nationalmannschaft

THOMAS MANDL

Nationalität:	Österreich
Geburtsort:	Eisenstadt
Jahrgang:	1979
Beim FCB:	2004-2005
Anzahl FCB-Spiele:	2
Heute:	Torhütertrainer bei der Fussballakademie Burgenland

ERIC RAPO

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Genf
Jahrgang:	1972
Beim FCB:	2002-2005
Anzahl FCB-Spiele:	2

DJORDJE NIKOLIC

Nationalität:	Serbien
Geburtsort:	Belgrad
Jahrgang:	1997
Beim FCB:	Seit 2017
Anzahl FCB-Spiele:	7
Heute:	Torhüter beim FCB

MARCEL HERZOG

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Winterthur
Jahrgang:	1980
Beim FCB:	2001-2002, 2011-2012
Anzahl FCB-Spiele:	1
Heute:	Talentmanager beim FCB

SIGNORI ANTONIO

Nationalität:	Angola/Schweiz
Geburtsort:	Lausanne
Jahrgang:	1994
Beim FCB:	2018-2019
Anzahl FCB-Spiele:	1
Heute:	Vereinslos

ROMAN CREVOISIER

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Moutier
Jahrgang:	1965
Beim FCB:	2000-2002
Anzahl FCB-Spiele:	1

MARTIN HANSEN

Nationalität:	Dänemark
Geburtsort:	Brøndby
Jahrgang:	1990
Beim FCB:	2018-2019
Anzahl FCB-Spiele:	13
Heute:	Torhüter bei Hannover 96

SLAVEN MATAN

Nationalität:	Schweiz
Geburtsort:	Zürich
Jahrgang:	1978
Beim FCB:	1998-2000
Anzahl FCB-Spiele:	4
Heute:	Mit-Inhaber eines Reisebüros für Sportreisen und Trainingslager

CARLOS BERNEGGER

«Der gute Fussballer erkennt seine Defizite»

Carlos Bernegger ist ein anerkannter Ausbildner, der nach zwei Anläufen als Cheftrainer bei GC und beim FC Luzern zurück beim FC Basel 1893 und als Assistent von Marcel Koller wieder ins zweite Glied gerückt ist. Nach wie vor ist er beseelt vom Fordern und Fördern von Talenten.

TEXT: CHRISTOPH KIESLICH | FOTOS: FRESHFOCUS



Und dann steht Joachim Löw am Krankenbett. Mit einer Flasche und den besten Genesungswünschen. 27 Jahre ist das her. Carlos Bernegger ist mit einem Totalschaden im Knie in die Klinik eingeliefert worden. Für den 24-Jährigen bedeutet das damals: Karriereende als Profifussballer beim FC Winterthur, wo er unter Trainer Wolfgang Frank und zusammen mit Jogi Löw Nationalliga B gespielt hatte. Gleichzeitig markiert dieser Moment den Beginn einer Trainerlaufbahn.

Seither ist viel Zeit verstrichen. Carlos Bernegger hat sich einen Ruf als ausgezeichneter Ausbildner erworben. Erst in Winterthur, dann und vor allem bei den Grasshoppers. Und schliesslich beim FC Basel, wo er zwischen 2008 und 2013 ein erstes Mal tätig ist. Zunächst als Chef Formation, dann auch als Trainer der U21-Mannschaft. Im August 2018 kehrt er zurück zum FCB – an der Seite von Marcel Koller. Dazwischen liegen zwei Anläufe als Cheftrainer, erst in Luzern, dann bei den Grasshoppers. Aber dazu später.

Juan-Carlos Bernegger trägt den Nachnamen seiner Grosseltern, die aus Sennwald im St. Galler Rheintal stammen, und wenn man noch die sizilianischen Vorfahren seiner Mutter berücksich-

tigt, erklärt sich wie selbstverständlich das Temperament dieses Mannes aus Bell Ville, Argentinien. Das ist eine Kleinstadt in der Pampa húmeda, der feuchten Pampa, die rund 500 Kilometer von Buenos Aires entfernt gelegen und unter Fussballfreunden für mindestens zweierlei bekannt ist: Dort wurde Mario Kempes geboren, der 1978 mit Argentinien die Weltmeisterschaft feierte. Und ausserdem pocht man in Bell Ville darauf, 1931 den modernen Fussball erfunden zu haben. Den mit Luftblase und Ventil.

Bis zu seinem Wechsel in die Schweiz 1991 spielt Bernegger in der Provinzhauptstadt Cordoba bei CA Belgrano, einem damals wie heute zwischen erster und zweiter Division pendelnden Club. Ein Medizinstudium bricht er ab. Fussballerisch beeinflusst wird er von Rinus Michels und César Luis Menotti, sozialisiert von einem, der bis heute Generationen von Trainern inspiriert hat: Marcelo Bielsa, damals in Rosario der Langzeittrainer der Newell's Old Boys, der Mann, den sie «el Loco», den Verrückten nennen. Und von dem Bernegger auf seinem Weg mitnimmt, was man sehr verkürzt «das organisierte Chaos» nennen könnte. Das Verhältnis von Ordnung und Kreativität. Auf dem Spielfeld. Aber auch ausserhalb.

So viel muss man wissen, wenn man begreifen will, was dann 1994 in der Schweiz passiert. Nach mehreren Eingriffen am Knie eröffnet ihm im Bruderholz-Spital der renommierte Orthopäde Professor Dr. Werner Müller, dass es mit Fussball auf Leistungsniveau vorbei sei. Also lässt sich Bernegger zum Trainer ausbilden. Er arbeitet beim FC Winterthur im Nachwuchsbereich mit Peter Knäbel zusammen, dem er später in Basel erneut über den Weg laufen wird und über den Bernegger sagt: «Er gehört zu denen, die meine Karriere extrem positiv beeinflusst haben.» Ein anderer ist Louis van Gaal, bei dem er in Alkmaar ein Praktikum absolviert.

KURZE RÜCKKEHR IN DIE HEIMAT

Bernegger kehrt 1999 für ein Jahr in seine Heimatstadt zurück, dort eckt er mit seiner in Europa angeeigneten, strengen Trainerattitüde jedoch an. Sie nennen ihn «el alemán». Der «NZZ» hat Bernegger erzählt, dass ihn seine in der Schweiz geborenen Kinder, heute 13 und 16 Jahre alt, fragen würden, ob er Schweizer oder Argentinier sei? «Die Schweiz hat mir alles gegeben, um jemand zu sein», erklärt Bernegger, «ich fühle mich als Schweizer, aber meine DNA ist eine andere.» Seine Mutter hat mal erzählt, er sei «schweizerischer als die Schweizer – immer pünktlich».

Aus Argentinien zurück, kommt Bernegger beim Grasshopper Club als Nachwuchskoordinator unter. Mehrfach springt er als Interimstrainer der ersten Mannschaft ein, und er ist Co-Trainer von Marcel Koller, als GC 2003 zum letzten Mal bis dato Schweizer Meister wird. Der eine, Bernegger, ist knapp 34; Koller hat mit seinen knapp 44 Jahren seine Karriere längst lanciert, ist auch Meister mit dem FC St. Gallen geworden, und Bernegger erinnert sich: «Wie er sich auf und neben dem Platz bewegt hat, imponierte mir. Marcel Koller strahlt Würde aus. Unsere Sichtweisen auf den Fussball – hier das Systematische, das Analytische, das

Strukturierte der Schweiz plus gewisse südamerikanische Sachen, die Improvisation, das Kreative, das Impulsive – das war kompatibel. Das alles zu verbinden, sich gegenseitig zu ergänzen und zu verstärken, das hat von Anfang an gepasst.»

Vielleicht liegt die Seelen-Verwandtschaft auch an der Position, die beide gespielt haben: Koller bei GC und im Nationalteam der Stratege moderner Prägung im defensiven Mittelfeld, und Bernegger der «pivote», wie sie in Argentinien den «Sechser» nennen. Jedenfalls sagt Bernegger heute: «Marcel Koller und mich verbindet eine ganz spezielle Freundschaft.» Koller zieht 2003 weiter in die Bundesliga, erst zum 1. FC Köln, dann zum VfL Bochum und versucht jeweils, Bernegger als Co-Trainer mitzunehmen. Aber der Argentinier lehnt aus familiären Gründen ab.

Im April 2013 will es Carlos Bernegger wissen, heuert er zum ersten Mal fix als Cheftrainer an. Mit dem FC Luzern schafft er den Klassenerhalt, beendet die darauffolgende Saison als Vierter und wird wenige Monate später doch entlassen. Es folgte eine Zeit der Arbeitslosigkeit, dann, im März 2017 der zweite Anlauf mit dem gleichen Schicksal: Er rettet die Grasshoppers vor dem Abstieg und wird nach fünf Spieltagen der Folgesaison freigestellt.

Die «NZZ» schreibt seinerzeit über Berneggers Los: «In der Schweiz traute er sich Grosses zunächst nicht zu, er war vorsichtig, wollte trotz Angeboten aus der Super League im Nachwuchs bleiben. Als er dann ein Angebot annahm, trauten ihm andere Grosses nicht mehr zu.» Carlos Bernegger ordnet es für sich differenzierter ein: «Ich würde heute anders vorgehen. Ich wollte es zu perfekt machen, habe überstürzt reagiert und gehandelt, was unnötig war. Zum Beispiel der Umgang mit den Medien: Ich wollte immer alles erklären, das war nicht optimal.»



Geburtsdatum	9. März 1969
Geburtsort	Bell Ville, Cordoba, Argentinien
Nationalität	Argentinier/Schweizer
Aufgabe beim FCB	Assistenztrainer
Beim FCB seit	2. August 2018
Erlerner Beruf	Fussball-Lehrer
Karriere als Spieler	
Bis 1987	Club Atletico y Biblioteca Bell
1987–1991	CA Belgrano
1991–1993	FC Winterthur
Karriere als Trainer	
1995–1996	FC Winterthur
1996–1999	FC Winterthur Nachwuchs
1999–2000	Club Atletico y Biblioteca Bell
2000–2008	Grasshopper Club (Nachwuchs und Cheftrainer)
2008–2013	FC Basel 1893 Nachwuchs
2013–2014	FC Luzern
2017	Grasshopper Club
Seit 2.8.2018	FC Basel 1893



#zämmestark

Als stolzer, langjähriger Partner freuen wir uns, auch in der Saison 2019/20 dem FC Basel 1893 den Rücken zu stärken!



Basler
Versicherungen

BUSINESS PARTNER

www.baloise.ch

Die Entlassungen haben Narben hinterlassen, ohne Job zu sein, hat genagt, «mal keinen Verein zu haben, gehört zwar auch dazu», sagt Bernegger, «man bekommt eine gewisse Distanz zu der Dynamik, die das Geschäft hat. Aber ich bin froh, dass die Zeit der Arbeitslosigkeit kurz war.» Nun ist er mit seinen knapp 51 Jahren in Basel also wieder im zweiten Glied. Und in einem guten Gemütszustand, wie er sagt: «Oben hast du mehr Licht, steht dein Name häufiger in der Zeitung, aber es ändert sich nichts an der Grundlage: Wenn du deinen Job liebst, spielt es keine Rolle, an welcher Stelle du ihn ausübst. Und wir reden über den FC Basel: die beste Adresse in der Schweiz. Es ist für mich eine grosse Ehre, hier arbeiten zu können.»

KEINE HIERARCHIE

Im Gespann mit Thomas Janeschitz will Cheftrainer Marcel Koller keine Hierarchie benennen: «Ist das nötig? Ich brauche beide, bei der Vorbereitung des Trainings und auf dem Platz. Entscheidend ist der Austausch, und Carlos bringt ein anderes Element in unserem Trainerteam ein.» Bernegger beschreibt das Verhältnis zu seinem Chef so: «Marcel gibt mir den Raum, in dem ich mich entfalten kann, wo ich mich wichtig fühlen, meine Meinung, meine Leidenschaft und meinen Input einbringen kann.»

Dazu gehören individuelle Einheiten mit jüngeren Profis, wo Bernegger dort ansetzen kann, wo er ursprünglich herkommt: beim Fordern und Fördern von Talenten. Das Zusatztraining für Noah Okafors Kopfballsport hat sich inzwischen erledigt, respektive findet es nun bestenfalls in Salzburg statt. Aber es bleibt genügend zu tun, etwa Edon Zhegrovas rechten Fuss zu stärken – und dessen Spielverständnis natürlich ebenso. Bernegger sagt über sich, dass er früher direkter im Umgang gewesen sei. Er sagt aber auch, dass es einem Ausbilder nicht um den Ist-, sondern um den Sollzustand gehen muss, dass junge Profis eine gewisse Härte brauchen: «Damit sie in der Lage sind, richtig zu analysieren, zu lernen – auch wenn man gewinnt –, hartnäckig zu bleiben und zu investieren, um das Maximum herauszuholen.» Oder noch einmal anders ausgedrückt: «Der gute Fussballer liest nicht nur das, was die Medien über ihn berichten. Der gute Fussballer erkennt seine Defizite und weiss, was er in sein Repertoire integrieren muss, um richtig Karriere zu machen.»

Carlos Bernegger übt seinen Job inzwischen «mit dem Vorteil aus, alles selbst erlebt zu haben». Und trotzdem beobachtet er in der tagtäglichen Zusammenarbeit einigermaßen fasziniert Marcel Kollers Vorgehen: «Er hat die Gelassenheit, das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen. Und wo ich impulsiv reagieren würde, sagt er: Warte mal ab, da entsteht etwas.» All das findet unter dem enormen Erwartungsdruck statt, dem der FC Basel nach der Zeitenwende 2017 unvermindert gerecht zu werden versucht. Für Bernegger steht unter den geänderten Rahmenbedingungen fest: «Das fordert eine andere Haltung gegenüber Spielern und Verein und auch zu den Zielen, die Basel gewohnt war zu formulieren. Das braucht Zeit, klappt vielleicht nicht im ersten, zweiten, dritten Versuch. Und die Konkurrenz schläft auch nicht.»



VIRTUELLE STADIONTOUR

Eine Stadiontour der besonderen Art

Der FCB bietet seit dem vergangenen Herbst als erster Fussballclub der Schweiz diese spektakuläre Neuheit im Stadion St. Jakob-Park an: Auf der virtuellen Stadiontour ist man mithilfe einer Virtual-Reality-Brille mittendrin im effektiven Geschehen, das sich an einem Matchtag in den Katakomben und auf dem Rasen des Joggeli absolviert. Die FCB-Stadionführungen werden so zu einem 360-Grad-Filmerlebnis.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM

Die virtuelle Stadiontour, bei welcher in der Virtual-Reality-Brille eingebaute Lautsprecher die Akustik auf die Ohren des Tour-Teilnehmers spielen, beinhaltet unter anderem folgende 360-Grad-Videohighlights: Eintreffen der Gäste vor dem Stadion, Stimmung vor dem Stadion, Ankunft des Mannschafts-Busses im Servicetunnel, Einsteigen der Mannschaft in der Mixed-Zone vor dem Spiel, Einlauf durch die Senftube ins Stadion etc.



Die Tour

Media Center | Fanshop | Servicetunnel | Katakomben | Senftube | Spielfeldrand | Ersatzbank | VIP-Räume | Exklusive 360-Grad-VR-Inhalte an unterschiedlichen Stationen

Es kann zu kurzfristigen Sperrungen einzelner Tour-Bestandteile kommen.

Allgemeines

Termine: Täglich von 9.00 bis 19.00 Uhr, ausser an Match- und Konzerttagen
Dauer: 90 Minuten
Sprachen: Deutsch (Englisch, Französisch, Italienisch auf Anfrage)

Preise

Bis 10 Personen: CHF 250.00 pauschal
Ab 11 bis max. 20 Personen: CHF 25.00 pro Person | Kinder, Studenten, Lehrlinge, IV, AHV: CHF 20.00 pro Person

Treffpunkt

Der Treffpunkt für die Führungen ist auf der Stadion-Terrasse im Sektor A, beim Meeting Point, 1. Obergeschoss.

Wichtige Infos

Bitte beachten Sie, dass die VR-360-Grad-Tour für Kinder unter 13 Jahren nicht geeignet ist.
Brillenträgern wird empfohlen, die Tour mit Kontaktlinsen durchzuführen (falls möglich). Es ist jedoch auch möglich (je nach Modell), die eigene Brille unter der VR-Brille zu tragen.
Bitte bringen Sie das Geld passend mit. Der Eintritt wird vor der Stadionführung einkassiert. Die Anmeldung ist verbindlich.
Bei Nichterscheinen wird Ihnen der Betrag gemäss Anzahl reservierter Plätze in Rechnung gestellt.
Weitere Infos, Sicherheitshinweise und AGB etc. finden Sie auf www.fcb.ch

Buchen Sie jetzt Ihre virtuelle Stadiontour

Tel. 061 375 10 10 | stadionevents@fcb.ch | www.fcb.ch

«Man spürt die Anspannung kurz vor Spielbeginn»

Pascale Düblin (Bild), Mitarbeiterin der FCB-Abteilung Events & Kongresse, erzählt über die Highlights und grössten Herausforderungen der virtuellen Stadiontour sowie über weitere Angebote, etwa die Legenden-Stadionführung mit Erni Maissen am 21. März 2020.



«Rotblau Magazin»: Pascale, weshalb sollte man sich eine solche virtuelle Stadiontour nicht entgehen lassen, was sind die Highlights?

Pascale Düblin: Stadionführungen finden nur an Nicht-Spieltagen statt, daher ist das Joggeli dann jeweils menschenleer. Anhand der tollen virtuellen Aufnahmen fühlt man sich trotzdem wie in einem vollen Stadion an einem Spieltag. Zudem gewähren wir einen exklusiven Einblick in Bereiche, zu denen man sonst als Besucher keinen Zugang hat. Dank der VR-Technik fühlt man sich wie mittendrin, wenn man diese Video-Sequenzen auf der Tour anschaut. Ein tolles Highlight ist da sicher die Szene, in der man in der Mixed-Zone inmitten der Spieler steht, kurz bevor die Mannschaften einlaufen. Da fühlt man sich hautnah bei den Spielern und fühlt die Anspannung kurz vor Spielbeginn.

Wie ist die virtuelle Stadiontour angelaufen?

Wir durften bereits einige Gruppen bei uns im Stadion zur virtuellen Tour begrüssen. Ich merke aber, dass sich viele vom Wort «virtuell» abschrecken lassen, weil sie denken, dass man einfach in einen

Raum sitzt und so das Stadion besichtigt. Dies ist aber nicht der Fall. Man begibt sich, wie auf der klassischen Stadionführung, auf einen Rundgang quer durchs Joggeli. Zusätzlich wird diese Stadionführung durch kurze 360-Grad-Videos ergänzt, welche man anhand von VR-Brillen bestaunen kann. Es bleibt aber weiterhin eine grosse, persönliche Interaktion mit dem Guide vorhanden, was uns sehr wichtig ist.

Was sind die grössten Herausforderungen für die Durchführung der Tour?

Zum einen die VR-Brillen. Die Brillen sind sehr handlich, aber extrem sonnenlichtempfindlich. Daher müssen wir immer aufpassen, dass keine direkte Sonneneinstrahlung auf die Linsen der Brillen fällt. Durch die technische Herausforderung führen wir die VR-Tour nur für bis zu 20 Personen durch. Die Tour-Guides sind speziell geschult und instruieren die Teilnehmenden über den Umgang mit der VR-Brille.

Wie schafft ihr es, dass die Bilder der 360-Grad-Videos aktuell sind?

Der Fussball ist ein sehr schnelllebiges Business. Auf den VR-Videos kann es deshalb vorkommen, dass Spieler abgebildet sind, welche den FCB mittlerweile verlassen haben. Aus diesem Grund werden wir immer wieder neue Aufnahmen produzieren und die Inhalte ausbauen bzw. bei Bedarf anpassen.

Gibt es bereits weitere Ideen für besondere Touren?

Wir bieten unseren Besuchern immer wieder tolle Themen-Stadionführungen an. Am 21. März 2020 findet da zum Beispiel eine Legenden-Stadionführung mit Erni Maissen statt. In der Vergangenheit konnte man auch schon mit dem FCB-Bus die Route der 1. Mannschaft vor einem Spiel abfahren oder einen Einblick in das Engagement unseres Leading Partners adidas erhalten. Da haben wir einiges geplant und informieren jeweils über www.fcb.ch, wenn es wieder etwas Neues zu entdecken gibt.



AUSZUBILDENDE UND PRAKTIKANTEN

Fördern und Fordern – auf und neben dem Platz



Wie gut die Nachwuchsarbeit beim FC Basel 1893 auf dem Rasen greift, zeigen jüngste Beispiele wie jenes von Orges Bunjaku, der seit der U16 im FCB-Nachwuchs ist und den Sprung in die 1. Mannschaft geschafft hat. Der FCB investiert aber auch neben dem Platz in die Zukunft: Auf der Geschäftsstelle werden eine Auszubildende sowie Praktikantinnen und Praktikanten in allen Geschäftsbereichen aus- und weitergebildet.

TEXT: ANDREA NEYERLIN
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER



In den vergangenen Jahren hat sich der FC Basel 1893 auch auf der unternehmerischen Seite stark entwickelt, so dass viele verschiedene und spannende Berufsbilder entstanden sind. «Jungen Menschen auf diesem Weg einen Einblick in die Hintergrundarbeiten eines Fussballclubs zu geben, sie zu fördern und fordern, ist mir persönlich ein grosses Anliegen und für den FCB als Club eine schöne Herausforderung, die wir gerne annehmen möchten», sagt CEO Roland Heri.

GEMEINSAMES PROJEKT

Eine Herausforderung, die der FCB nicht zuletzt dank der engen Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband Basel-Stadt in Angriff genommen hat. Mit dessen Vizedirektor und Leiter Berufsbildung sowie gleichzeitig Vereinsvorstand beim FC Basel 1893 ist in der Person von Reto Baumgartner eine ideale Verbindungsstelle entstanden.

So absolviert Sibel Kocer eine KV-Verbundslehre beim Gewerbeverband Basel-Stadt und wechselt jedes Jahr den Ausbildungsbetrieb. In ihrem dritten und letzten Lehrjahr darf sie beim FCB in zwei Abteilungen arbeiten. «Im ersten halben Jahr beim FCB durfte ich mich im Event-Team um Stadionführungen und An-

lässe kümmern. Seit Anfang Februar bin ich nun in der Buchhaltung tätig. Ich freue mich auf diese neuen Herausforderungen und auf einen erfolgreichen Lehrabschluss beim FCB!», sagt die 25-Jährige, die nach der Ausbildung als Hotelfachfrau nun eine Zweitausbildung macht.

Die Administration und Koordination läuft über Katja Schilder, Leiterin Ausbildungsverbund Basel-Stadt. «Dadurch können wir vom FCB uns voll und ganz auf die Förderung und Forderung von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen konzentrieren», sagt die FCB-HR-Verantwortliche Karin Lisser (Bild links oben).

MODELL MIT ZUKUNFT

Sibel Kocer ist die zweite Auszubildende auf der FCB-Geschäftsstelle. Bereits zwischen 2000 und 2003 gab es einen Ausbildungsplatz. Und dies soll auch zukünftig so sein. «Es ist unser Ziel, in Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsverbund Gewerbeverband Basel-Stadt auch zukünftig entsprechende Ausbildungsplätze anzubieten», ergänzt Lisser.

Ausserdem beschäftigt der FC Basel 1893 zurzeit vier Praktikanten in den Bereichen Digital Business, Sicherheit, Marketing und

Fanshop. Die Praktika beim FCB dauern in der Regel sechs Monate und sind insbesondere in den Bereichen Marketing, Merchandising und Digital Business möglich.

Zum Teil absolvieren auch Fussballerinnen und Fussballer aus dem eigenen Nachwuchs ein Teilzeit-Praktikum beim FCB und sammeln so auch neben dem Platz Praxiserfahrungen. So wie aktuell Mihailo Stevanovic, der vor Kurzem einen Profivertrag beim FCB unterschrieben hat und gleichzeitig in einem 40%-Pensum Praktikant im Fanshop ist. «Das Praktikum gibt mir auch für die Erfüllung meiner sportlichen Ziele wichtige Erfahrungen mit auf den Weg, denn ich sehe so, was sich beim FCB auch neben dem Platz abspielt», sagt der 18-Jährige.

BEREICHERUNG AUF BEIDEN SEITEN

Der FC Basel freue sich sehr, einen Beitrag an die Ausbildung junger Menschen beizusteuern, sagt Karin Lisser. «Im Geschäftsalltag möchten wir den Auszubildenden Werte wie respektvollen Umgang mit Menschen, Zuverlässigkeit, offene und ehrliche Kommunikation, Zielstrebigkeit und – ganz wichtig – einen ausgeprägten Teamgedanken mit auf den Weg geben.» Es sei heutzutage in allen Unternehmen von grösster Wichtigkeit, dass alle Mitarbeitenden vernetzt denken und helfen würden, alle Rädchen der verschiedenen Abteilungen zum Gesamtwohl des Clubs ineinandergreifen zu lassen.

Es wird also viel Vertrauen, aber auch Verantwortung in die Hände der jungen Menschen gelegt. Das Ausbildungssystem sei generationenübergreifend eine Bereicherung für beide Seiten. «Für den FCB ist es interessant und lehrreich, unterschiedliche Ansichten und Einflüsse junger Berufsleute kennenzulernen, die unter Umständen auch nichts mit Fussball am Hut haben», erzählt Karin Lisser. Eine Affinität zum Fussball sei sicher ein Plus, aber keine Voraussetzung für eine Ausbildung beim FCB.

Einer, der schon seit September 2019 dabei ist, ist Lukas Staudenmaier. Der Praktikant der Abteilung Digital Business ist gleichzeitig Assistenztrainer des FCB-Juniorenteams E-11. Auf der Geschäftsstelle treibt er die digitale Weiterentwicklung des Clubs voran, während er auf dem Rasen selbst ausbildet: «Es macht mir unglaublich viel Spass, mit den Kindern zu arbeiten, sie weiterzubringen und ihnen die FCB-Werte weiterzugeben. Gleichzeitig darf ich selbst auf der Geschäftsstelle die theoretischen Modelle und Vorgehensweisen aus dem Studium erstmals in der Praxis anwenden – für mich eine Traumkombination.»

Auch für Loris Minnig ist das Praktikum in der Sicherheitsabteilung eine Verbindung von Beruf und Hobby. «Ich war bis 17 FCB-Junior. Nun darf ich gemeinsam mit dem Sicherheitsteam aufregende Projekte durchführen und auch bei der Matchorganisation einige spannende Aufgaben übernehmen.»

Seit Februar ist Nicholas Sarasin der neue Praktikant in der Marketing-Abteilung. «Die Atmosphäre war vom ersten Tag an sehr positiv. Ich freue mich, einen ganzheitlichen Einblick in die Geschäftsstelle zu erhalten, zu verstehen, wie der Club hinter den Kulissen funktioniert und mich weiterzuentwickeln.»

Eine Ausbildung bei Rotblau geniessen und dabei tagtäglich für den Erfolg der verschiedenen Teams auf dem Rasen zu arbeiten – für viele wohl eine motivierende Vorstellung. Für diese fünf jungen Menschen ein wahr gewordener Traum, der ihnen wertvolle Erfahrungen für ihre Zukunft ermöglicht.

Lukas Staudenmaier:



«Ich liebe den FCB und den Fussball und bin sehr glücklich, dank dem FCB täglich mit Fussball, Emotionen und spürbarer Leidenschaft zu tun zu haben.»

Sibel Kocer:

«Die Ausbildung beim FCB ist eine sehr spannende Erfahrung für mich. Als gebürtige Baslerin gehört der FCB einfach dazu. Auch mein Umfeld ist begeistert und stellt mir oft interessante Fragen zu meinem Alltag bei Rotblau.»



Mihailo Stevanovic:



«Ein Praktikum beim FCB zu machen ist für mich etwas Einzigartiges. Ich habe eine sehr starke Verbindung zu Rotblau und darf mich nun hier nicht nur fussballerisch, sondern auch beruflich in einem tollen Arbeitsumfeld weiterbilden.»

Loris Minnig:

«Beim FCB darf ich mit kompetenten Fachkräften zusammenarbeiten. Anfangs war ich erstaunt über die Dimensionen des ganzen FCB-Umfeldes. Es ist aber faszinierend, wie die einzelnen Fachbereiche ineinandergreifen, auch auf der Geschäftsstelle sind wir ein Team mit tollem Spirit.»



Nicholas Sarasin:



«Ich erinnere mich gut an das erste FCB-Spiel, zu dem ich meinen Vater begleiten durfte: das Champions-League-Spiel gegen Valencia 2002 im Joggeli. Ich war sieben Jahre alt und musste auf den Stuhl stehen, damit ich die beiden Tore von Ivan Ergic sehen konnte. Dass ich nun zum Erfolg des Clubs einen kleinen Teil beitragen darf, ist eine grosse Ehre.»

MASSIMO CECCARONI ÜBER INDIEN

«Das Projekt hat so viel Energie, weil wir es gemeinsam entwickeln»

Mit dem Engagement beim Chennai City FC exportiert der FCB sein Know-how in der Ausbildung von Talenten. Über das erste Jahr in Indien, die Erkenntnisse, die Herausforderungen und die Chancen für diese Unternehmung berichtete Massimo Ceccaroni zum Jahreswechsel 2019/2020 auf fcb.ch – die wichtigsten Auszüge lesen Sie jetzt, teilweise leicht aktualisiert, noch einmal im «Rotblau Magazin». Ceccaroni, seit Anfang Jahr Gesamtverantwortlicher Sport des Indien-Projekts und Indien-Botschafter des FCB, schildert im Interview unter anderem detailliert, wie 2020 in Coimbatore eine grosse Akademie aufgebaut wird.

TEXT: CHRISTOPH KIESLICH | FOTOS: ZVG



Massimo Ceccaroni ist seit Anfang Jahr Gesamtverantwortlicher Sport des Indien-Projekts und Indien-Botschafter des FCB.

«Rotblau Magazin»: Massimo Ceccaroni, wie viel Zeit haben Sie inzwischen vor Ort für das Engagement des FCB beim Chennai City FC verbracht?

Massimo Ceccaroni: Vor einem guten Jahr bin ich das erste Mal in Indien gewesen, danach sechs weitere Male und schliesslich von Ende Oktober bis kurz vor Weihnachten 2019 für fast zwei Monate.

Was ist in dem ersten Jahr alles passiert?

Vor allem haben wir gemeinsam entschieden, eine Akademie in Coimbatore aufzubauen. Dazu musste ich in einem ersten Schritt verstehen, wie der indische Fussball funktioniert und welches Potenzial dahintersteckt. Ich habe dann erst einmal gesehen, welche Herausforderungen bestehen, warum der indische Fussball international noch nicht so gut ist. National gibt es keine Struktur der Meisterschaft. Wenn man gute Spieler hat und sie vernünftig trainiert, dann müssen sie sich im Wettbewerb messen können. Die Meisterschaft ist aber viel zu kurz, sie dauert nur etwa drei oder vier Monate und ist teilweise etwas unübersichtlich.

Welche Erfahrungen haben Sie sonst gemacht?

Natürlich treffen wir in Indien andere Umstände an. Man begegnet Klischees, wenn mal Kühe über einen staubigen Trainingsplatz laufen. Es gibt Armut, aber gleichzeitig spürt man, wie eine selbstbewusst-

te, emanzipierte Mittelschicht rasant wächst. Wir haben auf modernen Kunstrasenplätzen trainiert, die auf den Dächern von Hochhäusern angelegt wurden, und ich habe viele spannende Menschen kennengelernt. Zum Beispiel den Mehrheitsaktionär und Präsidenten des Clubs, Rohit Ramesh, der aus der Verlegerfamilie von «The Hindu», der zweitgrössten englischsprachigen Zeitung, stammt. Oder auch Krishnakumar Raghavan, der ebenfalls einen Anteil am Club hält und sich aufopfernd um das umfangreiche Tagesgeschäft kümmert. Ein absoluter Glücksfall für unser Projekt ist Mourija Sethupandian, den der Chennai City FC vor einem Dreivierteljahr als Jugendtrainer engagiert hat. Er ist 28 Jahre alt, hat einen Universitätsabschluss, ist blitzgescheit und kam von einer professionellen Fussballakademie.

Was hat er für Aufgaben?

Er versteht, wie seine Leute funktionieren und hat bei der Suche nach neuen Trainern sein Netzwerk genutzt. Er hat Kandidaten vorgeschlagen, die nicht aus der Region stammen, sondern von weit her und die einen ganz anderen Dialekt, eine andere Sprache sprechen. Das ist wichtig, weil auch die Spieler in der Akademie aus unterschiedlichen Ecken des Landes kommen werden. Wir haben im vergangenen Dezember innerhalb von zwei Wochen ein Trainerteam mit acht Personen zusammengestellt, die im Laufe dieses Jahres in die Akademie eingebunden werden. Die

Trainer, die bisher beim Chennai City FC im Nachwuchs tätig waren, bringen das Potenzial leider nicht mit, um in der Akademie arbeiten zu können. Sie werden aber nun in Chennai die Abteilung mit den jüngeren Spielern aufbauen, mit den neuen Inhalten und Strukturen, die wir ihnen vermittelt haben. Darüber sind sie glücklich und das zeigt mir, dass ich den richtigen Zugang zu ihnen gefunden habe.

Haben Sie auch etwas mit der ersten Mannschaft zu tun?

Grundsätzlich ist das nicht meine Aufgabe, aber ich kenne die Trainer und die Spieler, wir tauschen uns aus. Ich bin zu den Spielen eingeladen und gebeten worden, vor der Mannschaft zu sprechen, weil sie das als motivierend empfunden haben. Wenn künftig noch mehr Trainer aus Basel nach Coimbatore kommen, werden sie neben ihrem Input für die Trainerausbildung der Akademie sicher ein, zwei Tage bei der ersten Mannschaft vorbeischauen und Unterstützung leisten, zum Beispiel in Sachen Athletik. Ausserdem ist für mich vorstellbar, dass weitere junge Spieler, die es beim FCB nicht von der U21 in die erste Mannschaft schaffen, vielleicht mal für ein halbes Jahr nach Indien gehen – so wie im Fall von Jan Muzangu. Statt in der Schweiz in der Promotion League bietet das die Gelegenheit, sich in der höchsten Liga eines Landes zu beweisen und Spielpraxis in einem Profiteam zu sammeln. Das vielleicht wichtigste Argument für einen jungen Spieler ist aber: Mal raus

aus der Komfortzone Schweiz, den Umweg gehen, Persönlichkeitsbildung. Das ist für den Reifeprozess eines Spielers nicht zu unterschätzen im modernen Fussball.

Es gibt zwei oberste Ligen in Indien – da fängt die Unübersichtlichkeit schon an.

Ganz kurz umrissen: Die I-League, in der der Chennai City FC spielt, ist seit 1996 die offizielle Liga unter dem Dach der All India Football Federation. Daneben gibt es seit 2013 die privat organisierte Indian Super League, ISL, ein Franchise-Modell, das stärker kommerzialisiert und strukturiert ist als die I-League. Die neue Saison läuft seit Anfang Dezember 2019 wieder. Der Chennai City FC als aktueller Meister nahm an der Qualifikation zur AFC Champions League teil, wo er leider nach einem 0:1 gegen den Riffa SC aus Bahrain ausschied. Nun spielt der CCFC dafür in der Gruppenphase im AFC Cup, vergleichbar mit der UEFA Europa League.

Was bedeutet es, dass der Chennai City FC nicht mehr in Chennai spielt und nun auch mit der Akademie nach Coimbatore zieht?

Die Geschäftsstelle des Clubs ist nach wie vor in Chennai und die jüngsten Alterskategorien von der U9 bis zur U12 werden weiterhin in Chennai sein. Ausserdem haben wir entschieden, eine Mädchenmann-

schaft aufzubauen. Auch das ist in Indien ein wichtiges Anliegen. Sobald es in eine professionelle Richtung geht, sind die Spieler in Coimbatore – also die erste Mannschaft und die Akademie. Der Ortswechsel hat einen einfachen Grund: In Chennai ist alles viel teurer. Und Coimbatore ist eine prosperierende Stadt mit fussballbegeisterten Menschen, eine Region mit Textilindustrie, in der viele ein gutes Auskommen haben, aber bislang wenig bis kaum Unterhaltungsmöglichkeiten, die der Fussball eben bietet. Das sehen wir als Chance. Zudem kommt es in Indien weniger auf die Identität mit einer Stadt an, als vielmehr mit dem Bundesstaat Tamilnadu. Das mussten wir auch zuerst lernen. Ausserdem ist Coimbatore mit seinen circa drei Millionen Einwohnern etwas übersichtlicher als das chaotische Chennai mit seinen über zwölf Millionen Menschen. Und die Luft ist in Coimbatore auch ein bisschen besser.

Wie sieht der Stand der Dinge bei der Akademie konkret aus?

Als Standort für die Akademie wurde Alanthurai, eine kleine Gemeinde westlich von Coimbatore, ausgewählt – eine ländliche Gegend direkt an der Grenze zum Bundesstaat Kerala. Dort wurden 32 Acres erworben, was ungefähr der Grösse von 18 Fussballfeldern entspricht. Wohlge- merkt nicht vom FCB, sondern vom Chen-

nai City FC. Der CCFC finanziert auch die Bauten. Geplant sind drei Plätze mit Naturrasen und zwei mit Kunstrasen, ein Basketballfeld, eine Joggingstrecke und ein See. Dazu kommen ein Umkleidekab, Fitnessraum, Physioräume, eine Mensa, Anfahrtswege und Parkplätze. Und natürlich Wohnräume. Es wird Platz für rund 90 Jugendliche plus Betreuer geschaffen.

Und wann soll dort Fussball gespielt werden?

Wir sind mit Architekten und Bauherren dabei, zu planen, zu konstruieren und zu budgetieren. Die hohen Ansprüche des FCB sowie jene des Chennai City FC müssen unter einen Hut gebracht werden. Ich gehe davon aus, dass wir bereits im Juni 2020 auf den ersten Plätzen trainieren können und das Ziel ist es, dass die Anlage im September 2020 fertiggestellt ist. Es soll einmal die beste Fussball-Nachwuchsakademie Indiens werden.

Das klingt gross und zeitlich ehrgeizig und es erscheint als ein auf längere Zeit angelegtes Projekt.

Es wird in den nächsten zwei, drei Jahren Knochenarbeit werden. Sonst wird es keinen guten Output geben. Und wenn wir es nicht gut machen, dann kommt auch in vier Jahren nichts dabei heraus. Als wir die ersten Sichtungsspiele gemacht haben, ist mir bewusst geworden, dass es nur ein Langzeitprojekt werden darf. Wenn ich einen zwölf-, dreizehnjährigen Buben anschau, der in Indien in einem Verein Fussball spielt, und das vergleiche mit dem, was ich bei uns auf dem Campus bei den Gleichaltrigen sehe, dann gibt es da eigentlich keinen grossen Unterschied. Ich sehe in Indien zwar noch nicht die guten Aktionen, weil die Spieler technisch-taktisch noch nicht so gut angeleitet werden, aber zum Teil sehe ich sogar mehr Potenzial, weil sie in ihren intuitiven Handlungen besser sind als mancher unserer Spieler in Basel. Aber dann durfte ich ein U18-Sichtungstraining beobachten, an dem ich nicht richtig Spass hatte: Jugendliche, die gross und kräftig geworden sind und fussballerisch keinen Fortschritt gemacht haben.

Wie erleben Sie die indischen Kinder und Jugendlichen generell?

Egal, aus welcher Region sie kommen: Sie haben eine demütige Haltung. Grosskotzige und überhebliche Typen gibt es nicht. Von der Schule, wo sie sehr viel lernen müssen, bringen sie Disziplin mit, manchmal sind sie fast zu diszipliniert. Wenn man das als Basis betrachtet, wenn sie



Spannende Lebenserfahrung

Der FCB-U21-Spieler Jan Muzangu wechselte Mitte Januar 2020 nach Indien. Der 19-jährige Mittelfeldspieler unterschrieb beim Chennai City FC einen Vertrag bis Sommer 2020. Mit diesem Wechsel trug die Partnerschaft zwischen dem FC Basel 1893 und dem Chennai City FC erste Früchte. Muzangu

war in der Saison 2017/2018 vom FC Concordia Basel in die U18-Mannschaft des FCB gekommen und wechselte im Sommer 2018 in die FCB-U21. Jetzt will er in Indien seinen Traum vom Fussballprofi weiterverfolgen, verbunden mit einer spannenden Lebenserfahrung und einer persönlichen Weiterentwicklung ausserhalb des gewohnten Umfeldes. Am 9. Februar hat Jan Muzangu in seinem vierten Spiel für den CCFC beim 2:1-Auswärtssieg gegen die Churchill Brothers sein erstes Tor in der I-League erzielt.

Eigenverantwortung lernen und wenn die Demut in Eigenmotivation umgewandelt werden kann, dann werden wir in vier, fünf Jahren viele junge, interessante indische Fussballer haben, die in Europa spielen können. Technisch und athletisch besitzen sie auf jeden Fall genügend Fähigkeiten, um wirklich gut zu werden.

Das heisst: Die aktuell älteren Jahrgänge muss man «abschreiben» und bei den Zwölf-, Dreizehnjährigen ansetzen?

Genau. Es ist nicht auszuschliessen, dass in diesem riesigen Land vielleicht ein 18-Jähriger ist, der das Potenzial mitbringt, es in zwei Jahren nach Europa zu schaffen. Aber wenn man systematisch vorgehen und die Spieler auf ein Niveau bringen will, auf dem sie eine reelle Chance besitzen, in einer der Top-Fünf-Ligen in Europa zu landen, dann müssen wir bei den Jüngeren anfangen. Sie können, das mag hart klingen, nicht «richtig» Fussball spielen. Sie haben kein Gefühl für die Spielsituation, keinen Rhythmus, keine Phasen im Spiel. Die Jungs sind toll, die rennen, das macht dich beim Zusehen aber fast wahnsinnig, weil sie nur rennen. Unsere Spieler dagegen wollen nicht mehr rennen, die wollen nur noch spielen. Wenn man in Indien also ein modernes Ausbildungskonzept umsetzen kann, dann sehe ich unglaublich viel Potenzial. Und der FCB

kann dabei sehr viel gewinnen: Talente entwickeln, Einnahmen generieren, nicht mehr so abhängig sein von den Einnahmen der europäischen Wettbewerbe, an die man in den kommenden Jahren sowie immer schwerer rankommen wird.

Die Akademie in Coimbatore soll nun also in Windeseile entstehen. Was sind die nächsten Schritte?

Wir müssen eigentlich im Juni, wenn die ersten Plätze fertig sind, mit dem Training beginnen, denn im indischen Schulsystem fängt das neue Semester im Juni an. Und die Spieler, die wir selektionieren, kommen von überall her. Die müssen dann erst einmal nach Coimbatore übersiedeln. Wir werden Zwischenlösungen finden müssen und die Jugendlichen in der Umgebung unterbringen, bis dann die Unterkünfte auf dem Akademiegelände bereitstehen. Wir werden deshalb erst einmal mit der U13 und U15 beginnen, eine U18 lassen wir zunächst einmal weg, aber ab Juni 2020 fängt das ganze Konzept an zu tragen.

In der Schweiz wird ein duales System gepflegt in der Ausbildung von Fussballtalenten auf höchstem Niveau. Die Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrbetrieben hat sich bewährt, es gibt pädagogisches Personal in den Akademien – wie wird das in Coimbatore aussehen?

Eine Vereinbarung mit einer sehr guten öffentlichen Schule, die 15 Minuten von der Akademie in Coimbatore entfernt gelegen ist, ist noch nicht ganz unter Dach und Fach, die Verantwortlichen der Schule haben sich aber sehr offen unserem Anliegen gegenüber gezeigt. In der Akademie wird es einen pädagogischen Leiter geben, der die jungen Spielerinnen und Spieler begleitet und das Bindeglied zwischen Akademie und Schule sein soll.

Was sind Ihre aktuell wichtigsten Aufgaben?

Das Scouting ist jetzt das Wichtigste. Wir suchen zunächst einmal im Nordosten in verschiedenen Bundesstaaten nach U13- und U15-Spielern, danach geht es in den Norden nach Kaschmir und schliesslich scouten wir auch in der Region Chennai. Gleichzeitig wird mit den bestehenden und den neuen Trainern die neue Trainingskultur vertieft.

Wie steht es um die Konkurrenz im Scouting? Beispielsweise durch Manchester City, das sich im vergangenen November beim Mumbai City FC die Mehrheit gesichert hat?

Manchester City hat zwar den grösseren Namen, aber wir fragen: Wen hat Manchester City denn in den vergangenen Jahren herausgebracht? Dann steht es eins zu null für uns (schmunzelt).



Massimo Ceccaroni inspiziert den Trainingsplatz der 1. Mannschaft des CCFC.



Ceccaroni: «Natürlich trifft man hier teilweise etwas andere Umstände an.» Trainiert wird aber auch auf modernen Kunstrasenplätzen auf dem Dach von Hochhäusern.

Mit anderen Worten: Namen wie Shaqiri, Xhaka und Sommer und deren Karrieren wirken sich zugunsten des FCB aus?

Und im Moment vor allem auch der Name Breel Embolo. Er ist ein Beispiel dafür, dass es nicht immer so einfach ist, sich durchzusetzen, aber das Potenzial vorhanden ist. Einer wie Ivan Rakitic ist zwar schon weit weg, war aber einer aus unserer Region, der es geschafft hat. Das beeindruckt in Indien. Und dann reden natürlich alle immer von Mohamed Salah – auch wenn der nicht im FCB-Nachwuchs ausgebildet worden ist. Aber das spielt keine Rolle – sein Aufstieg wird mit dem FCB in Verbindung gebracht.

Massimo Ceccaroni, fassen Sie zum Schluss bitte noch einmal zusammen, wo Sie die Chancen für dieses Projekt sehen.

Wir exportieren ein Ausbildungskonzept von Basel nach Coimbatore. Das nötige Wissen ist vorhanden, muss aber angepasst werden an die vielfältige indische Kultur und die Begebenheiten: Die Spieler sind anders, die Trainer, das Klima, all das muss berücksichtigt werden. Es müssen sich, mit den Werten aus beiden Welten, eigene Strukturen durchsetzen, all das müssen wir miteinander koppeln und herausfinden, was das Beste für einen jungen indischen Fussballer oder eine junge indische Fussballerin ist. Die hundertprozentig sichere Antwort darauf kann und will ich nicht geben, aber das Projekt hat so viel Energie, weil wir es gemeinsam mit den Indern entwickeln. Das bekommen wir allerdings nicht nach einem halben Jahr hin, das dauert ein paar Jahre.

Der Chennai City FC zu Besuch in Basel

Im Rahmen der Partnerschaft zwischen dem FC Basel 1893 und dem Chennai City FC reisten Ende Februar zwei Vertreter des CCFC nach Basel und statteten dem FCB einen Besuch ab. Es waren dies Rohit «Roh» Ramesh, CCFC-Präsident und Mehrheitsaktionär sowie Krishnakumar «Krishna» Raghavan, Gesellschafter und CFO des indischen FCB-Partnerclubs. Die beiden verbrachten mehrere Tage in Basel und tauschten sich mit der FCB-Clubführung aus. Zudem wurden sie mitgenommen auf eine kleine «Tour de Bâle», bei der eine Fahrt mit der Fähre über den Rhein natürlich nicht fehlen durfte. Ramesh und Raghavan besuchten gemeinsam mit FCB-CEO Roland Heri aber auch den Nachwuchs-Campus, wo sie die Infrastruktur begutachteten und die Verantwortlichen kennenlernten. Auch mit der ersten Mannschaft kam es zu einem Treffen – stellvertretend für ihr Team überreichten Fabian Frei und Raoul Petretta den beiden Besuchern je ein FCB-Trikot mit deren Namen in Kurzform aufgedruckt. Als eines der Highlights wurden Rohit Ramesh und Krishnakumar Raghavan letztlich im St. Jakob-Park Zeugen, wie sich der FCB in der UEFA Europa League gegen den APOEL FC mit einem 1:0-Sieg für die Achtelfinals qualifizierte. Einen Film über den Basel-Besuch der beiden Verantwortlichen des Chennai City FC gibt es demnächst im FCB-TV auf www.fcb.ch zu sehen.



QUIZ

Wer weiss alles?

In nächster Zukunft steht immer ein Schweizer Kanton im Mittelpunkt unseres Fussballundanderes-Quiz. Wir begannen im letzten Heft mit dem Kanton GR, jetzt ist der Kanton JU daran, um den sich ein schöner Teil der Fragen dreht. Wie stets beantworte man die 22 Fragen richtig und füge die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungsbegriff zusammen. Dieses Mal ist es eine Bewegung in unserer Nachbarschaft. Die Lösung maile oder sende man spätestens bis am 6. April 2020 an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen – ein glücklicher Einsender gewinnt wie stets einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

FRAGE 1

Der FCB bestritt bisher 12 NLB-Meisterschaftsspiele gegen die SR Delémont – und verlor dabei ein einziges Mal. Bei jener 1:2-Heimniederlage vom 6. Oktober 1993 holte für die Jurassier ein Delsberger Spieler einen Penalty raus, ohne dass man ihm auch nur im Geringsten den Vorwurf einer Schwalbe machen konnte. Vielmehr lief der besagte Spieler nach einem FCB-Tackling bereits Richtung Corner, als der Schiedsrichter – welch krasser Fehlentscheid! – auf Penalty für die Jurassier entschied. Wer ist der Mann, der so zum Penaltygeschenk kam?

- Rahmen Patrick
- Kohler Michel
- Calapes Luis
- Sprunger Christian

FRAGE 2

Gegen drei Vereine aus dem heutigen Kanton Jura (Moutier, über dessen definitive kantonale Zugehörigkeit erst im Juni ein zweites Mal abgestimmt wird, ausgenommen) hat der FCB in seiner Geschichte schon Wettbewerbs-spiele ausgetragen. Die Gegner waren Delémont, Porrentruy und ...?

- Tous SC
- Alle FC
- Personne-Sports
- Zéro Unité

FRAGE 3

Am 30. November 1958 verlor der NLA-Club FC Basel zu Hause im Cup gegen den zwei Klassen tiefer spielenden FC Moutier mit 0:2! Beim Erstligisten spielte ein 18-Jähriger mit, der später bei Servette richtig gute Karriere machte und auch Nationalspieler und WM-Teilnehmer 1966 wurde. Kleiner Tipp dazu: Gemäss www.tel.search.ch gibt es nur einen Mann in der Schweiz mit diesem Vor- und Nachnamen. Er lebt wieder in seinem Geburtsort Courrendlin.

- Gygax Jean-Louis
- Heuri Walter
- Schindelholz Jean-Claude
- Kammer Robert

FRAGE 4

Auf welcher Wegstrecke gelangen die frohen Wandersleute zu dieser Brücke?



- Le Noirmont-Les Emibois
- Soubey-Goumois
- Ederswiler-Soyhières
- Vo Lozärn gege Weggis zue

FRAGE 5

Einverstanden, die Tour de Romandie gehört vor allem den Veloprofis. Aber da gibt es mindestens einen Fussballprofi, dessen Karriere ebenfalls einer Fahrt durch die Westschweiz glich – mit einem einzigen Halt in der Deutschschweiz, nämlich beim FCB. Das war, als er in einem Cupmatch mit Etoile Carouge gegen den FCB so gut verteidigte, dass FCB-Trainer Christian Gross den gesuchten Spieler gleich für Rotblau unter Vertrag nahm und ihn bereits eine Woche später im Auswärtsspiel gegen Servette einsetzte. Wie heisst der Spieler, der seine Wanderung durch die welschen Clubs Xamax, La Chaux-de-Fonds, Renens, Delémont, Etoile Carouge, Yverdon, Carouge, Delémont, Malley, Bulle, Baulmes, Lausanne, Le Mont, Bavois, Le Mont, Azzuri LS 90 und Dardania Lausanne für ein halbes Jahr beim FC Basel 1893 unterbrach?

- Abé Sebastián
- Ebé Thierry
- Obé Lucien
- Layendécker-Klampfenbauer Rüdiger Heiko

FRAGE 6:

Welches politische Ereignis im Jahr 1947 stand am Anfang der bernisch-jurassischen Auseinandersetzungen, die schliesslich in die Gründung des Kantons Jura mündeten?

- Boeckli-Streit
- Moeckli-Affäre
- Roeckli-Skandal
- Soeckli-Episode

FRAGE 7:

Pumpfel ist der deutsche Name welcher jurassischen Gemeinde?

- Ramscheid in der Eifel
- Bonfol
- Courgenay
- La-Haut-sur-la-Montagne

FRAGE 8:

Wer bestritt einst vier NLA-Spiele im FCB-Tor?

- Holz
- Wolle
- Kunst
- Leder

FRAGE 9:

998 m ü.M., 600 m lang, mindestens 60 m breit, umwaldet, liegt im Jura! Nämlich?

- Lac du Schlund-le-Haut beim Col del la Schlucht
- Clos du Doubs bei Porrentruy
- Etang de la Gruère bei Saignelégier
- Überdimensioniertes Freiburger Pferd aus Jura-Schiefer bei Tramelan

FRAGE 10:

Welcher dieser ehemaligen FCB-Cheftrainer stammt aus dem Kanton Jura?

- Andrey
- Jaccard
- Mathez
- Sobotka

FRAGE 11:

Zu welcher Gemeinde im Kanton Jura gehört dieses Wappen?



- Ederswiler
- Trois-Corbeaux
- Courrendlin
- Dampheux

Eine politische Bewegung (Rassemblement jurassien).

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Einsendeschluss ist am 6. April 2020, egal ob per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte mit vollständiger Adressangabe an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen. Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

Die Lösung des Quiz vom Januar/Februar 2020 lautete:

GIACHEN CADUFF CASTRISCH

Gewinner eines Bons im Wert von 200 Franken für den Fanshop ist:

Urs Farronato

Ryffstrasse 48, 4056 Basel

FRAGE 12:

Wo hat der FCB noch nie gespielt?

- Casablanca
- Montlingen
- Nairobi
- Székesfehérvár

FRAGE 13:

Wer oder was oder wo oder wie ist Tzilos?

- Anagramm für den Tiroler Wallfahrtsort Zistol
- Top-Referee aus Larisa
- Polnisches Blattgemüse
- Nordmazedonische Region

FRAGE 14:

Welcher Berufsmann spielte nie beim FCB?

- Jäger
- Maurer
- Dreher
- Wagner

FRAGE 15:

Wie gross ist die Strassendistanz von Basel nach Delémont in Kilometern?

- Ungefähr 45
- Knapp über 400
- Nicht mehr als 40
- Mehr als 40 000, wenn man die falsche Richtung wählt und immer ostwärts fährt, fliegt, schwimmt oder rudert

FRAGE 16:

Alle vier hier aufgeführten Kabarettisten haben Ostschweizer Wurzeln. Einer von ihnen ist vor einiger Zeit von Basel nach Delémont umgezogen. Nämlich?

- Rittmeyer Joachim
- Kaiser Renato
- Ackermann Ueli
- Enzler Simon

FRAGE 17:

Dieses mit Ölfarben auf Holz gemalte Bild mit dem Titel «Winterlandschap met schaatsers», zu Deutsch «Winterlandschaft mit Eisläufern» eines niederländischen Meisters hängt neben 8000 weiteren Exponaten im Rijksmuseum in Amsterdam. Es stammt aus dem Jahr 1608. Der Bildausschnitt (rechts) beweist, dass schon vor mehr als 400 Jahren Eishockey gespielt wurde. Wie heisst der Maler?



- Avercamp Hendrick
- Rembrandt Harmenszoon van Rijn
- D'Hondecoeter, Melchior
- Cornelius Ricky Willem van Leeuwenwinckelen

FRAGE 18:

Welcher der folgenden vier ehemaligen NLA-Torhüter spielte nie für die SR Delémont?

- Roth Sébastien
- Stiel Jörg
- Borer Fabrice
- Crevoisier Romain

FRAGE 19:

Wie heisst der Sportplatz des FC Franches-Montagnes?

- Creux du Van
- Arène d'éton franchise-montagnaise
- Sou-la-Velle
- Près-les-trois-sapins-verts

FRAGE 20:

Was fliesst versteckt in einem Bundesrat oder in einer Bundesrätin durch den Jura und das Elsass?

- All in Chevallaz
- Ill in Villiger
- Oll in Koller
- Ell in Keller-Sutter

FRAGE 21:

Man nehme die seit 1893 überlieferten Vornamen und Namen aller FCB-Spieler der ersten Mannschaft und eruiere den in dieser Liste am häufigsten vorkommende Buchstaben. Ist der sinnvollste Teil dieser Aufgabe gelöst, mache man den zweiten Schritt: Man wähle den Rekordbuchstaben ein. Weil der Quizautor mit seiner Zeit nichts Besseres anzustellen weiss, hat er sich ans Zählen gemacht und kann deshalb verraten, dass der gesuchte Buchstabe in der FCB-Spielerliste von November 1893 bis Ende Februar 2020 exakt 1139 Mal vorkam. Ist es ...

- H wie Hypochondrische Hashimoto-Thyreoiditis?
- E wie Endoskopisch-retrograde Cholangio-Pankreatikografie?
- R wie Reversibles ischämisches neurologisches Defizit?
- A wie Acrodermatitis chronica atrophicans Herxheimer?

FRAGE 22:

15-Nen mae no Nihon no sakkā senshu no namae wa nanideshita ka? Was zu Deutsch eine ganz einfache Frage bedeutet, nämlich: Wie hiess vor 15 Jahren unser japanischer Fussballer? (Jene, die des Japanischen kundig sind und behaupten, es habe hier Fehler in der Frage, mögen sich direkt an den Google-Übersetzer wenden. Mal abgesehen davon finde ich in einer ins Deutsche übersetzten japanischen Gebrauchsanweisung, zum Beispiel für einen atomaren Hochgeschwindigkeits-Rasenmäher garantiert viel mehr Fehler!)

- Akatan
- Tanaka
- Nakata
- Katana

«Wenn es nur für die Super League reicht, genügt das unseren Ansprüchen nicht»

Percy van Lierop hat Anfang dieses Jahres die Stelle als Gesamtverantwortlicher Nachwuchs beim FC Basel 1893 übernommen. Der Niederländer war davor unter anderem in ähnlichen Rollen bei Red Bull Salzburg, im Fussballinternat Bad Aibling und bei Ajax Amsterdam tätig. Im Interview spricht van Lierop über seine bisherigen Eindrücke von Basel, die Ausbildungsphilosophie und seine Rolle dabei.

INTERVIEW: CASPAR MARTI
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER

«Rotblau Magazin»: Percy van Lierop, Sie sind seit diesem Sommer beim FCB unter Vertrag. Wie haben Sie Ihr erstes halbes Jahr in Basel erlebt? Was haben Sie gemacht?

Percy van Lierop: Ich bin viel unterwegs gewesen und habe den Schweizer Fussball im Detail kennengelernt. Ich habe mir die Spielstile und die Talente unserer Mannschaften, aber auch von den anderen Schweizer Teams angesehen, um mir ein Grundwissen über den schweizerischen Fussball anzueignen. So war ich gut vorbereitet, als ich meine Stelle im Januar antrat.

Haben Sie die Stadt Basel kennengelernt? Haben Sie Lieblingsorte?

Mit gefällt das «Joggeli» sehr gut. Es ist ein echtes Fussballstadion. Es gibt vielleicht luxuriösere, ästhetischere Stadien in Europa, aber ich bin Fussballfan. Mir gefällt, welche Energie dort freigesetzt wird, wie die Leute dort ticken. Und dann erkenne ich dort auch eine gewisse Rauheit, wie sie für mich dazugehört. Man spürt, dass Basel eine echte Fussballstadt ist.

Was gab für Sie den Ausschlag, das Angebot aus Basel anzunehmen?

Ich hatte den FCB schon vorher als Club wahrgenommen, der dominanten Fussball spielen und der eigene Spieler aus der Jugend für das allerhöchste Niveau hervorbringen will. Das sind Dinge, die auch mich antreiben. Zudem habe ich Bedingungen angetroffen, die dafür wie geschaffen sind. Also musste ich nach der Anfrage nicht lange überlegen. Die Schweiz als Land gefällt mir und meiner Frau auch sehr gut. Da es den meisten Menschen sehr gut geht, ist es aber eine grosse Herausforderung, Charaktere zu formen, die jeden Tag an ihre Grenzen gehen und das Allerbeste aus sich herausholen.

Sie sprechen die Rahmenbedingungen an. Ist das in erster Linie der Campus oder was gehört da alles dazu?

Das Wichtigste ist die Philosophie – es geht nicht um ein Gebäude. Wir hatten schon die richtige Philosophie, ich will diese jetzt weiterführen und für die nächste Stufe noch mehr ins Detail gehen. Denn wenn man Spieler hervorbringen will, die

im internationalen Fussball den Unterschied machen, ist das ein sehr hohes Ziel. Wir müssen in der Detailebene nachlegen. Wichtig ist, dass weiterhin der Spieler im Vordergrund steht.

Sie sprechen die Ausbildungsphilosophie an. Welche Punkte sind Ihnen dabei wichtig?

Es gibt drei Eckpfeiler: Wir wollen in jedem Moment im Eins-gegen-eins dominieren, auf einem Topniveau zusammenspielen sowie die einzelnen Stärken der Spieler so fördern, sodass diese ihnen wirklich Vorteile gegenüber ihren Gegnern verschaffen. Schlussendlich geht es aber darum, Top-Persönlichkeiten zu entwickeln, es geht dabei um mehr als nur um den Fussballer. Es geht um Menschen. Das Ziel, welches wir anstreben, ist, Fussballer auszubilden, die im internationalen Fussball den Unterschied ausmachen können. Und dabei ist technische Dominanz und der Charakter ausschlaggebend: Man muss das Beste aus sich herausholen, man muss mutig sein und dominant. Man muss positiv bleiben und Enttäuschungen wegstecken können. Das ist die Basis der Ausbildungsphilosophie. Unsere technischen und taktischen Übungen müssen so angelegt sein, dass sie eine solche Mentalität fördern.

Wie kann man denn Mut und Selbstvertrauen antrainieren?

Man muss dafür sorgen, dass die Lernenden eine gute Balance finden zwischen Herausforderung und Bestätigung ihrer Fähigkeiten. Wenn man immer unter Druck lebt, dann wird man nie mutig handeln oder Selbstvertrauen entwickeln, weil man mehr oder weniger immer am Überleben ist. Also muss man auch mal

NEU

Webshop-Bestellung unter:
www.traitafina-metzger.ch
25% Rabatt bei Ihrer 1. Bestellung
mit Code **ROBLA4000BS**



Percy van Lierop während dem Trainingslager der U21 und der U18 auf Teneriffa.

Druck wegnehmen. Wir wollen dafür sorgen, dass die Spieler in ihren Aktionen auf dem Platz dominant sind und sie zwingen, mutig zu sein. Konkret kann man das beispielsweise mit Provokationstraining machen. Dann entwickelt sich automatisch auch die Persönlichkeit in diese Richtung. Wenn aber keine Initiative der Spieler gefragt ist, entwickelt sich eine Passivität.

Wie wichtig sind Ihnen denn die Resultate der Nachwuchsteams? An erster Stelle kommt ja die Ausbildung.
Das stimmt schon, aber ein Club wie der FC Basel muss auf beides Wert legen. Die Spieler müssen lernen, eine Partie um jeden Preis gewinnen zu wollen. Denn das wird ja auch auf dem höchsten Niveau gefordert. Jene, die in der Champions League den Unterschied machen, sind Sieger-ypen. Ausserdem haben wir auch an die Aussenwahrnehmung zu denken, als FC Basel muss man immer wieder Siege abliefern. Aber an erster Stelle steht natürlich die Anzahl, aber vor allem die Qualität der Spieler, die wir in die 1. Mannschaft bringen.

Eine schwierige Balance?
Es hängt davon ab, wie man das angeht. Wenn wir viel Druck auf die Spieler machen nach einer Niederlage und nicht die

Gründe für die Niederlage suchen oder auch, wenn wir uns nach einem Sieg nicht hinterfragen, dann sind wir auf dem falschen Weg.

Das sind alles langfristige Ziele. Wie sieht man da, ob man auf dem richtigen Weg ist?

Im Fussball ist es immer sehr schwierig, etwas zu messen, weil immer sehr viele Faktoren hineinspielen. Du kannst sehr vieles richtig machen, wenn aber ein Spieler dann eine falsche Entscheidung trifft, was seine Karriere betrifft, dann schafft er den Sprung ins Profibusiness schlussendlich vielleicht doch nicht, obwohl er das Können dafür hätte. Bei den Spielern, die wir abliefern, geht es mir weniger um die Anzahl, sondern viel mehr um die Qualität, die wir abliefern. Schlussendlich kann man die Arbeit dann daran messen, wo die Karriere jener Spieler hinführt, die aus dem FCB-Nachwuchs gekommen sind. Wenn sich die Spieler im Ausland durchsetzen, dann bin ich zufrieden, wenn es nur für die Super League reicht, genügt das unseren Ansprüchen nicht. Aber um das Resultat meiner Arbeit zu bewerten, braucht es bestimmt einige Jahre. Es dauert immer länger als man eigentlich will, aber eine Klimaentwicklung geht nicht von heute auf morgen.

Was sehen Sie denn als Ihre Kernaufgaben als Gesamtverantwortlicher für den Nachwuchs an?

Ich definiere mich vor allem als Trainer, weil ich glaube, dass es die Arbeit auf dem Platz ist, die den Unterschied ausmacht. Die Gesamtverantwortung ist insofern etwas Schönes, weil man zu 100 Prozent Einfluss auf das hat, was man jeden Tag voranbringen will. Ich brauche keinen Titel für mein Ego, mir ist wichtig, dass das, was ich jeden Tag mache, zielführend ist. Das heisst einerseits, dass die Spieler glücklich sind, dass sie sich entwickeln, dass so viele wie möglich in die 1. Mannschaft kommen und dort durch ihre Qualität hervorstechen. Aber auch, dass jene, die es nicht schaffen, Werte für ihr Leben mitnehmen, die ihnen helfen. Die Rolle, die ich dabei inne habe, ist mir nicht so wichtig, denn die Spieler stehen im Mittelpunkt.

Percy van Lierop:

«Ich glaube, dass es die Arbeit auf dem Platz ist, die den Unterschied ausmacht.»



ELISABETH MAYR

Einen Schritt zurück, zwei Schritte vorwärts

Von München via die USA und Leverkusen nach Basel: Seit dieser Saison geht Elisabeth Mayr für die FC Basel Frauen auf Torjagd. Die 24-jährige deutsch-österreichische Doppelbürgerin tat dies schon für den FC Bayern München und Bayer 04 Leverkusen. Nun will sie mit Basel einen Titel gewinnen. Wenn die Stürmerin mal nicht auf dem Fussballplatz steht, verbringt sie ihre Freizeit gerne in der Innenstadt. Am liebsten erklimmt sie den Münsterturm und geniesst die Aussicht über die Stadt.

TEXT: SERAINA DEGEN
FOTOS: SACHA GROSSENBACHER



An ihrem 24. Geburtstag sitzt Elisabeth Mayr im Flugzeug nach Teneriffa. «Ich bin an die Sonne geflogen, es hätte also schlimmer sein können», sagt sie über den 18. Januar 2020, als sie mit den FC Basel-Frauen ins Trainingslager reiste. Nach der Ankunft genießt das Team gemeinsam noch einen Kuchen, ehe für eine Woche unter spanischer Sonne hart trainiert wird. Denn Elisabeth Mayr und die FCB-Frauen wollen in der Rückrunde nochmals angreifen. Das sah man bereits beim Rückrundenstart mit dem 3:2 gegen YB.

Seit dieser Saison spielt die Stürmerin mit der Nummer 31 für den FCB. Nach einer schwierigen vorletzten Spielzeit in der Bundesliga bei Leverkusen, in der das Team gegen den Abstieg kämpfen musste und Mayr als Offensivkraft nicht wirklich zur Geltung kam, kann sich die Stürmerin in Basel endlich wieder mehr in Szene setzen. Durch den Wechsel in die Schweiz sieht Mayr auch die Chance, einen Titel zu gewinnen. Und: «Das Rheinland war schön, aber da fehlten mir die Berge. Ich bin ein Naturmensch und genieße es deshalb sehr, in der Schweiz zu leben.»

Dass Mayr in Basel gelandet ist, hat sie Sabrina Horvath zu danken, ihrer Teamkollegin in Österreichs Nationalteam und ehemaligen FCB-Akteurin. Horvath stellte den Kontakt zum FCB her, dann ging alles schnell. «Ich bin zwei Mal hingekommen, habe mir alles angeschaut und war überzeugt», so Mayr über den Wechsel in die Nationalliga A. Mit der Hinrunde ist sie persönlich mehrheitlich zufrieden, auch wenn sie selbstkritisch gesteht, dass sie als Stürmerin mehr als ihre vier Tore hätte schießen müssen. Und ganz allgemein hätten sie als Team noch viel Potenzial. Mayr fühlt sich in der jungen Equipe der Baslerinnen wohl und sagt über die eigene Rolle: «Ich gebe meine Erfahrungen gerne weiter, fühle mich als Teamleaderin, aber auch als Spasskanone.»

Wohl fühlt sich Elisabeth Mayr – die neben dem Fussball an der Universität Freiburg im Breisgau den Master in Gesundheitspädagogik absolviert – auch in der Stadt Basel. Wenn Familie und Freunde zu Besuch sind, müssen sie mit ihr stets auf den Münsterturm steigen. «Das gehört für mich zu einem Basel-Besuch dazu. Der Ausblick von dort oben ist fantastisch», schwärmt sie. Nebst Ausflügen in die Basler Innenstadt fährt Mayr oft in die Berge, am liebsten nach Grindelwald.

PIZZA UND CHICKEN NUGGETS VOR DEM SPIEL ...

Basel ist nicht die erste Ausland-Station im Fussball für Mayr, die den deutschen und den österreichischen Pass besitzt. In der Saison 2014/2015 spielte sie in Kansas dank eines Stipendiums ein Jahr lang in der obersten College-Liga und absolvierte nebenbei ein Grundstudium an der Uni. Diese Zeit werde sie nie vergessen, weder fussballerisch noch bezüglich des amerikanischen Lebensstils. Im Sport lebt sie damals ein «gefühltes Profleben», spielt regelmässig vor 2000 Zuschauenden oder mehr. Abseits des Platzes hatte sie zuweilen mit den örtlichen Gegebenheiten zu kämpfen: «Ich versuchte, mich so gesund wie möglich zu ernähren, aber meine Teamkolleginnen assen vor den Spielen jeweils Pizza oder Chicken Nuggets. Das war unglaublich.»

Aufgewachsen im Süden von München, spielt sie bis im Alter von 14 Jahren beim TSV Brunnwald, ehe der Wechsel zum grossen FC Bayern München folgt. Insgesamt neun Jahre spielt sie

bei Bayern, von den Jugendteams bis zu sechs Jahren in der zweiten Mannschaft. Mayr ist eine Teamstütze und nie verletzt. Doch dann gibt es in Deutschland 2018 eine Regeländerung. Die besagt, dass das zweite Frauen-Team eines Bundesligaclubs zu einer U21 umfunktioniert werden müsse. Bayern tut dies und streicht Mayr altershalber aus dem Kader. Von einem Tag auf den anderen. Ein Schock: «Ich wurde richtiggehend aussortiert. Das war schlimm und hat mich nach all den Jahren schwer getroffen.» Zudem ist sie unter Zeitdruck. Es ist bereits April 2018, und Mayr steht kurz vor Saisonende plötzlich ohne Verein da. So macht sie aus der Not eine Tugend, wird selbst aktiv und bewirbt sich mittels selbst geschnittenen Videos bei zwei Bundesligisten. Mit Erfolg: Bayer 04 Leverkusen verpflichtet Elisabeth Mayr



Der SUV einer neuen Generation.



Wir bringen die Zukunft in Serie.



Der neue Touareg. Jetzt Probe fahren.

Der neue Touareg setzt neue Massstäbe: Mit seinem geradlinigen und ausdrucksstarken Design verbindet er Fahrerlebnis mit Eleganz. Im Inneren erwarten Sie jede Menge Platz, Komfort sowie viele individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Wegweisende Technik wie das InnoVision Cockpit, die LED-Matrix-Scheinwerfer und zuverlässige Assistenzsysteme machen ihn zum SUV der Zukunft.

¹Der VW Touareg verfügt über Garantie inkl. Verschleissreparaturen bis 3 Jahre oder 100'000 km und kostenlose Wartung bis 10 Jahre oder 100'000 km. Es gilt jeweils das zuerst Erreichte. Änderungen vorbehalten.



Volkswagen

Grosspeter

Wir lieben das Auto.

Birsfelderstrasse 50, 4132 Muttenz, Tel. +41 61 465 95 10
 Schönaustrasse 25, 4058 Basel, Tel. +41 61 690 93 45
 Rheinstrasse 72, 4414 Füllinsdorf, Tel. +41 61 906 85 70
 Gerstenweg 6, 4310 Rheinfelden, Tel. +41 61 833 30 10
www.grosspeter.ch

für eine Spielzeit. Das Ende bei Bayern war also der berühmte Schritt zurück, um danach zwei nach vorne zu machen und in der obersten deutschen Liga zu spielen.

DEUTSCHE NATIONALSPIELERIN FÜR ÖSTERREICH

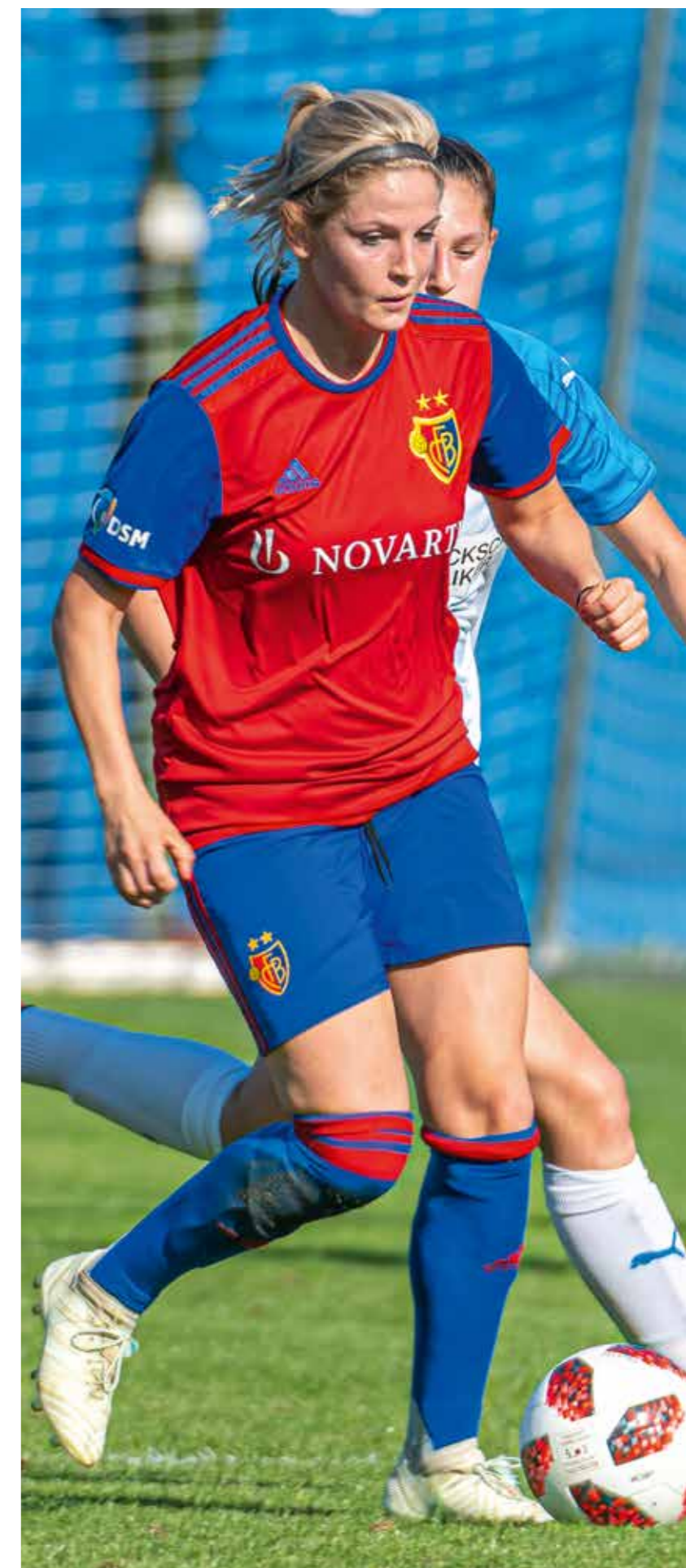
Und es gibt noch einen Schritt nach vorne für die Offensivspielerin: Seit Januar 2019 ist Elisabeth Mayr österreichische Nationalspielerin. Ihr Vater stammt aus München, die Mutter kommt aus der Steiermark in Österreich. Lange hat Tochter Elisabeth nur einen Pass, den deutschen. Sie besitzt mehr als ein Dirndl und sagt von sich selbst: «Ich bin stolz, ein bayerisches Mädel zu sein.» Doch als der deutsche Pass abläuft und Mayr ihn auf der Gemeinde erneuern muss, wird sie vorher von einer Bekannten beiläufig gefragt, ob sie denn wisse, dass sie auch zwei Pässe beantragen könne. Nein, das weiss Elisabeth Mayr nicht, findet aber Gefallen an dem Gedanken, auch den österreichischen Ausweis zu beantragen. Zumal ihre Kolleginnen aus dem österreichischen Fussball den Kontakt zum Nationaltrainer Dominik Thalhammer herstellen. Im Dezember 2018 folgt prompt dessen Anruf bei Mayr, im Januar des neuen Jahres das erste Aufgebot für den «Zypern Cup». Und dort gibt sie ihr Debüt für das Heimatland der Mutter. Für Mayr, die einst in Deutschlands U17 gespielt hat, geht ein Traum in Erfüllung: «Ich hatte fast mit dem Fussball aufgehört, dann war ich plötzlich Nationalspielerin. Es kam alles so überraschend. Meine Mutter ist fast durchgedreht beim ersten Spiel – und ich natürlich auch», sagt sie und lacht.

DIE SACHE MIT DEM GELD UND DEN STRUKTUREN

Mit den Österreicherinnen – die sich an der Europameisterschaft 2017 sensationell bis in den Halbfinal gespielt haben – möchte sich Mayr unbedingt für die EM 2021 in England qualifizieren. Das ist das grosse Ziel. Nicht nur, weil für sie in England derzeit der grösste Frauenfussballboom herrscht und sie deswegen ein grossartiges Turnier erwartet, sondern auch, weil sie erstmals überhaupt an einer Endrunde dabei sein möchte. Zuerst spielt sie allerdings Anfang März zwei weitere Test-Länderspiele – ausgerechnet gegen die Schweiz. Was die Herausforderungen in den beiden Ländern betrifft, vergleicht Mayr den Frauenfussball in Österreich mit demjenigen in der Schweiz: «In beiden Ländern fehlt es grundsätzlich vor allem an guten Strukturen und auch an Geld.»

Angesprochen auf ihre Ziele als Fussballerin sagt Elisabeth Mayr: «Ich möchte weiterhin Nationalspielerin bleiben und sowohl dort als auch beim FC Basel gute Leistungen zeigen und möglichst viele Tore schiessen.» Mit dem FCB möchte sie zudem unbedingt den Cup gewinnen. Am 29. März spielen die FCB-Frauen auswärts gegen die Young Boys (Anpfiff um 14:30 Uhr) um den Einzug in den Cupfinal.

Nicht nur Ziele hat Elisabeth Mayr bezüglich Fussball, sondern auch einen Wunsch: Sie fühlt sich wohl in Basel und möchte länger als die eine Saison beim FCB bleiben – vor allem, weil es ihr im Club und in der Stadt so gut gefällt und weil sie nicht schon wieder den Verein wechseln möchte. Und vielleicht auch, weil sie so auch ihren nächsten Geburtstag im Trainingslager an der Sonne verbringen kann.



TREND-BAR UND HOTSPOT: Die Corner-Bar im Joggeli

Buchen Sie ein lockeres **Pub-Erlebnis** gepaart mit
einem spannenden **FCB-Fussballmatch!**

Suchen Sie sich Ihren Lieblingsplatz in der Corner-Bar und
geniessen Sie feinste **Street Food Kitchen**, nationale und internationale
Bierauswahl, erlesene Weine und fiebern Sie mit auf Ihren
Stadionplätzen direkt vor der Corner-Bar im Sektor A6 Balkon.

Einzeltickets ab CHF 160.00

(inkl. MwSt.)

www.fcb-hospitality.ch | hospitality@fcb.ch



Match-Erlebnis



Street Food Kitchen



FCB



Fussballmatch

Die Vize- Weltmeisterin aus dem Gellert



Einen Steinwurf vom Joggeli entfernt wohnt im Gellert-Quartier eine Vize-Weltmeisterin. Sie heisst Brigitte Mischler, ist 27 und gewann unlängst mit dem Schweizer Nationalteam die Silbermedaille an der Unihockey-WM in Neuchâtel. Nach drei Bronzemedallien 2013 in Tschechien, 2015 in Finnland und 2017 in der Slowakei wurde die 84-fache Nationalspielerin zusammen mit ihrem Team auf dem Weg zur vierten WM-Medaille innert sechs Jahren erst im Final von den Schwedinnen mit einer 2:3-Niederlage nach Verlängerung gestoppt. Ein Portrait über die FCB-Nachbarin.

TEXT: MANFRED DYSLI | FOTOS: FRESHFOCUS

Zusammen mit der Churerin Corin Rüttimann und der beim schwedischen Spitzenclub FBC Malmö spielenden St. Gallerin Andrea Gämperli gehörte die in Basel unweit des St. Jakob-Park wohnhafte Nationalspielerin Brigitte Mischler zu den Botschafterinnen an der Unihockey-Weltmeisterschaft vom vergangenen Dezember in Neuchâtel, die für sie mit der Silbermedaille und so mit einem grossen Erfolg endete. So war das Trio mit den routinierten Spitzenspielerinnen im Vorfeld der 12. Unihockey- Frauen-WM im ganzen Land auf vielen Plakaten zu sehen. Sie vertraten die Auswahl zudem an diversen Veranstaltungen oder Pressekonferenzen.

In einem sensationellen Turnier, zu dem in neun Tagen 44 513 Zuschauerinnen und Zuschauer kamen, was einen neuen WM-Rekord bedeutete, holten sich die Schweizerinnen mit Brigitte Mischler nach den drei Vorrunden-Triumphen gegen Deutschland (12:1), Finnland (7:4) und Polen (11:0) die Viertelfinal-Qualifikation gegen Lettland, wobei mit dem 10:4 abermals ein klarer Schweizer Sieg herauschaute – und damit die Halbfinal-Qualifikation gegen Tschechien.

Jetzt, im wohl spektakulärsten Spiel des ganzen Turniers, lagen die Schweizerinnen 2:6 zurück, wendeten aber in den beiden Schlussminuten das Blatt und erzwangen mit vier Toren innerhalb von 79 Sekunden die Verlängerung, bei der es in der 64. Minute dank eines Tores von Michelle Wicki von den Kloten-Dietlikon Jets, die beruflich als Anwältin arbeitet, einen 7:6-Erfolg und die Finalqualifikation gab.

Hinterher sprach man in der Eishockey-Halle Patinoires du Littoral direkt am Neuenburgersee von einem der verrücktesten Spiele im Unihockey-Sport überhaupt.

Im Final um den Titel gegen den nunmehr neunfachen Rekord-Weltmeister Schweden gab es dann Höhen und Tiefen für Brigitte Mischler und deren Kolleginnen. Nachdem acht Sekunden vor Schluss der regulären Spielzeit Corin Rüttimann den 2:2-Ausgleich realisiert hatte, kam dann nach 61 Sekunden der Verlängerung die Ernüchterung, als Johanna Hultgren den 3:2-Sieg der grossen Favoritinnen aus Skandinavien sicherstellte und so die Schweizer Träume auf einen zweiten WM-Titel nach dem Erfolg von 2005 in Singapur zerstörte. Zu diesem Moment war Brigitte Mischler nicht mehr auf dem Spielfeld, nachdem sie in der 43. Minute bei einem Zweikampf mit einer Schwedin eine schmerzhafte Schulter-Verletzung erlitten hatte. So musste sie das Hitchcock-Finale gegen Schweden auf der Spieler-Bank erleben.

«In der mit 4200 Zuschauern ausverkauften Halle hatte ich Gänsehaut und erlebte ein Wechselbad der Gefühle. Im ersten Moment war ich wie meine Mannschaftskollegen, die grossartig kämpften, schon enttäuscht. Wir waren so nah am zweiten Weltmeister-Titel der Geschichte. Aber am anderen Tag war ich stolz auf die Leistung des ganzen Teams. Denn wir hatten unser Glück schon am Vortag beim 7:6-Erfolg nach Verlängerung im Halbfinal gegen Tschechien herausgefordert», sagte Brigitte Mischler, die nach dem Turnier wochenlang pausieren musste.

Keine Verwarnung,
sondern ein Steilpass.

St. Jakob-Park Basel
Mehr als ein Stadion

Events | Tagungen | Kongresse

Das Event-Team freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme:
www.fcb.ch | stadionevents@fcb.ch | Tel. 061 375 10 10



FC BASEL 1893

FC Basel 1893 AG | Birsstrasse 320 A | Postfach | 4002 Basel
T 061 375 10 10 | F 061 375 10 11 | stadionevents@fcb.ch | www.fcb.ch



Hier in den Patinoires du Littoral fand direkt beim Xamax-Stadion die Unihockey-WM statt.

und Ende Januar das Training vorerst nur reduziert aufnehmen konnte. Es hätte aber noch schlimmer kommen können mit ihrer Verletzung, ist Mischler überzeugt.

EHRUNG IM BERNBIEG

Vier Tage vor Weihnachten wurde Brigitte Mischler zusammen mit ihrer Nati-Kollegin Mirjam Hintermann, der Nichte des Chefarzts und Professors des Liestaler Kantospitals Beat Hintermann, von ihrem Club, den Bern Burgdorf Wizards, beim Heimspiel gegen die Skorpions Emmental Zollbrück für ihre Grosstaten in der neuenburgischen Kantonshauptstadt geehrt.

Dieses prestigeträchtige Kantonsrivalen-Derby gegen die Zollbrückerinnen mit den drei weiteren Nati-Kolleginnen Lisa Liechti, Nadia Reinhard und Nathalie Spichiger ging für die Burgdorferinnen mit Brigitte Mischler als unfreiwillige Zuschauerin 3:5 verloren. Sie, die in Burgdorf als Stürmerin und in der Nationalmannschaft in der Verteidigung spielt, fehlte bei diesem Match an allen Enden und Ecken.

Brigitte Mischler, die eigentlich aus Oberwil im Leimental stammt, hat auch eine Beziehung zum Fussball. «Früher spiel-

te ich ein Jahr bei Therwil in der Nationalliga B Fussball. Leider kann ich im Moment wegen meiner Unihockey-Karriere nur selten einen Match des FCB live verfolgen, obschon ich ganz nahe vom Joggeli im Gellert-Quartier wohne. Dafür sind mein Vater Ernst Mischler und mein Grossvater René Baumgartner treue Gäste im Stadion, zumal beide ein Saisonabonnent beim FC Basel gelöst haben», sagt Brigitte Mischler.

Sie hat dafür ein anderes Abo: Seit über zehn Jahren besitzt sie das und GA fährt damit mindestens dreimal wöchentlich mit den SBB nach Burgdorf in die Neue Schützenmatt Halle zum Training. Denn sie lebt nicht nur in Basel, sondern arbeitet auch hier, und zwar als Physiotherapeutin im St. Johann-Quartier. Sogar Nati-Kolleginnen würden ihre beruflichen Dienste in Anspruch nehmen. «Vor allem Corin Rüttimann kommt immer und immer mit ihren Bobos zu mir», erzählt Mischler.

Rüttimann, die in Chur im Büro arbeitet, war es im Übrigen auch, die ihrer Teamkollegin Brigitte Mischler kurz vor dem WM-Start einen neuen Spitznamen verpasste, und zwar «Mürren». Der Grund: Brigitte Mischler hat mal erzählt, dass sie sie mit der Bahn ins Schweizer WM-Hotel nach Mürren fahren werde.

Es war dies eine Verwechslung mit dem Städtchen Murten im Kanton Freiburg, wo die Schweizer Auswahl während der WM-Kampagne mit Sicht auf den Neuenburgersee einquartiert war. Kann ja mal passieren, zumal die Geografie-Kenntnisse eines Deutschschweizer Journalisten noch viel übler sein müssen als jene von Brigitte Mischler, schrieb doch besagter Medienmann vom Spielort Neuchâtel, der zum Kanton Waadt gehöre ...

RANG 10 IN DER NLB ...

Dass Brigitte Mischler ihrem Sport im Emmental frönt, hat einen einfachen Grund: Der beste Basler Club bei den Frauen spielt in der Nationalliga B und lag bei Redaktionsschluss auf dem zehnten und letzten Platz. Im Frauensport der Regio Basel ist man dafür im Volleyball erfolgreich: Sm'Aesch Pfeffingen gehört seit Jahren zur Spitze im Land.

Brigitte Mischler

Wohnort:	Basel
Geburtsdatum:	3. Mai 1992
Beruf:	Physiotherapeutin in Basel
Grösse:	1,65 m
Club:	Bern Burgdorf Wizards
Heimstadion:	Neue Schützenmatt Halle Burgdorf
Erfolge:	2013: WM-Bronze in Brno und Ostrava (Tschechien) 2015: WM-Bronze in Tampere (Finnland) 2017: WM-Bronze in Bratislava (Slowakei) 2019: Vize-Weltmeisterin in Neuenburg
International:	84 Unihockey A-Länderspiele mit 9 Toren und 18 Assists



Wenn ein einziges Gegentor eines zu viel ist

190 Aspiranten traten zur Qualifikation des FIFA eClub World Cup (FeCWC) an. In über 80 Spielen innert vier Wochen schaffte der FC Basel 1893 die Qualifikation als punktbestes aller Teams. Bei der Endrunde in Mailand wurde man Gruppensieger mit der drittbesten Ausbeute. Das erste und einzige Gegentor für Florian Müller in diesem Turnier bedeutete dann aber das Ende aller Träume: Ein Rückblick auf ein bewegendes Turnier für die FCB-eSportler.

TEXT: ROTBLAU-REDAKTIONSTEAM
FOTOS: ZVG



DIE QUALIFIKATION

Für die vierte Auflage des FeCWC liess sich der Fussball-Weltverband FIFA ein besonderes Qualifikationssystem einfallen. Die Bewerber wurden entsprechend ihrer geografischen Zugehörigkeit in ein mehrstufiges Gruppensystem mit Auf- und Abstieg einsortiert. Von Runde zu Runde gab es aus den beiden höheren Ligen jeweils drei Absteiger und aus den beiden niedrigeren Ligen jeweils drei Aufsteiger. Nach der dritten und vierten Qualifikationswoche wurde jeweils die unterste Liga aus dem Wettbewerb genommen.

Jedes Team durfte nur einen PlayStation- und einen Xbox-Spieler ins Rennen schicken. Florian «CodyDerFinisher» Müller war als einziger Xbox-Spieler unter den FCB-eSportlern automatisch gesetzt. Auf der anderen Konsole gab es im Grunde kein Vorbeikommen an Nicolas «nicolas99fc» Villalba, der die FIFA19-Saison als Weltranglisten-Erster auf der PlayStation dominiert hatte. Auch wenn «FIFA» als eSports-Spiel in den meisten Fällen ein Einzelwettbewerb ist, zeigte sich in diesem Fall der tolle Teamgeist von Luca Boller und Leandro Curty, die aussen vor bleiben mussten. «Über die Nominierung von Nicolas müssen wir nicht diskutieren», erklärte Boller, und Curty schob nach: «Ich verstehe, dass man sich für Nicolas entschieden hat. Er ist für mich der Beste der Welt auf der PlayStation und ich stehe hinten an – kein Problem.»

Ein kleines Dilemma für den FCB war die Wahl der Region, in der man die Qualifikation bestreiten wollte. Das Reglement sah vor, dass ein Team, dessen Spieler – wie Villalba aus Buenos Aires und Müller aus Hamburg – auf unterschiedlichen Kontinenten wohnen, seine Region selbst wählen kann. Sollte es Europa mit 143 Bewerbern für 16 Endrunden-Tickets oder Südamerika mit nur 15 Aspiranten für zwei Plätze sein? Auch wenn das bedeutete, dass Müller aufgrund der Zeitverschiebung jeweils bis tief in die Nacht und wegen der geografischen Distanz zu seinen Gegnern mit einer schlechteren Internet-Verbindung als üblich spielen müsste? Oder sollte lieber Villalba, der sich schlechtes Internet in seiner Heimat ohnehin gewohnt ist, diesen «Nachteil» haben und gegen Europäer antreten, die damit weithin unbekanntes Terrain betreten?

Schlussendlich entschied sich Rotblau – ebenso wie die Wolverhampton Wanderers und der FC Brügge – für Südamerika. Das Ziel war klar: Nach Ende der vierten Qualifikationswoche in Liga 1 sein, um in der letzten Woche mit acht anderen Teams um einen der beiden Endrunden-Plätze spielen zu können. Wie eng und ausgeglichen alles in FIFA20 aufgrund der Defensiv-Lastigkeit des Spiels ist, zeigte sich auch an den Resultaten. 5, 1, 4, 5 – das waren die Platzierungen der FCB-eSportler in den ersten vier Wochen. In Woche 4 sicherte Müller dem FCB erst im allerletzten



Spiel den Klassenerhalt und damit die Teilnahme an der alles entscheidenden fünften Runde – mit gerade mal einem Punkt Vorsprung auf das siebtplatzierte SPQR Brasil Team.

Was Villalba und Müller dann am 21. und 22. Dezember abliefern, war «FIFA» vom Feinsten. Am ersten Tag holte das Duo 28 von 30 möglichen Punkten. Trotz dieser hervorragenden Ausgangslage mussten die FCB-eSportler am zweiten Tag wegen der bärenstarken Konkurrenz bis zum Ende um die erfolgreiche Qualifikation zittern. Erst um 0:34 Uhr am 23. Dezember schickte Müller per WhatsApp die erlösende Kunde, dass er die letzten nötigen Punkte ergattert hatte. Rang 1 der Südamerika-Gruppe und die zweite FeCWC-Qualifikation eines FCB-eSports-Teams standen am Ende zu Buche. Kein Team auf der Welt hatte in der fünften Woche mehr Punkte in seiner Neuner-Gruppe geholt als der FCB mit seinen 38 von 48 möglichen Zählern.

DIE ENDRUNDE

Anders als in der Qualifikation kam bei der Endrunde in Mailand zu den Einzeln auf beiden Konsolen noch ein 2vs2 hinzu. Gegen jeden Gegner wurden also drei Partien bestritten, von denen jede einzeln gewertet wurde. In allen vier Sechsergruppen kamen die besten vier Teams in die K.o.-Runde. Unter der Anleitung von Trainer Luca Boller startete der FCB hervorragend ins Turnier und konnte gegen das japanische Team Blue United eFC mit neun Zählern gleich das Punkte-Maximum erzielen. Auch gegen die eSports-Abteilung von Borussia Mönchengladbach, zum damaligen Zeitpunkt Zweiter der Virtual Bundesliga, überzeugten Villalba und Müller mit einem Sieg und zwei Remis. Erst gegen das italienische Team «Mkers» musste sich mit Villalba erstmals ein FCB-eSportler geschlagen geben. Ein Sieg von Müller und ein Remis im Doppel brachten aber weitere vier Zähler ein.

Gänzlich ohne FCB-Torerfolg endete das Duell mit «Ellevens», dem neuen Team von Real-Madrid-Star Gareth Bale. 0:0, 0:0 und 0:1 lauteten die Resultate. Böse Zungen behaupten, dass die Resultate nicht typischer sein könnten für das defensiv ausgerichtete FIFA20. Dennoch beseitigten Villalba und Müller im letzten Gruppenspiel gegen «Movistar Riders» aus Spanien schnell letzte Zweifel am Weiterkommen. Mit sieben Zählern und einem Total von 27 Punkten behaupteten die FCB-eSportler Rang 1 ihrer Gruppe. Nur zwei Teams schnitten in der Gruppenphase noch besser ab.

Dass das aber gerade in FIFA20 nichts heissen muss, erfuhr der FCB auf schmerzhaft Weise im Achtelfinal gegen Sporting Lissabon, das nur dank der um ein Tor besseren Tordifferenz gegen-

über Manchester City in extremis den Sprung in die Top 16 geschafft hatte. Gespielt wurde in geänderter Modus. Auf das erste Einzel folgte sogleich das Doppel – wer nach diesen beiden Duellen mehr Zähler auf dem Konto hatte, kam weiter. Erst bei Punkte-Gleichstand würde das zweite Einzel entscheiden. Das besser klassierte Team nach der Gruppenphase hatte dabei das Wahlrecht, auf welcher Konsole das erste Einzel ausgetragen werden sollte.

Der FCB entschied sich für die PlayStation, und der Plan schien lange aufzugehen. Villalba führte bis zehn Minuten vor Schluss mit 1:0 und hatte alles im Griff, ehe «Bruno Rato» mit der einzigen Offensivaktion ausglich. Dabei blieb es. Auch im Doppel war das FCB-Duo dem Sieg näher, kam aber nicht über ein 0:0 hinaus. So musste Müller gegen den aktuellen Weltranglisten-Dritten auf der Xbox die Kohlen aus dem Feuer holen. Nach anfänglichen Problemen kam Müller gegen «SCP Diogo» immer besser zurecht und hatte zwei gute Torchancen, die er jedoch nicht nutzen konnte. So bedeutete das Gegentor zum 0:1 kurz vor der Halbzeit das Ende aller Träume für beide FCB-Sportler. «Ich denke, dass wir aufgrund unserer Leistung mehr als die Top 16 verdient gehabt hätten», haderte Villalba nach dem Out. Besonders bitter an Müllers 0:1 gegen Lissabon: Es war sein einziges Gegentor der Endrunde. Entsprechend ernüchtert fiel auch sein Fazit aus: «Ich verliere lieber 0:4 und weiss, dass der Gegner besser war. Aber so ist es einfach nur brutal.»



DREIMAL 11 FRAGEN

Blas Riveros

In unserer Serie «33» ist nach den Degen-Zwillingen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose, Christoph Spycher, Kay Voser, Geoffroy Serey Die, Gusti Nussbaumer, Martin Blaser, Marco Streller, René Weiler, Brael Embolo, Germano Vailati, Yoichiro Kakitani, Walter Samuel, Roman Kilchsperger, Markus Hoffmann, Luca Zuffi, Birkir Bjarnason, Danique Stein, Fionn Mastrovito, Massimo Rocchi, Georg Heitz, Roland Heri, Tomas Vaclik, Ruedi Zbinden, Massimo Lombardo, Mirko Salvi, Raoul Petretta, Eray Cömert, Martin Hansen, Noah Okafor, Carlos Bernegger, Aldo Kalulu, Fabian Frei, Werner Mogg und Daniel Schaub nun FCB-Aussenverteidiger Blas Riveros an der Reihe.

TEXT: FABIO HALBEISEN
FOTO: FRESHFOCUS

Ergänze elf Mal ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer war ...

... eine Partie von Olimpia Asunción, meinem Jugendverein. Ich war damals etwa sieben Jahre alt, meine ganze Familie war im Stadion.

An einem arbeitsfreien Tag ...

... gehe ich meistens in die Stadt etwas trinken oder ich gehe wellnessen, um etwas zu entspannen. Ich bleibe aber auch gerne zu Hause und höre Musik.

Meine letzten 50 Franken ...

... würde ich so lange aufsparen, bis es nicht mehr geht.

Auf der Tanzfläche...

... tanze ich aktiv.

Als König der Schweiz würde ich ...

... dafür sorgen, dass die Menschen etwas offener und wärmer sind. Ansonsten ist die Schweiz für mich ein perfektes Land, da gibt es überhaupt nichts auszusetzen.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...

... das spielt keine Rolle. Wichtig wäre mir, dass der Lift so schnell wie möglich wieder läuft.

Ich bin – nebst dem FCB – Fan von ...

... Olimpia Asunción und dem FC Barcelona.

Am Fussball liebe ich ...

... das Einlaufen in ein volles Stadion. Dieses Gefühl ist unbeschreiblich.

Ich habe Angst vor ...

... nichts. Solange ich auf dem richtigen Weg bin, passt Gott auf mich auf.

Mein bester Kumpel im Fussball-Umfeld ist ...

... Sebastián Ferreira. Wir haben zusammen in der Nachwuchsabteilung und in der 1. Mannschaft von Olimpia Asunción gespielt.

Die schönste Frau der Welt ist...

... Jennifer Lopez.

Elf Superlative ...

Mein schönstes Erlebnis im Fussball?

Das war in Ecuador, im Jahr 2016. Mit Olimpia Asunción spielten wir in der Copa Libertadores auswärts gegen CS Emelec aus Ecuador. Am Spieltag haben wir uns am Morgen getroffen und gemeinsam Frühstück gegessen. Alles war wie immer. Plötzlich habe ich erfahren, dass ich zum ersten Mal für die Nationalmannschaft von Paraguay aufgeboten wurde. Als wäre das nicht genug, ist mir am Abend auch noch ein Tor gelungen. Diesen Tag werde ich nie mehr vergessen.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball?

War das Spiel gegen GC vergangene Saison. Es war das Debüt von Marcel Koller. Wir haben 4:0 geführt, in der Schlussphase habe ich zwei Elfmeter verschuldet. Zum Glück hat Jonas Omlin beide pariert und wir haben doch noch gewonnen...

Der beste Fussballer aller Zeiten war oder ist ...

... Lionel Messi.

Der aktuell beste Fussballer der Super League ist ...

... Omar Alderete. Nicht nur, weil er mein Landsmann und Freund ist, sondern weil er sich in sehr kurzer Zeit hier durchgesetzt hat, Stammspieler ist und sogar in das beste Team der Liga gewählt wurde.

Die wichtigste Persönlichkeit in meinen Augen ist ...

... mein Vater.

Mein liebstes Feriendomizil ist ...

... Paraguay. Das sind dann nicht nur Ferien, das ist vor allem Heimkommen.

Ich esse am liebsten ...

... Asado, eine Grillmahlzeit. Am liebsten natürlich die paraguayische Variante.

Im kulturellen Bereich mag ich als Zuschauer besonders ...

... Pferderennen und Zirkus. Beides gehört zur Kultur von Paraguay.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit ist ...

... die Musik.

Das Eintönigste in meinem Beruf als Fussballer sind ...

... spielfreie Wochenenden.

Irgendeinmal 60-jährig zu werden heisst für mich ...

... dass ich mir hoffentlich meinen Traum erfüllen konnte und auf meiner Ranch mit meinen Tieren in Ruhe leben kann.

Elf Mal entweder oder ...

Kaviar oder Klöpfer?

Klöpfer.

Buch oder Film?

Film.

Strand oder Berge?

Strand.

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

100 Jahre alt werden. Dann kann ich die Zeit auf der Ranch länger geniessen.

Rösti oder Reis?

Reis.

Theater oder Tribüne?

Tribüne.

Ausschlafen oder Morgenjogging?

Ausschlafen.

Komödie oder Krimi?

Komödie. Ich lache gerne.

Frauenfussball oder Männer-Eishockey?

Frauenfussball.

Hund oder Katze?

Hund.

Offensiv oder defensiv?

Offensiv.



Blas Riveros

Geburtsdatum:	3. Februar 1998
Geburtsort:	Itauguá
Nationalität:	Paraguayer
Position:	Verteidigung
Beim FCB seit:	2016

«Kultur kann man nicht kaufen, man muss sie leben»

Tradition, Zusammenhalt und Kultur – dieses Gedankengut teilen sich die Planzer- und die FCB-Familie. Kein Wunder also, dass es zwischen dem Paketservice und dem Fussballclub sofort gefunkt hat. Weshalb die Partnerschaft mit Rotblau auch im zürcherischen Dietikon viel Freude bereitet, erzählten Jan Pfenninger (Leiter Marketing & Kommunikation) und Jakob Nielsen (Leiter Paketservice) dem «Rotblau Magazin» in einem unterhaltsamen Gespräch.

TEXT: ANDREA NEYERLIN
FOTOS: UWE ZINKE / ZVG



Das Transportunternehmen mit Wurzeln im Zürcher Limmattal und der Fussballclub aus Basel – geht nicht? Falsch gedacht! Seit Juli 2019 engagiert sich Planzer mit dem Brand «Planzer Paket» als Club-Partner des FC Basel 1893 – und erfreut damit schweizweit rotblaue Herzen.

Denn das Familienunternehmen übernimmt als exklusiver Partner sämtliche Paketauslieferungen des FCB-Fanshops. Wenn also zum Beispiel ein Fan aus dem Tessin das aktuelle Trikot von Rotblau im Fanshop bestellt, holt ein regionaler Paketfahrer von Planzer das Paket in Basel ab und bringt es zum eigenen Bahncenter in Pratteln – ein Logistikcenter mit Bahnanschluss. In der Nacht wird das Paket mit der Bahn ins Tessin transportiert, wo es am Folgemorgen wiederum von einem lokalen Paketfahrer abgeholt und dem Kunden persönlich an der Haustür übergeben wird.

Es braucht Teamwork, Effizienz und Ausstrahlung, damit Herausforderungen gemeistert werden – bei Marcel Kollers Team auf dem Rasen genauso wie beim Transport-Partner.

GEMEINSAM FEIERN, GEMEINSAM SCHUFTEN

Dies ist aber nicht die einzige Parallele. Die Partner teilen eine Kultur, in der die Familie und das Erlebnis gross geschrieben werden. «Bei uns duzen sich alle, vom Lernenden bis zum CEO Nils Planzer. Unseren Umgang gestalten wir so, wie wir ihn uns auch zu Hause mit der Familie wünschen», sagt Jan Pfenninger.

Respekt und Anstand seien wichtige Werte, die im Familienunternehmen Planzer gelebt werden. Und es seien auch die kleinen Dinge, die letztlich die Kultur in einem Unternehmen ausmachen. Dazu gehöre das freundliche Grüssen untereinander und sich einen schönen Tag zu wünschen.

Auch Jakob Nielsen unterstreicht die Wichtigkeit dieser Kultur: «Die passenden Leute holst du nur, wenn im Unternehmen eine gute Kultur herrscht. Und Kultur kann man nicht kaufen, man muss sie leben.»

Zu dieser Kultur gehöre auch Bodenständigkeit. «Wir sind geerdet, hin und wieder auch rudimentär. So fand zum Beispiel unser Kick-off-Meeting im Januar in einer Waldhütte am Kaminfeuer mit Wurst, Brot und Bier statt.»



Bild links: Leiter Paketservice Jakob Nielsen, Fahrer Sahin Yudahi und Leiter Marketing & Kommunikation Jan Pfenninger.

Bild oben: Planzer und der FCB arbeiten Hand in Hand: Fanshop-Mitarbeiterin Heidi Frossard übergibt Pascal Hiltbrunner von Planzer Pakete zur Auslieferung.

Dies bestätigt auch Jan Pfenninger und sagt: «Wir sind gut im Feiern, aber am nächsten Tag stehen wir wieder auf der Matte und zeigen vollen Einsatz. Und das, was wir von unseren Mitarbeitenden erwarten, leben wir vor.»

Es brauche ein positives Klima, das nicht nur im Wording des Unternehmens präsent sei, sondern im Alltag gelebt werde – beim FCB auf dem Rasen genauso wie beim Club-Partner Planzer.

Deshalb zelebriere man im Familienunternehmen gerne auch Traditionen wie langjährige Dienstjubiläen von Mitarbeitenden oder die Namenstafeln, die jede und jeder Mitarbeitende nach dem 1. Dienstjahr erhält.

Regelmässig werden nun auch FCB-Tickets im Unternehmen verlost. «Mitarbeitende an unterschiedlichsten Standorten in der ganzen Schweiz freuen sich sehr, wenn sie live im Joggeli ein Spiel erleben dürfen», erzählen die beiden. Besonders stark sei diese Freude am Standort in Pratteln zu spüren, wo Mitar-

beitende die Zusammenarbeit mit Rotblau mit grossem Stolz nach aussen tragen und auch in den Räumlichkeiten sichtbar machen.

EMOTIONEN AUF BEIDEN SEITEN

Genau wie dem FC Basel liegen auch dem Transportunternehmen Werte und lokale Präsenz am Herzen. «Im Paketbereich beschäftigen wir keine Subunternehmer, welche variabel – beispielsweise nach Anzahl Stopps – bezahlt werden. Und unsere Fahrerinnen und Fahrer sind meistens in der Region, wo sie ihre Empfänger bedienen, zu Hause», erzählt Pfenninger.

«Wir arbeiten mit Produkten, die einen emotionalen Wert haben», ergänzt sein Kollege Nielsen, «denn ein Paket zu bekommen ist ein Erlebnis, das nicht mit dem Check-out im Online-Shop aufhört und dementsprechend dessen Übergabe mit einer persönlichen Note zelebriert werden soll.»

Trotz zunehmender Digitalisierung lautet das Motto von Pfenninger: «je digitaler, desto analoger». «Auch wir sind Fans von

massgeschneidert

3-2-1 top

dieregie.tv

für Sie!

#directors #producers #inhousetv #live #sport
#television #entertainment #infotainment
#event #livestreaming #commercials
#imagefilm #multimedia
#education

dieregie.tv

dieregie.tv GmbH
Wallstrasse 12
CH-4051 Basel

T +41 61 228 75 80
F +41 61 228 75 82

info@dieregie.tv
www.dieregie.tv



Jakob Nielsen (links) und Jan Pfenninger sind am Anfang selbst Lkw gefahren.

Technologie und von allem, was piepst und blinkt und uns den Arbeitsalltag erleichtert. Aber am Schluss sind überall Menschen, die von Emotionen leben, und diese Emotionen werden von Menschen und nicht von Maschinen kreiert», sagt Marketing- und Kommunikationsleiter Pfenninger.

Die beiden Männer wissen, wovon sie sprechen. Beide waren sie anfangs selbst Lkw gefahren, hatten Waren zugestellt und sind auf der Leiter immer eine Stufe

höher gestiegen – und leben nun als Mitglieder der Geschäftsleitung die Familienkultur vor.

BACK TO THE ROOTS

Dass die Wurzeln nicht verloren gegangen sind und die traditionellen Werte des Familienunternehmens noch immer gelebt werden, zeigt auch das folgende Beispiel. «Planzer Paket» als nationaler Paketdienstleister tritt als Brand im Retro-Look auf. Das Logo besteht aus dem filigranen Planzer-Schriftzug in «Schnüerlischrift».

Dieser beruhe auf der Unterschrift des Grossvaters Max Planzer. «Das Retro-Logo widerspiegelt auch eine Zeit, in der Anstand und Respekt gross geschrieben wurden und wo ein Handschlag noch zählte», erzählt Pfenninger.

«Planzer Paket» stehe für Premium-Service und Customer Experience. Diese Begriffe umfassen einen tadellosen Auftritt, eine einwandfreie Dienstleistung für die Kunden, aber auch einen fairen Umgang sowie eine faire Entlohnung der Mitarbeitenden.

Mit dieser Marke im Retro-Look werden auch die Fanshop-Kunden in der ganzen Schweiz beliefert. Ganz egal, wie abgelegen der FCB-Fan wohnt und wie viel er bestellt: Seine Paketbestellung soll ein emotionales Erlebnis sein, damit die Kultur auf dem Rasen und in den Paketen weitergetragen wird.

Haben Sie gewusst, dass ...?

- ... Planzer an 68 Standorten in der Schweiz und im Ausland insgesamt 5300 Mitarbeitende beschäftigt, wovon über 300 Lernende sind?
- ... das Familienunternehmen 1936 gegründet wurde?
- ... rund 60% aller Sendungen (Pakete inklusive) nachts im Güterbahnnetz in Zusammenarbeit mit SBB Cargo transportiert werden und so pro Nacht rund 350 Bahnwagen im Einsatz sind?
- ... der Standort Pratteln nebst Härkingen und Villmergen eines der drei grossen Planzer-Logistikzentren in der Schweiz ist?
- ... der nationale Paketservice «Planzer Paket» täglich rund 10 000 Pakete transportiert?

FRÜHJAHR 2020

Positiv? Negativ?

So oder so spielt der Virus mit



Klar, es ist eine Macher-Optik, doch zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Rotblau-Ausgabe Ende Februar 2020 gab es einfachere journalistische Aufgaben als eine zuverlässige Einordnung des sportlichen Wirkens des FCB im neuen Jahr zu schreiben. Zu viel war zu jenem Zeitpunkt noch offen, zu schwankend waren die sportlichen Darbietungen der Mannschaft und zu ungewiss war und ist es, wie, wann und unter welchen Umständen die restlichen Partien der Saison aufgrund der Corona-Epidemie ausgetragen werden können. Klar war am 3. März nur das: Nach knapp zwei Dritteln war der FCB in der Meisterschaft noch im Rennen, wenn auch nur mehr als Aussenseiter. Im Helvetia Schweizer Cup stand der Viertelfinal bei Lausanne-Sport noch aus und in der bisher sehr erfolgreichen UEFA Europa League-Saison standen die zwei Achtelfinal-Spiele gegen Eintracht Frankfurt bevor, wobei selbst hier über das Wie und Wann noch keine definitive Klarheit herrschte. Denn der verfluchte Virus spielt derzeit auch im Schweizer Fussball mit.

TEXT: JOSEF ZINDEL
FOTOS: FRESHFOCUS

Vieles, was in den folgenden Zeilen geschrieben steht, wurde mit einem Informationsstand verfasst, der nicht über ein «Vielleicht» oder ein «Möglicherweise» oder ein «Entweder-oder» hinausging.

In einer Zeit, in der vieles, was gestern in den Redaktionen der Tagesmedien veröffentlicht wurde, bereits heute beim Lesen

der entsprechenden Artikel wieder komplett überholt ist, kann in einem gedruckten Medium wie diesem, das nur alle zwei Monate erscheint, von aktueller Berichterstattung nicht die Rede sein. Deshalb ist jetzt, wo Sie diese Zusammenfassung der beiden ersten FCB-Monate des Jahres 2020 lesen, auch einiges, vielleicht auch vieles, längst wieder Schnee von gestern – wobei man hier ironischerweise anmer-

ken könnte, dass es damit in diesem «Winter» immerhin etwas Schnee gab, wenn auch nur als Metapher.

Halten wir uns deshalb an jene Fakten, wie sie am 3. März 2020, nachmittags um 15.30 Uhr, beim Schreiben dieses Artikels, vorlagen und danach sowohl beim Layouten dieses Heftes im Reinhardt-Verlag und wenig später beim Übermitteln der Druckdaten und -Vorlagen an die Basler Druckerei Werner noch ihre Gültigkeit hatten.

3. JANUAR 2020

Nach einer dreiwöchigen Weihnachtspause nimmt der FCB das Training für die Rückrunde wieder auf.

7. JANUAR BIS 25. JANUAR 2020

Wie stets in den letzten Jahren reist der FCB ins Winter-Trainingslager nach Marbella in Südsanien. Es dauert vom 7. bis 16. Januar, die restlichen Tage bis zum Rückrundenstart verbringt die Mannschaft dann wieder zu Hause.

Insgesamt bestreitet der FCB vier Testspiele, allesamt gegen ausländische Trainingspartner. Gegen Fortuna Düsseldorf aus der ersten Bundesliga gibt es dabei einen 3:2-Sieg, gegen den VfB Stuttgart und den Hamburger SV, also gegen die beiden renommiertesten Vereine der aktuellen zweiten Bundesliga, kassiert der FCB

jeweils eine 0:2-Niederlage. Dazwischen besiegt er Steaua Bukarest dank eines Tores von Zhegrova kurz vor Schluss 1:0.

26. JANUAR BIS 2. FEBRUAR 2020

Der Spielplan will es so: Gleich zum Auftakt der Rückrunde trifft der FCB auf zwei Konkurrenten um den Meistertitel, auf den meistgenannten Favoriten YB und danach auf jenen FC St. Gallen, der sich von einem Team, das zu Saisonbeginn noch nicht die Spur mit irgendwelchen Titelspekulationen zu tun hatte, zum ernsthaften Meisterkandidaten entwickelt hat.

Diese beiden Tests besteht der FCB nicht. Mit einem Sieg bei den Young Boys hätten die Basler die Führung übernehmen können, doch es gelingt Marcel Kollers Mannschaft nicht, die Berner echt in Bedrängnis zu bringen. Wohl besteht beim 1:0 durch Nsame ein leichter Offside-Verdacht, dass indes dieser Millimeter-Entscheid zugunsten des Stürmers ausgelegt wird, ist völlig in Ordnung. Irregulär ist dann freilich das 2:0 durch Hoarau zwölf Minuten vor Spielende. Wohl steht der mächtige Franzose bei seinem Kopfball nicht im Abseits. Anders ist das bei

Fassnacht, der nach der Flanke Sulejmanis Körper an Körper mit Hoarau hochsteigt und damit «aktiv» ins Geschehen eingreift. Dabei kommt Fassnacht eindeutig aus einer Offside-Position, womit FCB-Goalie Omlin nicht wissen kann, auf welchen der beiden zum Kopfball ansetzenden YB-Stürmer er sich konzentrieren muss.

Dessen ungeachtet ist der Sieg der Young Boys gegen den offensiv wirkungsarmen FCB absolut verdient.

Im Heimspiel gegen den FC St. Gallen zeigt der FCB vorerst ein viel besseres Gesicht und geht durch Bua nach 20 Minuten auch in Führung. Der Ausgleich für die Ostschweizer durch den Rebsteiner Betim Fazliji kurz vor der Pause bringt den FCB für die restliche Spielzeit aus dem Konzept. Jedenfalls lassen sich die Basler in der zweiten Halbzeit in zu vielen Phasen in die eigene Defensive drängen und kassieren in der Nachspielzeit noch das 1:2. Damit ist dem FCB der Start ins Fussballjahr 2020 misslungen. Und langsam muss er sich auch eine «statistische Frage» stellen, nämlich jene, weshalb er fünf der letzten Heimspiele gegen den FC St. Gal-

len nicht mehr gewinnen konnte, dabei in diesen fünf Meisterschafts-Spielen von den neun Gegentoren deren fünf nach der 80. Minute kassierte:

- 17. Februar 2018, FCB-FCSG 0:2,**
52. Itten 0:1. 86. Itten 0:2
- 21. Juli 2018, FCB-FCSG 1:2,**
56. Itten 0:1. 66. Eigentor Quintilla 1:1.
94. Sierro 1:2
- 09. Februar 2019, FCB-FCSG 1:1**
86. Bakayoko 0:1. 91. Campo 1:1.
- 27. Juli 2019, FCB-FCSG 1:2**
52. Itten 0:1. 57. Ademi 1:1. 80. Itten 1:2
- 02. Februar 2020, FCB-FCSG 1:2**
19. Bua 1:0. 44. Fazliji 1:1. 93. Ribeiro 1:2

8. FEBRUAR 2020

Mit einer nahezu perfekten Leistung, die bei Sekunde 0 beginnt und bei Sekunde 12 mit dem Tor von Fabian Frei zum 0:1 Gestalt annimmt, deklassiert der FCB im Auswärtsspiel im Letzigrund den FC Zürich mit 4:0. Erstmals in seiner Karriere glücken Frei beim 0:1, 0:3 und 0:4 drei Tore in einem Profi-Match, dazwischen trifft Valentin Stocker zum 0:2. Es ist noch nicht sooo lange her, dass die beiden Bundesliga-Heimkehrer, die allein in der



Im Heimspiel gegen den APOEL FC hütete Djordje Nikolic das Tor, und zwar kurz nach seiner Vertragsverlängerung mit dem FCB bis 2022.



24/7

365 Tage geöffnet

shop.fcb.ch

bisherigen Saison 2019/20 bis am bereits erwähnten Stichtag 3. März elf (Frei) und acht (Stocker) Tore erzielt haben, da und dort als Fehleinkäufe bezeichnet wurden.

15. FEBRUAR UND 23. FEBRUAR 2020

Mit 0:1 gegen Thun und 2:2 gegen Servette folgen die Bestätigungen für den grossen Auftritt in Zürich nicht. Dabei sind die eigentlichen Leistungen in drei dieser vier Halbzeiten keineswegs nur schlecht.

Gegen Thun hat der FCB für einmal das Recht, neben den eigenen Schwächen, die sich in diesem Match in erster Linie auf eine miserable Chancenauswertung reduzieren lassen, auch Pech zu beklagen. Von 24 Torschüssen findet keiner das Ziel, von 14 Eckbällen trägt keiner etwas Zählbares ein – und als der Thuner Stürmer Munsy einen der seltenen Angriffe seines Teams mit einer famosen Einzelleistung zum 0:1 abschloss, ist ein komplett gebrauchter Tag des FCB Tatsache.

Eine Woche danach scheint dem FCB die Rehabilitation zu gelingen. Er führte gegen den starken Servette FC zur Pause nach einer Prima-Darbietung 2:0, baut danach so stark ab, dass die Genfer in der Schluss-Viertelstunde noch ausgleichen können. Weil am gleichen Wochenende sämtliche anderen Mannschaften ebenfalls unentschieden spielen, bleibt es nach 23 von 36 Spieltagen bei einem schwierigen, aber nicht aussichtslosen Basler Rückstand von fünf Zählern auf die Plätze 1 (St. Gallen) und 2 (YB).

20. FEBRUAR UND 27. FEBRUAR 2020

In einer Saison mit wenig sportlicher Konstanz gehören die beiden 1/16-Finals in der UEFA Europa League zu den guten Auftritten. Der FCB lässt Zyperns Rekordmeister Apoel FC Nikosia keine Chance und gewinnt auswärts mit 3:0 sehr souverän und eine Woche später daheim mit 1:0 noch immer sehr solide. Der Lohn kommt am Tag nach der Auslosung für die Achtelfinals, in denen dem FCB mit Eintracht Frankfurt ein sehr attraktiver Gegner zugelost wird.

28. FEBRUAR 2020

Dieser Freitag ist ein dunkler (auch) für die Schweiz, (auch) für Basel und (auch) für den Sport:

Aufgrund der Corona-Problematik nimmt der Bundesrat das Zepter in die Hand und verbietet für vorerst 15 Tage alle Veranstaltungen im Land, die 1000 oder mehr Leute zusammenführen. Dazu gehören

die Basler Fasnacht, alle Profi-Fussballspiele im Land und andere Grossveranstaltungen wie der Engadin Skimarathon, der Genfer Autosalon oder die Uhren- und Schmuckmesse in Basel.

Wie es deshalb speziell im Fussball weitergehen würde, stand bei Redaktionsschluss wie schon erwähnt nicht fest, zumal die Behörden die Corona-Entwicklung Tag für Tag neu überprüfen mussten.

Fest steht jetzt aus FCB-Optik nur das: Die beiden Spiele vom 1. März in Luzern und vom 5. März im Cup in Lausanne werden am 28. Februar 2020 wie alle anderen Fussballspiele im Land verschoben. Wenig später setzte die Liga den Unterbruch zuerst bis 15. März fest, und verlängerte danach die unfreiwillige Pause bis zum 23. März, falls auch der Bundesrat seine Frist über den 15. März hinaus erweitert hat.

Und fest steht auch, dass die beiden ersten FCB-Monate des Jahres sportlich je nach Interesse und Gemüt negativ oder positiv bilanziert werden können.

29. FEBRUAR 2020: NEGATIV FORMULIERTE ZWISCHENBILANZ

Der FCB beendet die beiden ersten Monate des Jahres 2020 auf Rang 3 mit einem nicht leicht zu korrigierenden Rückstand

von fünf Punkten. Dabei hat es mehrere Gelegenheiten gegeben, Rang 1 zu erobieren. Nebst zu inkonstanten Leistungen sind die zu vielen Punktverluste auch Undiszipliniertheiten einiger Spieler geschuldet, die Trainer Marcel Koller aufgrund der Sperren vor Personalprobleme stellen. Dass es bis zum Heimspiel gegen Apoel Nikosia vom 27. Februar 2020 zum ersten Heimsieg seit dem 8. Dezember 2019, einem 4:0 gegen den FC Sion, dauert, ist auch dieser selbstverursachten Konstellation zuzuordnen.

29. FEBRUAR 2020: POSITIV FORMULIERTE ZWISCHENBILANZ

Der FCB hat ein Ziel bereits übertroffen. Er hat international überwintert und auch schon die Achtelfinals der UEFA Europa League erreicht. In den beiden nationalen Wettbewerben hat er, Stand 3. März 2020, intakte Titelaussichten. Und von den letzten fünf Spielen vor dem erwähnten Stichtag verliert der FCB nur jenes gegen den FC Thun. Dreimal gewinnt er, und zwar jedes Mal zu null, und einmal spielt er unentschieden. Ist das tatsächlich eine Bilanz, die ausreicht, um von einer Krise zu reden, wie das einige Medien taten ...?



Raoul Petretta erzielte am 20. Februar 2020 auf Zypern sein erstes Europacup-Tor zum 1:0 des FCB gegen den APOEL FC.

Der Konjunktiv

Fakt bleibt allerdings, dass der FCB nach fast jedem Meisterschaftsspiel das Gefühl haben musste, eine grosse Chancen verpasst zu haben, um den Rückstand auf die führenden zwei Teams entweder in einen Vorsprung umzuwandeln oder wenigstens den Rückstand zu verringern. Belegt sei das durch diese «Konjunktiv»-Übersicht: Eine Übersicht, die aufzeigt, wo der FCB nach dem jeweiligen Spiel tatsächlich stand und wo in der Tabelle er jeweils bei einem Sieg hätte stehen können.

Runde/Datum:	FCB-Resultat:	Resultate der anderen	Wahre Tabelle:	So hätte oder hat die der Tabelle bei einem FCB-Sieg ausgesehen:*
18, 15.12.19:	Luzern-FCB 2:1	SG-FCZ 1:3 Lugano-YB 0:0	1. YB 18/38 (+15) 2. FCB 18/36 (+24) 3. SG 18/35 (+17)	1. FCB 18/39 2. YB 18/38 3. SG 18/35
19, 26.01.20:	YB-FCB 2:0	YB-FCB 2:0 SG-Lugano 3:1	1. YB 19/41 (+17) 2. SG 19/38 (+19) 3. FCB 19/36 (+22)	1. FCB 19/39 2. SG 19/38 3. YB 19/38
20, 02.02.20:	FCB-SG 1:2	Luzern-YB 2:0 FCB-SG 1:2	1. SG 20/41 (+20) 2. YB 20/41 (+15) 3. FCB 20/36 (+21)	1. YB 20/41 2. FCB 20/39 3. SG 20/38
21, 09.02.20:	FCZ-FCB 0:4	YB-Sion 1:0 SG-Servette 1:0	1. SG 21/44 (+21) 2. YB 21/44 (+16) 3. FCB 21/39 (+25)	1. SG 21/44 2. YB 21/44 3. FCB 21/39
22, 16.02.20:	FCB-Thun 0:1	Lugano-YB 2:1 Luzern-SG 1:0	1. SG 22/44 (+20) 2. YB 22/44 (+15) 3. FCB 22/39 (+24)	1. SG 22/44 2. YB 22/44 3. FCB 22/42
23, 13.02.20:	FCB-Servette 2:2	SG-YB 3:3	1. SG 23/45 (+20) 2. YB 23/45 (+15) 3. FCB 23/40 (+24)	1. SG 23/45 2. YB 23/45 3. FCB 23/42

* bei gleichbleibenden Resultaten in den übrigen Spielen

Was sehen die drei? Oder was erklärt Fabian Frei seiner Tochter Lena?



Mitmachen und an josef.zindel@fcb.ch mailen: Was sehen Fabian Frei, sein Töchterchen Lena und Valentin Stocker dort oben? Oder: Was erklärt Fabian Frei den beiden? Die besten eingesandten Bildlegenden veröffentlichen wir im nächsten «Rotblau Magazin».

Die FCB-Spiele im Januar und Februar 2020

10.01.20, TESTSPIEL FC BASEL 1893 – FORTUNA DÜSSELDORF 3:2 (2:2)

Marbella Football Center. – 190 Zuschauer. – SR José María Aranda Delgado (Malaga).

Tore: 9. Tekpetey 0:1. 25. Campo 1:1. 36. Widmer (Campo). 43. Thommy (Stöger). 63. Stocker (Zhegrova).

FCB 1. Halbzeit: Omlin; Widmer, Bergström, Alderete, Petretta; Ramires, Frei; Pululu, Campo, von Moos; Ademi.

FCB 2. Halbzeit: Nikolic; Isufi, Xhaka, Cömert, Riveros; Marchand, Zuffi; Zhegrova, Stocker, Okafor; Tushi.

13.01.2020, TESTSPIEL FC BASEL 1893 – VFB STUTTGART 0:2 (0:0)

La Quinta Football Fields. – 150 Zuschauer. – SR Manuel Sánchez Trobar (Elche).

Tore: 49. Gonzalez. 51. Al Ghaddioui (Massimo).

FCB: Omlin; Widmer, Bergström, Alderete, Petretta; Marchand, Frei; Zhegrova (46. Pululu), Zuffi, Okafor; Ademi.

FCB ab 63. Minute: Omlin; Isufi, Cömert, van der Werff, Riveros; Campo, Xhaka; Pululu, Stocker, Bua; Tushi.

26.01.20, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 19. RUNDE BSC YOUNG BOYS – FC BASEL 1893 2:0 (1:0)

Stadion Wankdorf Bern. – 31 120 Zuschauer (ausverkauft). – SR Sandro Schärer (Buttikon SZ).

Tore: 39. Nsame 1:0 (Janko). 78. Hoarau 2:0 (Sulejmani).

YB: von Ballmoos; Janko, Zesiger, Lustenberger, Lotomba; Fassnacht, Aebischer, Martins, Ngamaleu (84. Bürgy); Assalé (76. Sulejmani), Nsame (78. Hoarau).

FCB: Omlin; Widmer, Bergström, Alderete, Petretta; Zuffi; Zhegrova, Frei, Pululu (69. Campo), Bua (76. Von Moos); Ademi.

Gelb: 13. Ademi (Foul). 37. Aebischer (Foul). 58. Petretta (Foul). 77. Bergström (Handspiel). 87. Alderete (Foul).

Gelb-Rot: 90. Alderete (Unsportlichkeit).

Bemerkungen: FCB ohne Kuzmanovic, Okafor, Ramires, van Wolfswinkel (alle verletzt), Cabral, Cömert, Stocker und Xhaka (alle gesperrt).

02.02.20, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 20. RUNDE FC BASEL 1893 – FC ST. GALLEN 1879 1:2 (1:1)

St. Jakob-Park. – 20 527 Zuschauer. – SR Fedayi San (Gebenstorf)

Tore: 19. Bua 1:0 (Frei). 43. Fazliji 1:1. 90. Ribeiro 1:2 (Bakayoko).

FCB: Omlin; Widmer, Cömert, Van der Werff (52. Bergström), Petretta; Xhaka, Zuffi; Zhegrova, Frei (75. Campo), Bua (72. Pululu); Ademi.

FCSG: Ati Zigi; Hefti, Fazliji, Stergiou, Muheim; Görtler, Quintilla, Ruiz; Itten, Guilleminot (82. Ribeiro), Babic (75. Bakayoko).

Gelb: 49. Itten (Foul). 55. Zuffi (Foul). 61. Guilleminot (Foul). 67. Frei (Foul). 78. Xhaka (Foul). 79. Muheim (Foul). 83. Hefti (Foul). 90. Petretta (Foul)

Bemerkungen: FCB ohne Kuzmanovic, van Wolfswinkel und Cabral (alle verletzt) sowie Stocker und Alderete (beide gesperrt). – 61. Tor von Babic nach VAR-Konsultation aberkannt (vorausgehendes Foulspiel).

16.01.20, TESTSPIEL FC BASEL 1893 – FCSB 1:0 (0:0)

Estadio Municipal de Marbella. – 40 Zuschauer. – SR Guillermo Paradas Mazuela (Malaga).

Tore: 85. Zhegrova (Bunjaku).

FCB 1. Halbzeit: Nikolic; Isufi, Cömert, Xhaka, Riveros; van der Werff, Campo; Bua, Stocker, Pululu; Okafor (46. Ademi).

FCB ab 65. Minute: Nikolic; Widmer, Alderete, Bergström, Petretta; Zuffi, Bunjaku; Zhegrova, Frei, von Moos, Ademi.

19.01.20, TESTSPIEL FC BASEL 1893 – HAMBURGER SV 0:2 (0:1)

St. Jakob-Park. – 6489 Zuschauer. – SR Lukas Fährdrich (Luzern)

Tore: 10. Dudziak 0:1 (Schaub). 71. Kittel 0:2.

FCB: Omlin; Widmer, Bergström, Alderete, Petretta; van der Werff (63. Pululu), Zuffi (84. Bunjaku); Zhegrova (78. Campo), Frei, Bua; Ademi.

15.02.20, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 22. RUNDE FC BASEL 1893 – FC THUN 0:1 (0:0)

St. Jakob-Park. – 20 675 Zuschauer. – SR Alain Bieri (Bern).

Tore: 78. Munsy 0:1 (Stillhart).

FCB: Omlin; Widmer, Cömert, Alderete, Riveros; Bunjaku (64. Zuffi, 73. Pululu), Xhaka; Zhegrova (82. Ademi), Frei, Stocker; Cabral.

FCT: Faivre; Glarner, Havenaar, Sutter, Kablan; Bertone; Hasler, Castroman, Stillhart; Munsy, Rapp (69. Salanovic).

Gelb: 37. Stillhart (Foul). 82. Bertone (Foul). 90. Pululu (Foul).

Bemerkungen: FCB ohne Bua, Kuzmanovic, van der Werff und van Wolfswinkel (alle verletzt). – 250. FCB-Spiel von Luca Zuffi für den FCB. Allerdings schied Zuffi nur neun Minuten nach seiner Einwechslung mit einem Kreuzbandriss am Knie aus.

20.02.20, 21.00 UHR, UEFA EUROPA LEAGUE, 1/16-FINAL, HINSPIEL APOEL FC NIKOSIA-FC BASEL 1893 0:3 (0:1)

GSP Stadium Nikosia. – 4000 Zuschauer. – SR Orel Grinfeld (Israel).

Tore: 15. Petretta 0:1 (Cömert). 53. Stocker 0:2 (Frei). 66. Cabral 0:3 (Petretta).

APOEL: Belec; Vouros, Merkis, Ioannou; Jensen, Alef; Mihajlovic, de Vincenti (71. Jakolis), Suleiman, Matic; Pavlovic (56. Hallenius).

FCB: Omlin; Widmer, Cömert, Alderete, Riveros; Xhaka, Frei (85. Bunjaku); Stocker, Campo, Petretta (80. Pululu); Cabral (74. Ademi).

Gelb: 28. Pavlovic (Foul). 62. Alderete (Foul, im Rückspiel gesperrt). 73. Matic (Foul). 73. Stocker (Foul). 83. Jensen (Foul).

Bemerkungen: FCB ohne Bua, Kuzmanovic, van der Werff, van Wolfswinkel, Zhegrova und Zuffi (alle verletzt). – 58. Lattenschuss Cabral. – 350. Spiel von Fabian Frei für den FCB. – 79. Europacupspiel von Valentin Stocker, der damit FCB-Rekordspieler in internationalen Partien ist (Scott Chipperfield: 78 Spiele).



HOSPITALITY FC BASEL 1893

Fussball & Genuss

Sichern Sie sich jetzt
Ihr Einzelticket im
Hospitality-Bereich
für das nächste
FCB-Heimspiel.

Alle Infos auf www.fcb.ch/hospitality



Manchmal muss man auch im Fussball wieder aufstehen ...

08.02.20, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 21. RUNDE FC ZÜRICH - FC BASEL 1893 0:4 (0:2)

Letzigrund. - 10 870 Zuschauer. - SR Athanasios Tzilios (Larisa, GRE)
Tore: 1. Frei 0:1 (Cabral). 45. Stocker 0:2 (Bunjaku). 80. Frei 0:3 (Cabral). 84. Frei 0:4 (Zhegrova).
FCZ: Brecher; Rüegg, Nathan, Bangura, Pedersen (31. Kryeziu); Domigjoni (62. Marchesano), Sohm; Tosin, Mahin (73. Kololli), Schönbächler; Kramer.
FCB: Omlin; Widmer, Cömert, Alderete, Riveros; Xhaka, Frei; Stocker, Bunjaku (63. Zuffi), Bua (31. Zhegrova); Cabral (80. van Wolfswinkel).
Gelb: 27. Nathan (Foul). 45. Bangura (Foul). 77. Sohm (Foul). 83. Stocker (Foul). 84. Zhegrova (Unsportlichkeit). 84. Schönbächler (Unsportlichkeit).
Bemerkungen: FCB ohne Kuzmanovic und Van der Werff (beide verletzt).

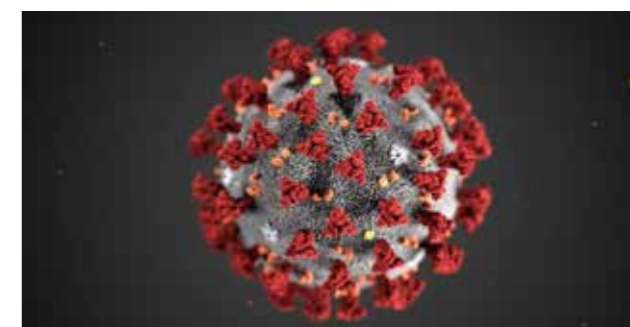
23.02.20, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 23. RUNDE FC BASEL 1893 - SERVETTE FC 2:2 (2:0)

St. Jakob-Park. - 20 265 Zuschauer. - SR Adrien Jaccottet (Basel).
Tore: 8. Stocker 1:0 (Campo). 19. Frei 2:0 (Cabral). 76. Imeri 2:1 (Foulelfmeter). 88. Stevanovic 2:2.
FCB: Omlin; Widmer, Cömert, Alderete, Riveros; Xhaka, Frei; Stocker, Campo (73. Bunjaku), Petretta (80. Pululu); Cabral.
SFC: Frick; Sauthier, Rouillier, Iapichino (73. Alves), Sasso; Cespedes (58. Imeri), Cognat; Stevanovic, Ondua, Koné; Tasar (89. Routis).
Gelb: 2. Petretta (Foul). 28. Sauthier (Foul). 39. Iapichino (Foul). 54. Stocker (Foul). 60. Imeri (Foul). 68. Alderete (Foul). 78. Ondoua (Foul).
Bemerkungen: FCB ohne Bua, Kuzmanovic, van der Werff, van Wolfswinkel und Zuffi (alle verletzt).

27.02.20, 18.55 UHR, UEFA EUROPA LEAGUE, 1/16-FINAL, RÜCKSPIEL FC BASEL 1893-APOEL NIKOSIA 1:0 (1:0)

St. Jakob-Park. - 14 428 Zuschauer. - SR Pavel Kralovec (Tschechien).
Tor: 38. Frei 1:0 (Foulpenalty).
FCB: Nikolic; Isufi, Cömert, Bergström, Riveros; Xhaka, Frei (70. Ramires); Stocker, Campo, Petretta (46. Zhegrova); Ademi (32. Cabral).
APOEL FC: Waterman; Vouros, Savic, Merkis, Ioannou; Jensen, Mihajlovic; Aloneftis (62. Efrem), Matic, Jakolis (46. de Vincenti); Suleiman (70. Pavlovic).
Gelb: 22. Matic (Foul). Jensen (Foul). 76. Vouros (Foul). 81. Isufi (Foul). 85. de Vincenti (Foul).
Bemerkungen: FCB ohne Bua, Kuzmanovic, Omlin, van der Werff, van Wolfswinkel, Zuffi, Pukaj (alle verletzt), Widmer (krank) und Alderete (gesperrt). - Erster Europacup-Einsatz von Isufi und Ramires. Nils de Mol (18, Torhüter) erstmals im Kader der 1. Mannschaft. - 74. de Vincenti schießt Foulpenalty neben das Tor.

VON ANFANGS MÄRZ BIS ??? UNFREIWILLIGE PAUSE WEGEN DIESES KERLS IM BILD UNTEN



Kochevent der U21 und der U18 mit der BKB

Die U21 und die U18 schwangen im Januar den Kochlöffel. Eingeladen wurden sie vom langjährigen Premium Partner des FC Basel 1893, der Basler Kantonalbank, die diesen Anlass in diesem Jahr bereits zum neunten Mal veranstaltete. Nach einem kurzen Apéro und einer Ansprache von **Christoph Eberle**, Leiter Private Banking der BKB, legten die Jungs unter fachkundiger Anleitung von **Nadja Hoffer** und ihrem Team los. In gelöster Atmosphäre zauberten die engagierten Fussballer ein feines 4-Gang-Menü auf die schön gedeckten Tische in dem Gourmet-Loft von **Ruth Stalder** im Kleinbasel. Bei regem Austausch zwischen Fussball- und Finanzexperten sowie mit dem Kochteam genossen alle einen entspannten und kulinarischen Abend mit feinen Gerichten und den passenden Getränken.



Willy Schmid auf den Kapverdischen Inseln



Willy Schmid ist in Diensten des FCB auf der ganzen Welt unterwegs. Im vergangenen Januar war er nun das zweite Jahr in Folge während einer Woche auf den Kapverden, um in Zusammenarbeit mit der Academia de Desporto, Educação e Cultura (ADEC) einen Trainerlehrgang zu absolvieren. Schmid erarbeitete in Absprache mit der ADEC das Wochenprogramm, bereitete die Themen auf und setzte sie dann auch in die Praxis um. Zudem gab er auch Unterricht in der Theorie. Trainingsbeginn war jeweils um 8 Uhr in der Früh, anschliessend wurden die Übungen im Haus der Academia rekapituliert und besprochen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es zurück auf den Trainingsplatz für den zweiten Teil der Praxisarbeit. Abgeschlossen wurde das Tagesprogramm gegen 17 Uhr gegen mit einer erneuten Aufarbeitung in der Academia. Die Leitung übernahm Schmid aber nur am ersten Tag, danach waren die Kursteilnehmer gefordert. Diese gestalteten nicht nur die Trainingsprogramme zu Schmid's Zufriedenheit, sondern auch die Abschlussprüfung, sodass es am Ende der Woche nur Gewinner gab: Nämlich Schmid, der ein weiteres Mal erfolgreich sein Wissen vermitteln konnte, aber natürlich in erster Linie die Teilnehmer, die dieses nun weitergeben können.



Oris-Pausenspiel



Seit dieser Rückrunde gibt es das **Oris-Pausenspiel**. Bei dieser Herausforderung versuchen Zuschauer ein kleines Tor aus grosser Entfernung zu treffen. Sie treten dabei gegen einen FCB-Spieler an, dessen fünf auf Video aufgenommenen Versuche im Stadion gezeigt werden. Trifft der Herausforderer in fünf Versuchen mindestens gleich oft wie der Profi, gewinnt er einen Tag mit der 1. Mannschaft während der Vorbereitung auf die Saison 2020/2021. Zugabe: Trifft der Herausforderer beim sechsten Versuch, gibt es einen Gutschein von **Oris** über CHF 1893.00. Bei den ersten drei Heimspielen gab es schon beinahe alle Varianten: Einer gewann den Tag mit der 1. Mannschaft, einer den Gutschein und einer ging leer aus.

NEUHEIT IM JOGGELI:

DIE VIRTUELLE STADIONTOUR



Ab dem 21. August 2019 bietet der FC Basel 1893 eine spektakuläre Neuheit im Stadion St. Jakob-Park an: Auf der virtuellen Stadiontour ist man mithilfe einer Virtual Reality Brille mittendrin im effektiven Geschehen an einem Matchtag. Die FCB-Stadionführungen werden so zu einem 360-Grad-Filmerlebnis.



FC Basel 1893 AG | +41 61 375 10 10 | www.fcb.ch

JETZT BUCHEN:
WWW.FCB.CH

FCB-Gugge ist zu 100% CO₂-neutral

Seit Oktober 2019 kriegt man im FCB-Fanshop keine Plastiktaschen mehr, sondern nur noch papierne. Die neue FCB-Gugge ist komplett CO₂-neutral hergestellt und besteht zu 100 Prozent aus recyceltem, nassfestem Spezialpapier. Mit dem Kauf einer FCB-Gugge für 20 Rappen unterstützen Sie die Mannschaftskasse des FCB-DreamTeam. Besonders umweltfreundlich ist die FCB-Gugge, wenn sie auch mehrfach genutzt wird und daher gibt es bei jedem Gebrauch einer Papiertasche im FCB-Fanshop einen Stempel auf die Tasche und bei der zehnten Verwendung winkt ein exklusives Matchtag-Erlebnis. Der erste Gewinner dieser Aktion, **Claudio Müller**, durfte nun beim Heimspiel gegen Servette am 23. Februar seinen Gewinn beziehen. Als erster Gewinner winkte ihm zudem ein spezielles «Bewusst Rotblau»-Shirt, welches ihm von FCB-Captain **Valentin Stocker** persönlich überreicht wurde.



IMPRESSUM

Rotblau Magazin Nr. 42, 19. Jahrgang

Januar/Februar 2020
ISSN: 1660-087
Auflage: 25 000

Herausgeber/Redaktion

FC Basel 1893 AG, Medien
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail rotblau@fcb.ch

Gesamtverantwortung

Remo Meister

Chefredaktion

Josef Zindel, Chefredaktor
Caspar Marti, stv. Chefredaktor

AutorInnen

Seraina Degen, Martin Dürr, Manfred Dysli, Fabio Halbeisen, Christoph Kieslich, Andrea Neyerlin

Fotos

FCB-Archiv, Freshfocus, Sacha Grossenbacher, Keystone-SDA, Jan Zinke, Uwe Zinke

Anzeigenleitung

Patrick Jost

Anzeigenkoordination

Mila Gisler

Anzeigen

FC Basel 1893 AG, Anzeigen
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail inserate@fcb.ch

Layout

Friedrich Reinhardt Verlag
Romana Stamm
r.stamm@reinhardt.ch

Druck

Werner Druck & Medien AG
Leimgrubenweg 9
CH-4001 Basel

Abonnemente

Reinhardt Media Service
Rheinsprung 1
CH-4001 Basel
Telefon +41 61 264 64 50
E-Mail: verlag@reinhardt.ch

Einzelpreis

CHF 8.00/EURO 7.00

Abonnement

CHF 40.00/EURO 35.00

Organ

Rotblau Magazin ist das offizielle Magazin der FC Basel 1893 AG für Mitglieder sowie Inhaberinnen und Inhaber von Jahreskarten des FC Basel 1893. Das Magazin ist via Kioskverkauf oder Abonnemente auch allen anderen zugänglich. Der Nachdruck von Text und/oder Illustrationen ist nicht erlaubt. Für unverlangt erhaltene Manuskripte oder Illustrationen lehnen Verlag und Redaktion jede Haftung ab.

MARTIN DÜRRES KOLUMNE

Taktik und Takt

Meine früheste verlässliche Erinnerung an taktische Anweisungen stammt aus dem ersten Pfadi-Sommerlager. In der Nähe von Flims hatten wir unsere Zelte aufgestellt. Wir machten wohl typische Pfadisachen, lernten etwas über Bäume und Samariterknoten und sangen am Lagerfeuer Pfadilieder.

Ich war der jüngste, weil «Souris» unfairerweise einen Tag älter war als ich. Der Kleinste zu sein war manchmal etwas mühsam, zum Beispiel bei Geländespielen, die unweigerlich mit einer grossen Schlacht endeten. Gegen sechs, sieben Jahre Ältere hast du keine Chance und wirst schnell gefangengenommen oder landest zusammengepresst zuunterst in einem Berg von hart, aber fair kämpfenden Kriegern.

Darum war ich begeistert, wenn wir Fussball spielten. Das Feld war mehr eine Lichtung im Wald als eine Wiese. Auf der einen, etwas höher gelegenen Seite bildeten zwei Bäume das Tor (wie hoch das Tor war, wurde nie restlos geklärt), auf der anderen Seite ein Baumstrunk und Pfadikleider. Auch hier war ich natürlich der Kleinste, aber das war ich schon immer als Strassenfussballer in Riehen.

In unserem Fähnchen, das «Falk» hiess, spielten wir zu sechst in einem 2-2-1 System. Im Tor stand «Mammut», der so gross und stark war, dass sich kaum ein gegnerischer Spieler getraute, in seine Nähe zu geraten. Bambi (der keineswegs ein schüchternes kleines Reh war, er hatte einfach sehr grosse Augen) und Aproz hielten hinten dicht, während Sirene und Adidas das kreative Mittelfeld bildeten. Anfangs wurde ich in den Sturm beordert, weil die Alten das Gefühl hatten, dass «der Kleine», der noch keinen Pfadi-Namen hatte, dort am wenigsten Unheil anrichten konnte. Ich erhielt nicht viele Bälle zugespielt und konnte im ersten Spiel trotzdem einige Tore schiessen.

Das beeindruckte Adidas so sehr, dass er mich in einer Pause zur Seite nahm (die Spiele dauerten oft stundenlang, bis zum Eindunkeln oder bis der Lagerkoch fluchend angerannt kam, das Sugo sei ihm wieder verbrannt). Adidas hatte meine Geschwindigkeit und meinen Torriecher erkannt. Er wollte, dass ich mehr Bälle erhalte. Wenn er mir zurief: «Steil!», dann sollte ich geradeaus losrennen Richtung Tor und er würde mir wie Beckenbauer den Ball in den Lauf spielen. Wenn er rief: «Quer!», dann musste ich diagonal auf den anderen Flügel spurten. Wenn der Ball nach links ging,



Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Die eine Hälfte der Pfadi-Leiter wollte ihn Asterix taufen, die andere Hamster (weil er klein, frech und schnell war). Daraus wurde ein Kompromiss: Hamsterix.

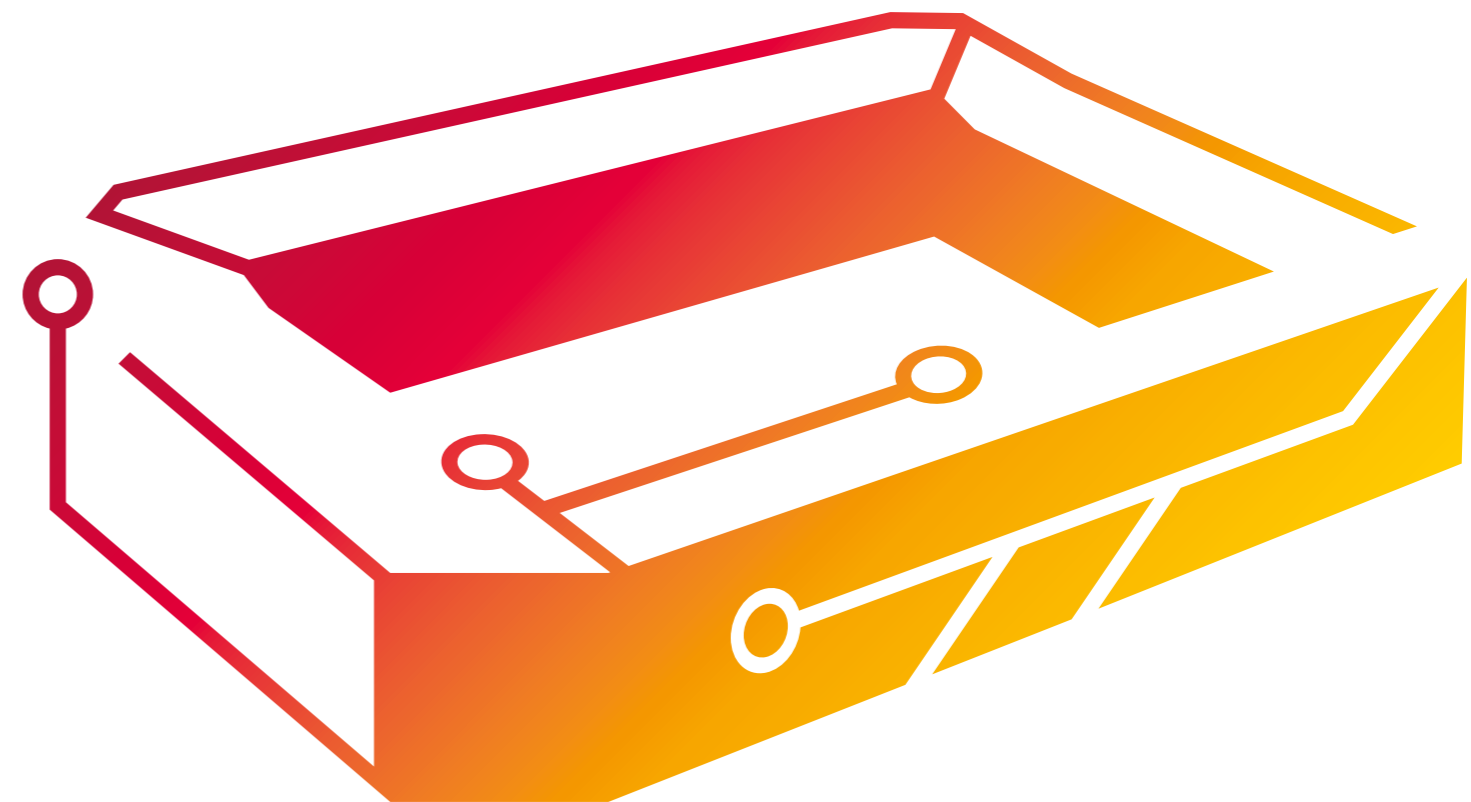
konnte ich ihn als Linksfüsser direkt aufs Tor schiessen. Wenn er nach rechts ging (ich war variabel), nahm ich den Ball mit und lief nach innen, wo ich erst mit rechts antäuschte und dann mit dem linken Fuss gegen die Laufrichtung des Goalies den Ball zwischen den Bäumen versenkte. Ein Trick, den mir später Arjen Robben abguckte.

In diesem Sommer verloren wir kein einziges Spiel mehr. Die Grossen waren begeistert und ich ein wenig stolz. Vor allem aber bewunderte ich Adidas, der mir ein neues Spielverständnis beigebracht hatte. Laufwege, würde man heute sagen. Dafür halfen mir die anderen dann bei Nachtwanderungen, wenn ich unter meinem Rucksack fast zusammenbrach oder stehend einschlief. Ein Jahr später stellten wir unsere Zelte am Lac de Gruyère auf. Hier waren wir mehr beschäftigt mit Flossbauen und ins Wasser springen als mit Fussballspielen. Ich hatte inzwischen auch einen Pfadi-Namen erhalten, nach dem Bestehen der üblichen Rituale – zum Beispiel mit verbundenen Augen etwas essen, das angeblich «Schnecken und Krötenbeine» enthielt. Eine Art Mini-Dschungelcamp.

Die Schnecken stellten sich dann aber meist als Reste des wieder einmal angebrannten Sugo heraus und die Kröten waren Selleriestängel. Denn als Pfadi hatten wir nicht nur Taktik im Programm, sondern auch Takt. Wir hielten uns an den Ehrenkodex, simulierten nicht auf dem Platz, stellten Schwächere nicht bloss und luden die besiegten anderen Fähnli und Pfadi-Stämme nach dem Spiel zum Essen ein. Gemeinsam angebranntes Sugo essen verbindet.

Smart Jakob-Park.

Als offizieller Premium Partner macht Sunrise den St. Jakob-Park smarter. Freuen Sie sich auf das Stadionerlebnis der Zukunft.



FIRST
ON 5G

Sunrise
Smart Stadium Partner

Leading Partner
des FC Basel 1893



**Leidenschaft,
die begeistert.**

 **NOVARTIS**